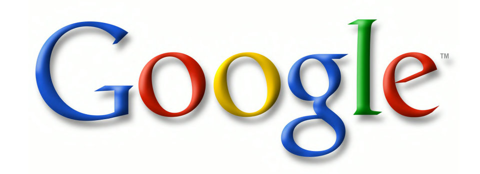


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

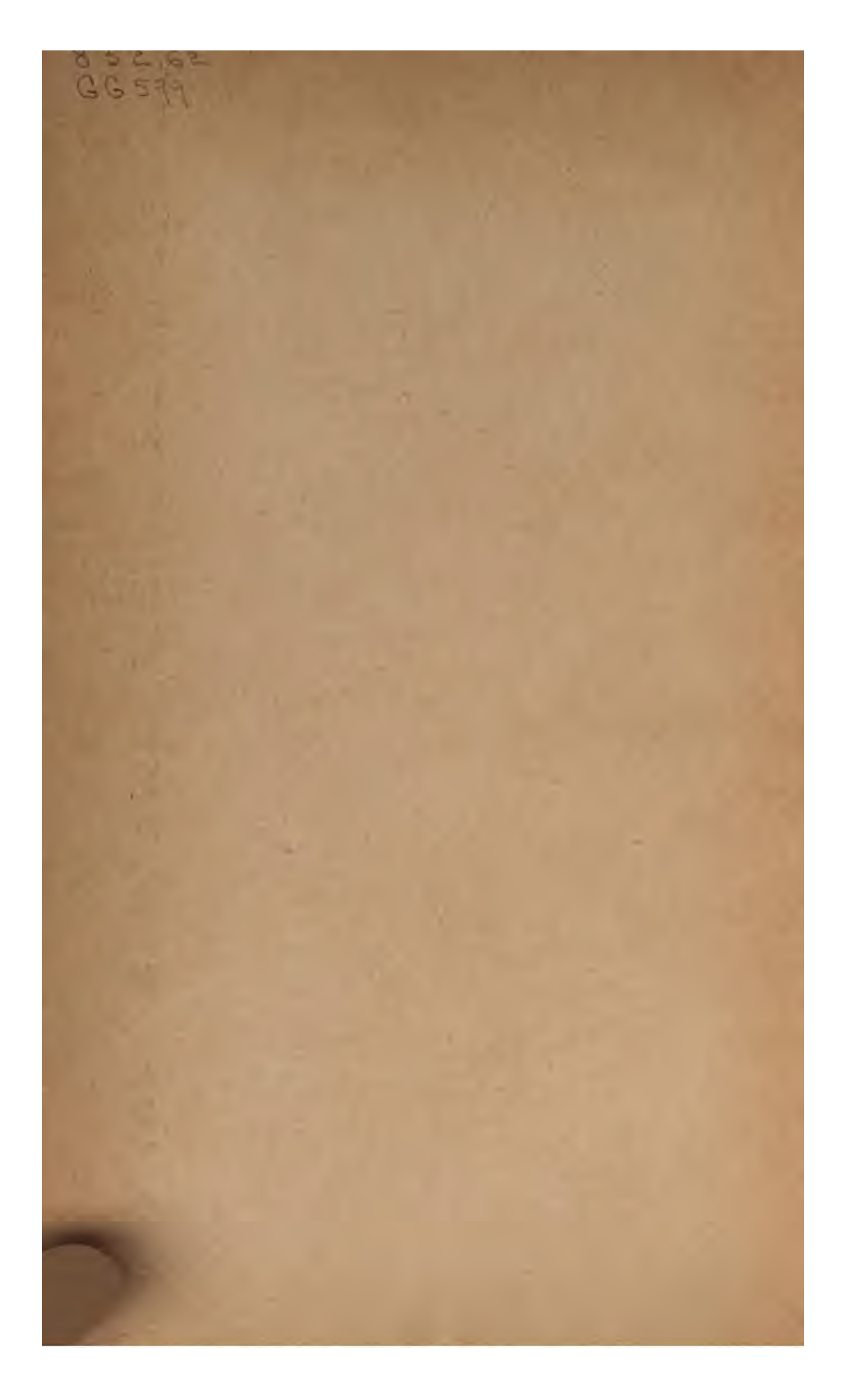
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


Schriften der Goethe-Gesellschaft zu Weimar.
1.



Schriften

der

Goethe-Gesellschaft.

Im Auftrage des Vorstandes

herausgegeben

von

Erich Schmidt.

1. Band.



Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1885.

Briefe

von

Goethes Mutter

an die

Herzogin Anna Amalia.

Herausgegeben

von

C. A. H. Burkhardt.

Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1885.

Gedruckt
für
die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft.

98438

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Vorwort.

Nachdem Seine Königliche Hoheit der Höchst regierende Großherzog Carl Alexander zu Sachsen-Weimar-Eisenach bei Gründung der Goethe-Gesellschaft mich beauftragt hatte, die im Großherzoglich Sächsischen Haus-Archive hinterliegenden, von Goethes Mutter an die Herzogin Amalia gerichteten Briefe zu veröffentlichen, erwirkte der Ausschuß der Goethe-Gesellschaft die Höchste Erlaubniß, daß die ursprünglich für das Haus-Archiv angeordnete Publication nunmehr im Interesse dieser Gesellschaft ausgeführt werde.

Danach erschien es geboten, auch das Goethe-Archiv zu dieser Arbeit heranziehen zu dürfen. Denn es war ja möglich, daß in dasselbe versprengte Materialien, besonders aber auch Briefe der Herzogin Amalia übergegangen waren, welche diese einst an Goethes Mutter gerichtet hatte. Hätte sich diese Vermuthung bestätigt, so würde ich die Herausgabe des Briefwechsels der Frau Rath mit der Herzogin Amalia der einseitigen Mittheilung von Briefen an die Herzogin vorgezogen haben.

Leider ergaben die Untersuchungen der Direction des Goethe-Archivs, daß aus diesem neue Materialien zu einem Briefwechsel nicht zu gewinnen waren. Es ist

auch nicht anzunehmen, daß derselbe jemals vollständig herzustellen sein wird, insbesondere wenn man erwägt, daß auch die vorliegende Sammlung der Originalbriefe von Goethes Mutter Lücken aufzuweisen hat. Da es indessen für einen größern Theil der Leser von Interesse sein dürfte, auch den Geist, der durch die Briefe der Herzogin Amalia weht, kennen zu lernen, so sind einige derselben, welche Keil (Frau Rath, Leipzig 1871) zuerst nach den Originalen gedruckt hat, im Anhang mitgetheilt worden. Mehr als acht und ein Postscriptum sind uns überhaupt nicht erhalten.

Die Briefe der Frau Rath an die Herzogin haben verhältnißmäßig früh das Interesse der litterarischen Kreise wachgerufen, namentlich seitdem aus unserer Quelle zum ersten Male vier Nummern in „Weimars Album zur vierten Säkularfeier der Buchdruckerkunst 1840“ erschienen. Wiederholte Nachdrucke dieser Briefe und die Veröffentlichung neuer gestalteten das Editionsverhältniß nach dem jüngsten Erscheinen der Goethe-Steinschen Briefe (denen W. Fielitz modernisirte Schöll'sche Abschriften beigab) so, daß sechs ganz, zwölf im Auszug veröffentlicht erschienen, während von zweien nur Notizen über ihre Existenz in die Goethe-Litteratur übergegangen sind. Die Druckorte dieser Nummern sind an den bezüglichen Stellen angegeben, hier aber sämmtliche Briefe ohne Ausnahme nach der Urschrift zum Abdruck gebracht, da alle bisher mitgetheilten Briefe der Frau Rath an die Herzogin — mit Ausnahme eines, den ich auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

dem Freien deutschen Hochstifte abschriftlich zur Verfügung stellte — auf correcte Wiedergabe keinen Anspruch erheben können.

Bei der Herausgabe ist die Schreibweise und Interpunction streng beibehalten, da auch gleichmäßig durchgeführte Aenderungen die Originalität der Briefe nur beeinträchtigt haben würden.[1]

Auf Charakteristiken oder Biographien von Goethes Mutter und der Herzogin Amalia habe ich Verzicht geleistet. Für beide ist die Zeit noch nicht gekommen, wo wir erschöpfende Lebensbilder entwerfen können. Denn zu solchen Darstellungen fließen die Quellen noch nicht reichlich genug; doch ist es gewiß, daß die Biographie der Mutter Goethes früher als die der Herzogin Amalia geschrieben werden kann, sobald nämlich die im Goethe-Archive verwahrten, noch unbekannten Briefe der Mutter an den Sohn und die Seinen der Forschung zugänglich sind.

Was zur Erklärung nöthig schien, habe ich in die angehängten Anmerkungen verwiesen und diese für den größeren Leserkreis der Goethe-Gesellschaft, nicht aber für den kleineren der Goethe-Forscher berechnet.

---

[1] Man muß das Dialectische von den Flüchtigkeiten der Frau Rath unterscheiden. Oft schrieb sie das Wort nur halb, was dann durch [ ] ergänzt ist. Ihre Eigenthümlichkeiten und Irrthümer sind aber beibehalten: sie schrieb z. B. Docter (an vielen Orten), Döckergen S. 18, letzen für letzten S. 21, Catesichmus S. 26, Atwentheuer S. 27, Mucick S. 17 ff., tutterbunt S. 32, Anglitz S. 22, Etterburg S. 64, Clytemnestra S. 80, Gedächnüß S. 89, allgerorie S. 94, Singnahl S. 107 u. s. w.

Wenn der innige Verkehr zwischen Goethes Mutter und der Herzogin ein verhältnißmäßig kurzer war und bereits im Jahr 1787 mit dem hier an letzter Stelle mitgetheilten Briefe abbrach, so löste sich dies Verhältniß, wie meine Untersuchungen festgestellt haben, doch auf natürlichem Wege. Der Fortführung des Briefwechsels fehlte vor allem die Anregung, welche vielleicht aus einem persönlichen Erscheinen der Frau Rath in Weimar neue Nahrung gewonnen hätte. Daß aber dem Verhältniß beider Freundinnen auch ohne die Pflege des brieflichen Verkehrs fürs Leben dieselbe Wärme blieb bezeugte Goethes Mutter, als sie am 2. Mai 1807 ihrem Sohn nach dem Tode der Herzogin die schönen und tiefempfundenen Worte schrieb, mit welchen die Hohe Erbin des Goethe-Archivs diese Einleitung zu zieren gnädigst gestattet hat:

„Der Todesfall von unserer Lieben Herzogin hat „mich ungemein gerührt! Die schönen Andencken, die „ich noch von Ihr habe sind mir jetzt doppelt theuer „und werth — seit vielen Jahren sind wir |: wie das „so im Menschlichen Leben öffters geht:| von ein„ander abgekommen, aber nie ist die freundliche Er„innerung der Vorzeit aus meinem Gedächnüß er„loschen — besonders die Freudentage im Rothen „Hauß. Ich und alle die Sie kanten, seegnen Ihre „Asche — und Ihre Werke folgen Ihr nach.“

Weimar, den 18. Oktober 1885.

Dr. Burkhardt.

1.

Franckfurth d. 17. Augst. 1778.

Theureste Fürstin! Tausend und aber Tausend Danck vor alle uns erzeigte Gnade, und Liebe. O! wie seelig waren wir in dem Umgang[1] einer Fürstin, Die die Menschen liebt, Ihres hohen standes Sich so entäusserte, Sich herab läßt und wird wie unser einer, und da solte sich nicht alles alles freuen eine solche vortreffliche Dame wiederzusehn? Wäre es möglich, daß es solche Unholden in der Natur gäbe; so müsten sie mir Stafache des Bergs Caukasus seyn, und das biß an den jüngsten Tag. Meine Freude daß ich einen Höllen Bregel[2] zu selbst eigenem Besitz haben soll, können Ihro Durchlaucht Sich ohnmöglich vorstellen, da darf ich doch auf meine eigne Hand lachen, ohne Herrn Krauße[3] böße zu machen — nur schade daß die gnädige Freulein Thusnelde[4] nicht dabey ist, wir wollen ein solches Gekickerre verführen, wie über die Moppelger[5] bey Herrn Ettling.[6] Ich statte also meinen Unterthänigen Danck zum Voraus davor ab. Es hat mich biß zu Thränen gerührt daß meine Gnädige Fürstin so gar auf der Reiße[7] an Mutter Aja[8] denckt und ihr Freude zu machen sucht. So bald der Höllen-

Schriften

der

Goethe-Gesellschaft.

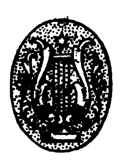
Im Auftrage des Vorstandes

herausgegeben

von

Erich Schmidt.

1. Band.



Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1885.

Briefe

von

Goethes Mutter

an die

Herzogin Anna Amalia.

Herausgegeben

von

C. A. H. Burkhardt.

Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1885.

Gedruckt
für
die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft.

98438

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Vorwort.

Nachdem Seine Königliche Hoheit der Höchst regierende Großherzog Carl Alexander zu Sachsen-Weimar-Eisenach bei Gründung der Goethe-Gesellschaft mich beauftragt hatte, die im Großherzoglich Sächsischen Haus-Archive hinterliegenden, von Goethes Mutter an die Herzogin Amalia gerichteten Briefe zu veröffentlichen, erwirkte der Ausschuß der Goethe-Gesellschaft die Höchste Erlaubniß, daß die ursprünglich für das Haus-Archiv angeordnete Publication nunmehr im Interesse dieser Gesellschaft ausgeführt werde.

Danach erschien es geboten, auch das Goethe-Archiv zu dieser Arbeit heranziehen zu dürfen. Denn es war ja möglich, daß in dasselbe versprengte Materialien, besonders aber auch Briefe der Herzogin Amalia übergegangen waren, welche diese einst an Goethes Mutter gerichtet hatte. Hätte sich diese Vermuthung bestätigt, so würde ich die Herausgabe des Briefwechsels der Frau Rath mit der Herzogin Amalia der einseitigen Mittheilung von Briefen an die Herzogin vorgezogen haben.

Leider ergaben die Untersuchungen der Direction des Goethe-Archivs, daß aus diesem neue Materialien zu einem Briefwechsel nicht zu gewinnen waren. Es ist

auch nicht anzunehmen, daß derselbe jemals vollständig herzustellen sein wird, insbesondere wenn man erwägt, daß auch die vorliegende Sammlung der Originalbriefe von Goethes Mutter Lücken aufzuweisen hat. Da es indessen für einen größern Theil der Leser von Interesse sein dürfte, auch den Geist, der durch die Briefe der Herzogin Amalia weht, kennen zu lernen, so sind einige derselben, welche Keil (Frau Rath, Leipzig 1871) zuerst nach den Originalen gedruckt hat, im Anhang mitgetheilt worden. Mehr als acht und ein Postscriptum sind uns überhaupt nicht erhalten.

Die Briefe der Frau Rath an die Herzogin haben verhältnißmäßig früh das Interesse der litterarischen Kreise wachgerufen, namentlich seitdem aus unserer Quelle zum ersten Male vier Nummern in „Weimars Album zur vierten Säkularfeier der Buchdruckerkunst 1840“ erschienen. Wiederholte Nachdrucke dieser Briefe und die Veröffentlichung neuer gestalteten das Editionsverhältniß nach dem jüngsten Erscheinen der Goethe-Stein-schen Briefe (denen W. Fielitz modernisirte Schöllsche Abschriften beigab) so, daß sechs ganz, zwölf im Auszug veröffentlicht erschienen, während von zweien nur Notizen über ihre Existenz in die Goethe-Litteratur übergegangen sind. Die Druckorte dieser Nummern sind an den bezüglichen Stellen angegeben, hier aber sämmtliche Briefe ohne Ausnahme nach der Urschrift zum Abdruck gebracht, da alle bisher mitgetheilten Briefe der Frau Rath an die Herzogin — mit Ausnahme eines, den ich auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

dem Freien deutschen Hochstifte abschriftlich zur Verfügung stellte — auf correcte Wiedergabe keinen Anspruch erheben können.

Bei der Herausgabe ist die Schreibweise und Interpunction streng beibehalten, da auch gleichmäßig durchgeführte Aenderungen die Originalität der Briefe nur beeinträchtigt haben würden.[1]

Auf Charakteristiken oder Biographien von Goethes Mutter und der Herzogin Amalia habe ich Verzicht geleistet. Für beide ist die Zeit noch nicht gekommen, wo wir erschöpfende Lebensbilder entwerfen können. Denn zu solchen Darstellungen fließen die Quellen noch nicht reichlich genug; doch ist es gewiß, daß die Biographie der Mutter Goethes früher als die der Herzogin Amalia geschrieben werden kann, sobald nämlich die im Goethe-Archive verwahrten, noch unbekannten Briefe der Mutter an den Sohn und die Seinen der Forschung zugänglich sind.

Was zur Erklärung nöthig schien, habe ich in die angehängten Anmerkungen verwiesen und diese für den größeren Leserkreis der Goethe-Gesellschaft, nicht aber für den kleineren der Goethe-Forscher berechnet.

---

[1] Man muß das Dialectische von den Flüchtigkeiten der Frau Rath unterscheiden. Oft schrieb sie das Wort nur halb, was dann durch [ ] ergänzt ist. Ihre Eigenthümlichkeiten und Irrthümer sind aber beibehalten: sie schrieb z. B. Docter (an vielen Orten), Döckergen S. 18, letzen für letzten S. 21, Catesichmus S. 26, Awentheuer S. 27, Mucick S. 17 ff., kutterbunt S. 32, Angliz S. 22, Etterburg S. 64, Clyremnestra S. 80, Gedächnüß S. 89, allgerorie S. 94, Singnahl S. 107 u. s. w.

Wenn der innige Verkehr zwischen Goethes Mutter und der Herzogin ein verhältnißmäßig kurzer war und bereits im Jahr 1787 mit dem hier an letzter Stelle mitgetheilten Briefe abbrach, so löste sich dies Verhältniß, wie meine Untersuchungen festgestellt haben, doch auf natürlichem Wege. Der Fortführung des Briefwechsels fehlte vor allem die Anregung, welche vielleicht aus einem persönlichen Erscheinen der Frau Rath in Weimar neue Nahrung gewonnen hätte. Daß aber dem Verhältniß beider Freundinnen auch ohne die Pflege des brieflichen Verkehrs fürs Leben dieselbe Wärme blieb bezeugte Goethes Mutter, als sie am 2. Mai 1807 ihrem Sohn nach dem Tode der Herzogin die schönen und tiefempfundenen Worte schrieb, mit welchen die Hohe Erbin des Goethe-Archivs diese Einleitung zu zieren gnädigst gestattet hat:

„Der Todesfall von unserer Lieben Herzogin hat „mich ungemein gerührt! Die schönen Andencken, die „ich noch von Ihr habe sind mir jetzt doppelt theuer „und werth — seit vielen Jahren sind wir |: wie das „so im Menschlichen Leben öffters geht :| von ein„ander abgekommen, aber nie ist die freundliche Er„innerung der Vorzeit aus meinem Gedächtnüß er„loschen — besonders die Freudentage im Rothen „Hauß. Ich und alle die Sie kanten, seegnen Ihre „Asche — und Ihre Werke folgen Ihr nach.“

Weimar, den 18. Oktober 1885.

Dr. Burkhardt.

1.

Franckfurth d. 17. Augst. 1778.

Theureste Fürstin! Tausend und aber Tausend Danck vor alle uns erzeigte Gnade, und Liebe. O! wie seelig waren wir in dem Umgang[1] einer Fürstin, Die die Menschen liebt, Ihres hohen standes Sich so entäusserte, Sich herab läßt und wird wie unser einer, und da solte sich nicht alles alles freuen eine solche vortreffliche Dame wiederzusehn? Wäre es möglich, daß es solche Unholden in der Natur gäbe; so müsten sie mir Stafache des Bergs Caukasus seyn, und das biß an den jüngsten Tag. Meine Freude daß ich einen Höllen Bregel[2] zu selbst eigenem Besitz haben soll, können Ihro Durchlaucht Sich ohnmöglich vorstellen, da darf ich doch auf meine eigne Hand lachen, ohne Herrn Krauße[3] böße zu machen — nur schade daß die gnädige Freulein Thusnelde[4] nicht dabey ist, wir wollen ein solches Gekickerre verführen, wie über die Moppelger[5] bey Herrn Ettling.[6] Ich statle also meinen Unterthänigen Danck zum Voraus davor ab. Es hat mich biß zu Thränen gerührt daß meine Gnädige Fürstin so gar auf der Reiße[7] an Mutter Aja[8] denckt und ihr Freude zu machen sucht. So bald der Höllen-

Bregel ankommt wird er in die kleine Stube meinem Wohnzimmer gegenüber aufgestelt, sonst hieß sie gelbe, jetzt heißt sie die Weimarer Stube,[9] und alles was ich von Weimar schon besitze, und wils Gott noch besitzen werde |:Denn Herr Krauße hat mir auch etwas versprochen:| soll als ein Heiligthum drinnen aufbewahrt werden und wenn mir meine Einsamkeit und die schlechten Menschen um mich herum zur Last fallen, daß mirs in dem Luft Creis zu schwer wird zum Odem zu kommen; so will ich in diese liebe Stube gehn, mich zuerst erinnern, daß die Beste aller Fürstinnin auch hir auf und abgegangen ist, hernach alle meine sachen eins nach dem andern andächtig beschauen. Flugs wird mich meine Einbildungskrafft nach Weimar versetzen und aller Druck — üble Laune — lange Weile — und wie die bößen Geister alle heißen, werden über Hals und Kopf den reißaus nehmen. Der Vater hat eine solche Freude daß Ihro Durchlaucht sich seiner so gnädig erinnert haben und rechnet es unter den glücklichsten Zeitpunckt seines Lebens, daß er eine solche vortreffliche Fürstin die Gnade gehabt hat kennen zu lernen. Er wird es ewig nicht vergeßen, und läßt sich Ihro Durchlaucht zu fernern Hulde und Gnade unterthänigs empfehlen.

Freund Mercken[10] habe ich seit seinem Abschied im rothen Hauß[11] mit keinem Auge gesehen, aber ein gar herrlich Briefelein, worin unsere liebe Fürstin den Anfang und das Ende ausmachen, habe vorige Woche von

ihm erhalten. Diese Woche hoffe ich ihn zu sehen — wie wird er sich freuen wann ich ihn versichere daß die herrlichste Fürstin und die Vortrefflichste unter dem Menschengeschlecht noch mit Wohlgefallen an ihn denckt und Sich seiner Gesellschafft so gnädig erinnert. Johann Caspar Bölling begreift biß diese Stunde nicht wie er als Kornhändler aller der großen Seeligkeiten hat theilhafftig werden können — danckt mit innigem Freuden Gefühl vor das Gnädige Andencken — und wird es biß an den letzten seiner Tage nicht vergeßen wie wohl es ihm vom 15ten biß den 20ten Juni |: wo er die Römergläßer ins Schiff besorgte :| und vom 18ten biß den 27ten Juli[12] |: da er die Gnade hatte Abschied zu nehmen :| in seiner Seele geworden ist. Ich weiß Ihro Durchlaucht halten mir dieses lange Geschreibe zu Gnaden, den so lang ich von Ihnen rede oder dencke so könte ich 10 Jahre in einem fort machen und schreiben. Vor diesesmahl aber will ich doch nur noch das thun — den Vater, mich und den Docter Wolf zu fernerern Gnaden Unterthänigst zu empfehlen. Ich verharre Ew. Durchlaucht

Unterthänige und Gehorsamste Dienerin

Frau Aja.

2.

Franckfurth den 11ten September 1778.

Theureste Fürstin! Der 8te September[1] war vor mich ein Tag des Jubels und der Freude. Zwey päcklein vom Eissenacher Postwagen wohl und schön behalten kammen bey Frau Aja Morgens um 10 Uhr richtig an, der herrliche Höllenpregel in dem einen, ein gantzer Berg voll vortrefflicher Handschu in dem andern machte mich so singend springend und wohlgemuth, daß ich 20 Jahre auf der stelle jünger wurde das unvergleichliche Geschenck erfreute mein Hertz aus mehr als einer Ursach. Erstlich ist es an sich kostbahr und schön Zum andern komt es von einer Fürstin vor die ich mein Leben ließe. Wüsten Ihro Durchlaucht was ich fühle indem ich das schreibe, so hätten Sie doch wenigstens einen kleinen Begrief von Mutter Ajas Hertzen da das aber nicht möglich ist und man gemeiniglich durch das viele Reden und Schreiben die beste sache verdirbt; so ist mein inniger, hertzlicher, heisser, warmer Danck das einzige was ich davor geben und sagen kan. Die seeligen Tage da ich die Gnade hatte Tag täglich um Ihro Durchlaucht zu seyn machen mir wenn ich dran dencke auf der einen seite Freude die fülle, was sie mir aber auf der andern machen mag ich gar nicht sagen zumahl jetzt da wir Meße haben da erinnert mich alles an meine vorige Glückseligkeit Das gantze Rothe Hauß

voll Durchlauchten |:worunder auch die Gemahlin vom Printz Ferdinand[3] sich befindet:| Was geht mich das aber alles an Frau Aja sahe einmahl eine Fürstin und wird außer Dieser schwerlich wieder so was zu sehen kriegen. Daß Docter Wolf die Gnade gehabt hat unserer besten Fürstin im Stern[3] eine kleine Freude zu machen ergötzte mich sehr, Wieland hat an Bölling auch ein sehr liebes Briefelein über das Festein im Stern geschrieben, das geht aber alles gantz nathürlich und ohne Hexereyen zu; Ihro Durchlaucht bringen zu großen und und kleinen Festeins die Freude selbst mit, und an der sache liegt es also gar nicht, wann Bölling Merck die Tante[4] und ich auf den punkt |:den Vater mit eingeschlossen:| kommen; so werden wir in einem Tag nicht fertig, bekennen aber auch mit Mund und Hertzen daß Ihro Durchlaucht davon das eintzige Exempel auf Gottes weitem Erdboden Seyn. Aber Theureste Fürstin! Sie haben uns verwöhnt, es schmeckts uns nichts mehr, Frau Aja befindet sich insbesondere vorjetzo in einer solchen dummen lage, daß wann ihr Houmor nicht gantz Rosenfarb wäre; so kriegte sie gantz gewiß das kalte Fieber. Ihro Durchlaucht kennen nachstehnende Personen nicht, können Sich also von meiner peinlichen Verfaßung keine idee machen: aber der Herr geheimbde Legations Rath Goethe dem dürffte ich nur sagen, dem Pfarrer Starck[5] sein Käthgen heurathet den dummen Buben Fritz Hoffmann,[6] und Hironimus Peter Schlosser[7] die älste Jungfer

Steiß — und mit allen den Philistern soll ich jeßt Essen, Trincken u. s. w. auch so gar pretendiren die Fratzen daß man sie Amusiren soll – aber ich hoffe zu Gott, Er wird mich auch einmahl von dem verkehrten Geschlecht befreyen, und nach überstandenem Leiden nach Weimar führen, da würde ich verjüngt wie ein Adler wenn ich der Besten Fürstin die Hand küssen und sagen könte, ich bin und bleibe biß in Ewigkeit

Ihro Durchlaucht

unterthänigste und treuste Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. der Vater empfiehlt sich zu fernerem hohen und gnädi[g]sten Andencken.

N.S. So eben wie ich im Begrief war diese Briefe auf die Post zu schicken. läßt mir Herr Rath Tabor die Ankunfft der neumodischen Lüster melden. Ich mache mich noch denselben Abend mit Tante Fahlmer auf, und fahre um 8 Uhr hin die seltenheit zu beschauen. Wir fanden ein zimmlich großes Zimmer, wo eine Taffel von 20 und mehr Couvert Platz genung hätte, dieses Zimmer fanden wir so hell daß mann in der entferntsten Ecke bequem lesen konnte. Die neue Maschine hing wie nathürlich in der Mitte, was aber das herrlichste dran ist, ist das ich niehmals einen schönern Efekt von Licht gesehen habe, dann um die gantze Maschine geht ein

weißer Flohr herum, und dadurch kriegt das gantze ein so Feen mäßiges Ansehn, daß wir einige Minutten glaubten in einem bezauberten Saal zu seyn. In den Lamppen brent vom besten Baumöhl, die Tochte aber sind von etwas gantz besondern, da bekomt mann eine zimmliche menge mit, wohl auf 2. 3 Jahre, und sind sie verbraucht; so kan mann mehrere bekommen, sowohl hir bey Tabor, als bey dem Pariser erfinder dessen Adreße Ihro Durchlaucht zugeschickt werden soll. Ihro Durchlaucht hatten bey Ihrem Hirseyn die Gnade zu sagen, wenn der Lüster mir gefiehle solchen gleich vor Ihnen zu kauffen, da er mir nun sehr gefält, und der preiß wegen der nutzbarkeit auch nicht zu theuer scheint, Herr Tabor glaubt daß mit Transport und allem es ohngefähr 40 f. schlecht Geld kommen mögte. Kostbahres ist an dem ding freylich nichts, es ist von weißem Blech, da mann es aber zum leuchten brauchen will und überhaubt der weiße Flohr alles verdeckt, so ists nach meiner Meinung einerley, von was vor einer Masse das Ding ist. Ihro Durchlaucht bekommen also die Zauber Laterne ehestens. Die Erbprintzseß von Braunschweig[8] hatt auch gleich eine gekaufft. Ich hoffe daß Ihro Durchlaucht damit zufrieden seyn werden und empfehle mich nochmahls zu fernerer Huld und Gnade.

3.

Franckfurth d. 16ten October 1778.

Theureste Fürstin! Tausendt Danck vor das Gnädige Anden[ken] an Mutter Aja. Die überschickten Lieder werden von mir gesungen und gespielt daß es eine art und schick hat, doch über das von Jhro Durchlaucht Componierte Sieh mich Heiliger[1] — geht nun eben gar nichts, das bleibt nun Tag täglich auf dem Clavier Pult und wird allemahl zu erst und zuletzt gesungen. Vor 14 Tage ist Schlosser mit seinem Weib von hir weg, ich begleidete Sie biß nach Darmstadt und hatte bey der Gelegenheit auch wieder einmahl einige frohe Tage mit Mercken, daß das Andencken an Unsere Beste Fürstin den Haubtinhalt unseres Gesprächs und unserer Freude ausmachten, das versteht sich von selbst. Jch hatte das Vergnügen wieder Menschenkinder von Weimar bey mir zu sehen, nehmlich Herrn von Stubenvoll[2] nebst seiner Frau Gemahlin. Ferner Herrn von Staff[3] — die musten dann wie billig mir viel viel von Weimar erzählen. Gestern war Weinlese hir, es war noch zimmlich Wetter und alles war frölich, mir aber fiel der Herbst von 1772 ein, da der Docter und Hoffrath Schlosser mit Wachslichtern auf den Hüten wie Geister im neuen Weg[4] herum gingen, da waren noch viel andre und bessre Zeiten vor Frau Aja. Doch wirds vielleicht einmahl wieder Lustiger und munterer um und neben

mir: wollen das Beste hoffen. Merck besteht drauf daß ichs Frühjahr mit Ihm nach Weimar müßte — vor der Hand kan ich die möglichkeit noch nicht so recht einsehen, wollens also einstweilen bey dem goldnen spruch: Sorget nicht vor den andern Morgen, beruhen lassen. Das Jahrmarcks-Fest von Plundersweiler möchte wohl mit anschauen, und die austheilung der Rollen[5] wissen — die Gnädige Fräulein Thusnelde ist wohl so gnädig mir eine getreue Relation davon abzustatten, ich werde Dieselbe in einem eigenen Schreiben auf das höfflichste drum ersuchen. Bölling legt sich Ihro Durchlaucht zu Füßen, und wenn Er nur Dero Nahmen hört ist Er ein gantz anderer Mensch, auch scheints Ihm nicht glaublich wieder so einen herrlichen Sommer zu erleben, wie der von 1778. Ich hoffe daß die Laterne nunmehro bey der Hand seyn und alle Sterne überleuchten wird. Der Vater danckt mit gerührtem Hertzen vor das gnädige Andencken und freut sich hertzinniglich daß unsere beste Fürstin seiner noch immer in Gnaden denckt. Dieses ist nun auch was Frau Aja vor ihre Person unterthänigst bittet und begehret und in der vesten Zuversicht, daß dieses mein Gesuche in Gnaden erhört werden wird, unterzeichne ich mich als

Ihro Durchlaucht

Unterthänigste und treugehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

4.

*Franckfurth d. 24ten November 1778.

Theureste Fürstin! Gottes reichen seegen über Ew. Durchlaucht und über gantz Weimar! Das war einmahl wieder ein Freytag der Mutter Aja Leib und Seele erfreut hat. Ich hatte so ein Gaudium daß ich gar nicht wuste ob ich erst lesen oder kucken, kucken oder lesen solte, mit einem Wort Frau Aja geberdete sich wunderlich, endlich fiel mir der Brief von unserer Besten Fürstin in die Augen und nun wars entschieden. Alles übrige |: so schön und erfreulich es auch war :| muste zurückstehn und in dieser Ordnung solls auch jetzt gehn. Wie herrlich mir nun zu muthe ward als ich das schreiben von Ihro Durchlaucht gelesen hatte, das ist nicht in meiner gewalt aufs papier zu übertragen, nein so was ist nicht möglich — ich wils in einem feinen guten Hertzen bewahren Amen. Die Reiße nach dem lieben lieben Weimar kan noch gar wohl aufs Frühjahr zu stande kommen — Merck besteht steif und fest drauf, und Ihro Durchlaucht können Sich leicht vorstellen daß das vor Frau Aja der höchste grad von irdischer Glückseeligkeit wäre — Der Vater |: welcher sich Ew. Durchlaucht zu fernerem gnädigen Andencken unterthänig empfehlen läßt :| nahm das gnädige anerbieten Krantzen[1] in meiner abwesenheit zu Ihm zu schicken in gantzem ernst auf und freute sich sehr daß

Er so dievertirt werden solte. Jhro Durchlaucht sehen daraus daß sich die sache wohl wird machen laßen und so gantz ohnmöglich nicht scheint — Indessen biß die Stunde schlägt erzähle ich mir die herrlichsten Mährlein davon und bin seelig in der Hoffnung. Daß uns das Jahrmarcks Fest wieder auf lange Zeit vergnügt und froh gemacht hat werden Jhro Durchlaucht leicht glauben. Über Ahasverus, Haman, und Mardochai Ester u. s. w. konten wir mit lachen gar nicht fertig werden, besonders gefiehlen uns die 10000 Galgen — Herr Krauße soll ein apartes Danckſagungs schreiben von mit erhalten — die 3 Zeichnungen kan man gar nicht genung ansehen, und ich glaube wenn einer halb todt wäre er müßte lachen. Auch die Bänckelsängers Verse und die gemahlten geschichten dazu sind gar nicht zu bezahlen. Alles kriegt Rahmen und gläßer und wird in die Weimarrer Stube zum ewigen Andencken aufgestellt. Bey der gnädigen Freulein Thusnelde werde meinen ergebensten Danck wegen der herrlichen Beschreibung und dem Verzeichnuß der spielenden Versohnen[2] abzustatten nicht ermanglen. Überhaubt haben mir die lieben und Braven Weimarrer in Zeit von 8 Tagen so große Freude und Wonne gemacht, daß wenn ich alles gehörig beantworten und in richtigkeit bringen will, mann mir wenigstens 8 Tage Respiro verstatten muß: dann stellen sich Ew. Durchlaucht nur einmahl die sache vor!!! Eine Beschreibung der Fete

von Freulein Thusnelde, einen Brief nebst present von Herrn Krauß, ein Brief von Wieland, ein ditto von der lieben Caroline Herder,[3] noch ein ditto nebst einschlag von Meister Phillipp[4] u. s. w. Nun die kurtzen Tage — nun daß biß Mittwoch Catharinen Tag ist, da mir Herr Crespel[5] ein Concert und Soupée gibt — ferner daß Freund Merck da ist, über das alles daß Madamm la Roche[6] hir ist; so kommt Suma Sumarum das Facit heraus daß mann mit mir gedult tragen und daß ich ohnmöglich das alles auf einen Posttag bestreitten kan. Was ich thun kan ist; daß niemand zu kurtz bey der sache komen, sondern jeder, nach standts gebühr und würden bedint werden soll. Ihro Durchlaucht können aus meiner Laune schließen, wie glücklich Sie mich wieder gemacht haben — Erhalten Sie mir Theureste Fürstin diese Unschätzbahre Gnade, es ist vor mich immer ein sichrer und fester Stab worann ich mich halte wenn der Weg meiner Wallfahrt schon über Dorn und Distlen geht. So weit hatte ich geschrieben als die Ku[t]sche vor der Thür stand mich in meine Montags Gesellschaft abzuholen, da ich nach Hauße kam |:nehmlich Abens um 9 Uhr:| fande einen Brief von Freulein Thusnelde |:das ist doch ein liebes gutes Mädelein die Mutter Aja vor falschem geträsch zu bewahren:| Der von Ew. Durchlaucht Kranckheit, aber Gott sey Milioenmahl Danck gesagt auch von Dero völligen Geneßung einen sehr guten Bericht abgestattet hat. Noch einmahl und

abermahl, Nun dancket alle Gott Mit Hertzen Mund und Händen. Montags Abens um 11 Uhr.

Dinstags früh. Diese gantze Nacht träumte ich von Weimar besonders aber von Ihro Durchlaucht, da kams mir vor als ginge ich über die Zeil und Ihro Durchlaucht säßen auf dem Balcon im Rothen Hauß, riefen mir zu ich solte herauf kommen ich hatte auch großen lusten, es musten aber vorher noch allerley Dinge gethann und bestritten werden, die mir im Traum sehr wichtig vorkammen, das wolte ich nun alles geschwind abthun, arbeitete mit so großer unruhe daß ich drüber wach wurde -- So gantz ohne Bedeutung dürfte der Traum nun wohl nicht seyn indem ich es einmahl vor ohumöglig halte den Vater allein zu laßen — es ist gar zu abwechslend mit Ihm in der einen stunde glaubt Er selbst daß es anginge und in der andern macht Ihn der bloße Gedancke meines fortgehns kranck — müßen es eben abwarten biß der Frühling komt und als dann sehen was in der sache zu thun ist. Mit mir mags werden wie es will ich mag reißen oder daheim bleiben, wenn ich nur immer höre und erfahre, daß Unsere beste Fürstin |: mir und noch so vielen Tausend Menschen zum trost :| im höchsten Wohlseyn Sich befindet, und zuweilen mit Huld und Gnade an Mutter Aja denck.

Theureste Fürstin! Solten Sie nur einmahl zuhören wan Merck und ich von Ihnen anfangen zu erzählen,

und wie wir uns einander Glück wünschen und freuen und frölig sind daß wir Unsere herrliche und beste Fürstin von Angesicht zu Angesicht zu kennen die Gnade gehabt haben. So könte ich nun noch 10 Bögen hintereinander fortschreiben. aber da der Brief ohnehin aussieht als wann ihn Henriette Byron[7] gestelt hätte; so will ich Ew. Durchlaucht Gedult nicht länger mißbrauchen, sondern nur noch mich und die so mir angehören zu ferneren Gnade unterthänigst empfohlen haben — Ich aber unterzeichne mich mit einer solchen Freude die ihres gleichen nicht hat

Ew. Durchlaucht

Unterthänig gehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

5.

Franckfurth d. 30ten November 1778.

Ihro Durchlaucht legens recht drauf an Goetheens Vater und Mutter in ihrer Einsamkeit zu erfreuen. Kaum haben wir uns über den Jahrmarckt und alles was dabey war herrlich ergözt; so bringt der Postwagen wieder etwas in schönem grünem Wachstuch wohl verwahrt mit — Wie der Blitz ist Frau Aja dahinter her macht in einer geschwindigkeit die Cordel ab und will

nun sehen, was es ist — da waren aber so viele Nägel herauszuziehen, daß Frau Aja eben alle ihre Gedult zusammen nehmen und warten mußte biß die Zange und der Hammer das ihrige gethaun und der Deckel vom Kästgen in die Höhe ging: nun lag noch ein papier drauf, rischs war das auch weg, und Frau Aja that einen großen schrei als sie ihren Häschelhanß[1] erblickte. Wir finden viele gleichheit drinnen, und haben eine große Herrlichkeit damit wie das Jhro Durchlaucht Sich leicht vorstellen können, da wir ihn selbst in 3 Jahren nicht gesehen haben, zumahl da er im Frack gemahlt ist worin ich ihn immer am liebsten so um mich herum hatte, und es auch seine gewöhliche tracht war. Jetzt wird eine Rahm drum gemacht und es wird in die Weimarrer Stube aufgestelt so wie auch die 3 Zeichnungen aus dem Jahrmarckt. Nun Theureste Fürstin! nehmen Sie den innigsten wärmsten und hertzlichsten Danck von Vater und Mutter davor an, und erhalten uns und Doctor Wolfen dero unschätzbahre Gnade, wir glauben auch vestiglich daß Jhro Durchlaucht unsere Bitte erhören, und immer vor uns |: und Gott gebe:| und unsere Nachkommen die Huldreichste und Gnädigste Fürstin seyn und bleiben werden. Vor den Musicalischen Jahrmarck[2] dancke auch unterthänigst, und werde so bald ich alles durchgespielt habe Jhro Durchlaucht schreiben wie mir dabey zu muthe war, von aussen sieht mann schon daß es von einer Fürstin kommt, der prächtige Band, die vortreflich

geschrieben Noten u. s. w. So groſsen lusten ich hatte alles stehn und liegen zu lassen um zu Singen und zu spielen; so glaubte ich doch, daſs es schöner wäre unserer Besten Fürstin gleich zu dancken und keinen Posttag vorbey gehen zu laſsen. Daſs Ihro Durchlaucht spinnen freut mich sehr, Frau Aja hats auch einmal starck getrieben, und kans noch so zimmlich. An der Spinnerey vom Docter [3] habe so meine Freude daſs ich ihm ehestens 25 ℔. schönen feinen Flachs zum Geschenck überschicken will. Wann es nicht beynahe 5 Uhr wäre so schriebe ich so wahr ich lebe einen andern Brief, ich begreife gar nicht wie ich so entsetzlich gehudelt habe, die Federn tauchten nichts, das papier floſse. Ihro Durchlaucht verzeihen nur, auf einandermahl sols schöner werden. Beste Fürstin! nehmen Sie nochmahls unsern herzlichen Danck vor alles alles an und glauben daſs ich bin biſs ans Grab ja noch drüber hinaus

Ihro Durchlaucht

unterthänige und treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

6.

Franckfurth den 4ten Jenner 1779.

Theureste Fürstin! Den ersten gebrauch den ich von meinem |: Gott sey Danck: wieder gesundem Auge mache, ist, daß ich Ihro Durchlaucht vor dero letzten Brief, und vor das gnädige Andencken an Frau Aja den Unterthänigsten, hertzlichsten und wärmsten Danck abstatte, ja Große und Beste Fürstin! ich habe in meinem Leben manches gute genoßen, manches Jahr vergnügt zurückgelegt, aber vor dem 1778 müßen die vorigen alle die Seegel streichen — Wahr ists, ich habe große und edle Seelen gekandt, eine Klettenbergern [1] zum Exempel, aber — — — die war doch so zu sagen Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinem Bein, mit einem Wort meines gleichen — Aber Eine Amalia kennen zu lehrnen!!! Gott! Gott! das ist kein gepappel, oder geschwätzt, oder erdachte Empfindsamkeiten, sondern so wahres gefühl, daß mir die Thränen anfangen zu laufen, daß ich etwas aufhören muß, denn das weinen ist mir verbotten. Gnädigste und Beste Fürstin! laßen Sie Dero Gnade ferner über mich und alles was mir angehört walten; so wird auch dieses Jahr, froh und glücklich vor Frau Aja dahinfliesen. Die vortreffliche Mucick vom Jahrmarck [2] kan ich jetzt gantz vollkommen, alle Welt ist

drüber entzückt — Das Porträt des Doctors ist unsere und aller seiner Freunde Augenweide jedermann erkent ihn. Der Brief der lieben Freulein Thusnelde, die herrliche Zeichnungen von Herrn Krauße, das Bänckelsänger Gemählde, hat uns so viel Freude gemacht, daß ich allen denen die nah oder fern theil daran haben 1000 heil und seegen zum Neuen Jahr wünsche. Wann Ihro Durchlaucht jetzt meine Weimarrer Stube sehen solten! Da paradirt das Döckergen als Herr geheimdter Legations Rath mit einem Schattenriß in der Hand als Anderson, Hamann, Mardochai — Herr Krauße hätte uns gewiß keine größre Freude machen können, überhaubt um mein Schifflein flott zu machen, müßen die Seegel von Weimar aus geschwelt werden, die gantze übrige Welt liegt bey mir im argen und kümmert mich nicht ein Haar, das weiß so gar der Briefträger, hat er einen Brief von Weimar zu überbringen so reißt er die Klingel bald ab, bey andern gehts nur: pimp pimp, davor habe ich ihm auch ein doppelt Neujahrs Geschencks gegeben, weil er der Frau Aja ihres Hertzens Gedancken so gut versteht. Durchlauchtigste Fürstin! Erhören Sie meine oben gethane Bitte und schencken uns und unserm Sohn ferner Dero Huld und Gnade; so wird auch dieses Jahr ein Jahr der Freude und Wonne vor uns seyn. Gott erhalte Ihro Durchlaucht biß an das spättste Ziel des Menschlichen alters. Dieses ist der Wunsch und

das Gebet von denjenigen so mit tieffter Ehrfurcht sich unterzeichnen

Euer Durchlaucht

unterthänige gehorsambste

Johann Caspar Goethe. m.p. Catharina Elisabetha Goethe.

7.

den 9ten Februar 1779.

Durchlauchtigste Fürstin!

Aller Seegen Gottes über Jhro Durchlaucht, über unsern besten Fürsten und Herzog, über Seine Durchlauchtigste Gemahlin, über den Theuren Printz Constantin,[1] und über die liebe kleine Printzeß Amalia.[2] Gott vermehre die Zahl solcher vortrefflichen Fürsten und Fürstinnen: Er laße biß ans Ende der Tage, zum trost und zur Ehre des Menschen Geschlechts dem Lande Sachsen Weimar und Eissenach es nie an solchen Regenten und Regentinen fehlen, die Einen Carl August und Einer Amalia |: diesen großen Vorgängern :| nacheiffern, um Jhre Unterthanen eben so glücklich zu machen als diese vortreffliche Fürsten-Seelen es in der that und Wahrheit gethan haben, und alles Volck soll sprechen Amen.

Die liebe Freulein Thusnelde |: die auch ehestens ein Briefelein von Mutter Aja empfangen soll :| hatte die Güte mir die Reiße von Ihro Durchlaucht nach Leipsig[3] zu berichten, und da die Großen dieser Welt zu merck-würdig sind und die andern unbedeutende Erdensöhne von großen Herrn gar gern reden und schreiben, so stunde die Reiße von Ihro Durchlaucht in allen hisigen Zeitungen. Ich freute mich von Hertzen daß unsere Theureste Fürstin Vergnügen und Wonne fühlte. Diesen vortrefflichen Printzen Leopold[4] einmahl wieder zu sehen und an Ihr großes und edles Hertz zu drücken. Ihro Durchlaucht haben die Gnade zu sagen, ich würde Ihn lieben wenn ich Ihn kente — das thue ich von gantzem Hertzen, ist Er nicht der Bruder von unserer gnädigen, besten Fürstin Amalia? Ihro Durchlaucht sind über-zeugt, daß Frau Aja ihr höchstes Ideal ihr größter Wunsch der ist, das holdselige und freundliche Angesicht von meiner Theuren Fürstin in diesem Leibes Leben nur noch einmahl |: mehreres wäre zu viel gewünscht :| zu sehen — auch sagt mir mein Hertz, daß es geschehen werde, wie bald aber und ob Frau Aja und der Früh-ling zusammen in Weimar eintreffen werden, das weiß Gott. So oft der Vater etwas von Ihro Durchlaucht sieht oder höret, so wird Er jung wie ein Adler — nun können Ihro Durchlaucht leicht dencken wie Dero gnädiges Andencken in Dero letztem schreiben sein Hertz ergötzt hat — Die fortdauernde Gnade von Ihro Durchlaucht

ists worum er bittet — Daß der Herr Geheimde Legations Rath Häschelhanß sich wohl befindet hat uns sehr gefreut, auch doß er brav Schlittschu gelaufen ist. Seine in dieser Kunst hir zurück gelaßne Schüler, als Bölling, Rieße,[5] Metzler u. s. w. haben diesmahl die sache in einen rechten schwung gebracht, zumahl da der Mayn zu war. Den Brief an Bölling habe sogleich bestelt; was wird der vor ein Gejauchze verführen! Ohngeachtet mein Brief schon eine schöne länge hat, muß ich doch noch eins sagen. Das überschickte Porträt vom Docter macht uns Tag täglich viele Freude, alle Welt kent ihn beym ersten Anblick — Wir dancken nochmahl davor wie vor alle andre Gnaden und Wohlthaten und sind biß auf den letzten pulzs schlag

Ew. Durchlaucht

unterthänige gehorsamste

Goethe.

8.

Franckfurth den 19. Februar 1779.

Durchlauchtigste Fürstin! Was soll ich zuerst, was soll ich zu letzt sagen! Mein Hertz ist zu voll alle Ausdrücke gefallen mir nicht, sagen das nicht was ich fühle — so gern sagen wolte — Aber Theureste Fürstin

Sie kennen mein Hertz und werden leicht begreifen wie mir zu muthe war als ich die Schachtel eröffnete, und das Liebreiche, Holdselige, Freundliche Anglitz meiner Großen Verehrungswürdigen Amalia erblickte, und zwar mit einer solchen erstaunlichen Gleichheit, daß ich in meinem gantzen Leben so keine Sihlouette gesehen habe — Von der übrigen Kostbahrkeit, Pracht und Schönheit der Dose kan ich weiter gar nichts sagen als daß es ein würcklich Fürstliches Geschenck ist. O! was können die großen, die Götter dieser Welt, wenn Sie Einer Amalia gleichen vor Freuden um Sich her verbreiten! So habe ich noch keinen Geburthtag gefeyert — nein warlich noch keinen! Was wird mir das herrliche Geschenck noch alles vor Freude bereiten! Was werden meine Freunde Merck, Bölling, die Samstags Mädel sagen — Morgen, Gott Lob schon Morgen ist Sambstag! Was soll das vor ein Festtag seyn! Das was jetzt kommt hätte ich nur wünschen mögen daß Ihro Durchlaucht davon ein Augenzeuge gewesen wären. Als der Vater herunter zum Essen kam fand er das Futteral auf seinem Teller, er machte es auf, fuhr vor Erstaunen zusammen — großer Gott das ist ja unsere Frau Hertzogin mit Leib und Seele, und was ist das vor eine prächtige Dose — als ich ihm die sache erklährt hatte war er eben so erfreut und erstaunt wie ich. Mit einem Wort es war ein Tag der Freude und des Wohllebens, ein Geburthstag wie noch keiner war. Nur

Durchlauchtigste Fürstin! Was soll ich weiter sagen oder schreiben — ich bin über dieses neue und große Kennzeichen von Dero Gnade so gerührt so im innersten grund der Seelen bewegt daß alle dankbahre Ausdrücke zu schwach, und alle Worte zu wenig sagen würden — nur eins kan Frau Aja — So lange es noch der Götlichen Vorsehung gefält mich hienieden herum wandlen zu laßen, Tagtäglich das herrliche Ideal von Einer Fürstin mit Knie-Beugung zu verehren, und mit stillen Freudenthränen vor dieses neue Zeichen Dero Gnade, als vor alle vorhergehende, meinen innigen hertzlichen und wärmsten Danck vor dem Theuren Bildnüß abzustatten, und mich ewig der glücklichen Tage zu erinnern, daß das Original hir unter uns war, und meinem Hauß besonders dadurch groß Heil wiederfahren ist. Der Vater und ich empfehlen uns zu fernerer Gnade, und sind mit danckerfülltem Hertzen

Ew. Durchlaucht

unterthänig gehorsambste

C. E. Goethe.

9.

Franckfurth, den 25ten Mertz 1779.

Durchlauchdigste Fürstin! Die Freude und den Jubel wenn nun so ein Brief ankommt wo Hand und Bettschafft gleich verkündigen, daß, daß er von unserer Besten Fürstin ist, die Freude und den Jubel |:ich muß es noch einmahl sagen:| Solten Ihro Durchlaucht nur einmahl mit ansehn. Tausendt Danck Theureste Fürstin vor jede Zeile vor jedes Wort — Es ist vor Mutter Aja jederzeit eine erquickung in ihrer Wallfahrt durch die Sandwüste dieser Werckeltags Welt. Ja Große Fürstin! Erhalten Sie uns Dero Gnädiges Andencken, und Senden uns von Zeit zu Zeit — nur eine Lienie — nur den theuern Nahmen Amalia — und unser Hertz wird voll Freude, und unsere Seele voll Jubel seyn. Dem Herrn Geheimbten Legations Rath wünsche von Hertzen eine glückliche Entbindung [1] und freue mich im voraus auf das liebe Enckelein, in der guten Hoffnung, daß es seinen übrigen Kindern gleich sehen und wir daran |:wie an den vorigen:| große Freude und Wonne erleben mögen. Wer doch den dritten Feyertag in Weimar wäre!!!! [2] Wen die Büsquittger guten abgang finden, so stehen sie zu gantzen Schaaren zu befehl. Es hat mich unendlich gefreut, daß doch nur etwas mir vergönt worden ist an Ihro Durchlaucht zu überschicken, den wer unter-

stünde sich sonst so was! So oft ich nach Weimar schreibe, es sey nun an Jhro Durchlaucht, oder an sonst jemandt, so muß ich von meiner herrlichen Dose reden — ich wüste nun in der Welt nicht was mich mehr hätte freuen können — O Beste Fürstin! Den Jubel hätten Sie hören sollen! Wie die Dose auf einem silbern presentirer Teller in der Samstags Gesellschafft herum ging, und was noch Tag täglich mit vorgenommen wird, und was noch alles mit vorgenommen werden soll. Da Sie vortreffliche Fürstin, nun als ein wahrer abglantz der Gottheit, Sich der Freude der Menschen freuen; so haben Sie Sich dadurch Selbst eine Freude zubereittet — Wenn mann den Schattenriß ansieht mögte mann gleich niederfallen — Wer hats nur gemacht? Wer hats nur gemacht?? Wolten Jhro Durchlaucht die Gnade haben, und der gnädigen Freulein Thusnelde meinen besten und schönsten Gruß vermelden, wenn wir doch nur einmahl wieder zusammen lachen könnten, nun — wer weiß was Gott weiß — der Vater empfiehl sich zu fernern Hohen Gnaden und Frau Aja ist und bleibt biß der Vohrhang fält

Jhro Durchlaucht

unterthänigste

treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

10.

Franckfurth den 11ten Aprill 1779.

Durchlauchdigte Fürstin! Nach dem Appetitt meiner Samstags Mädel zu rechnen, müßen die kleine Büßgüttiger längst alle seyn — Ich nehme mir hir die große Freyheit, Ew: Durchlaucht noch eine kleine Provision zu übersenden, nehmen Sie Beste Fürstin meine Freyheit ja nicht ungnädig. Bey uns ists Meße!!! Weitmäuligte Laffen, Feilschen und gaffen, Gaffen und kauffen, Bestienhauffen, Kinder und Fratzen, Affen und Katzen [1] u. s. w. — Doch mit Respeckt geredt Frau Aja, Madamm la Roche ist auch da!!!! Theureste Fürstin! Könte Docter Wolf den Tochtermann sehen, den die Verfasserin der Sternheim Ihrer zweyten Tochter Louise aufhengen will; so würde Er nach seiner sonst löblichen Gewohnheit mit den Zähnen knirschen, und gantz Gottloß fluchen. Gestern stellte Sie mir das Ungeheuer vor — Großer Gott!!! Wenn mich der zur Königin der Erden |: America mit eingeschlossen :| machen wolte; so — ja so — gebe ich Ihm einen Korb — Er sieht aus — wie der Teufel in der 7ten Bitte in Luthers kleinem Catesichmus — ist so dumm wie ein Heu Pferd — und zu allem seinem seinem Unglück ist Er Hoffrath [2] — Wenn ich von all dem Zeug was begreife; so will ich zur Auster werden. Eine Frau wie die la Roche von einem gewiß nicht gemeinem

Verstand, von zimlichen. Glücksgütern, von Ansehn, Rang u. s. w. die es recht drauf anfängt Ihre Töchter unglücklich zu machen — und doch Sternheime und Frauenzimmer Briefe [3] schreibt — mit einem Wort; mein Kopf ist wie in einer Mühle. Verzeihen Ihro Durchlaucht, daß ich Ihnen so was vor erzähle, ich habe aber eben das Awentheuer vor Augen — und die Thränen der guten Louise kan ich nicht ausstehn — Der 3te Feyertag [4] ist doch glücklich vorbey gegangen, ich hoffe — auch etwas davon zu vernehmen? Die Freulein Thusnelde hat eine gar schöne Gabe solche Festiviteten zu beschreiben, und ich glaube Sie wird Ihren Ruhm behaupten, und Frau Aja was davon zukommen laßen, dann das Jahrmarcksfest hat Sie gantz herrlich beschrieben — thut Sies — So haben Ihro Durchlaucht die Gnade Ihr von den Büsquittger auch Ihren antheil zu überreichen. Der Vater empfiehlt sich zu ferneren Hohen Gnaden, und Frau Aja der es nie so wohl ist, als wenn sie, an die Vortrefflichste Größte, Liebenwürdigste, Beste Fürstin denckt, küßt in Anbethung und Demuth die Hand Ihrer Theuresten Fürstin und bleibt biß ins Grab

Ihro Durchlaucht

Unterthänige Dienerin

C. E. Goethe.

———

11.

den 30ten Aprill 1779.

Jhro Durchlaucht haben Mutter Aja immer noch in gnädigstem Andencken davon ist Dero letztes Schreiben [1] ein neuer Beweiß — Wie wohl mirs ums Hertz wird, wenn ich das große Siegel und unserer Theuren Fürstin Handschrifft sehe, das läßt sich nur fühlen, sagen kan mann eben drüber gantz und gar nichts — O! könte ich mich dieser Gnade nur recht würdig machen! doch das Bestreben darnach ist auch That dieses muß mich trösten. Der lieben Freulein Thusnelde werde meinen warmen Danck vor die Beschreibung [2] des 3ten Feyertags in einem Briefelein abstatten. Wenn aber auch die lieben lieben Weimarrer nicht wären! So würde mein armes Leben gar traurig hinschleichen — aber Gott sey Danck! daß ein Weimar in der Welt ist. Heut ist die la Roche mit der armen Braut und dem Noblen Herrn Hochzeiter wieder nach Coblentz, das Unthier heiß Möhn [3] und ist würcklicher Hoffrath vom Curfürsten von Trier. Haben Jhro Durchlaucht nur die Gnade und fragen Merck was der von der sache denck und wie Er die la Roche drüber ausgeputzt hat — Jch habe närische Heurathen genung erlebt, aber warlich was zu viel ist, ist zu viel. Merck wird seine Reiße nach dem gelobtenland Weimar auf seinem getreuen Fuchs ehestens antretten, daß Er sich wie ein Kind aufs Christkindgen freut können Jhro

Durchlaucht leicht dencken, wäre der Vater gesünder, so käme gewiß noch Jemand mit — Aber wie will ich mich auf Mercks Rückreiße freuen, was soll der mir alles erzählen, unter 8 tage laße ich Ihn nicht aus meinem Hauße, und da soll mirs wohl seyn. Der Docter hat viele Dinge schon in der Welt gemacht die Frau Aja sehr vergnügt haben — Aber über den Schattenriß von Ihro Durchlaucht geht nichts — auch Phillipp[4] hat sein Verdinst bey mir dadurch ungemein vergrößert. Der Vater danckt vor das gnädige Andencken unterthänigst und mit gerührtem Hertzen — und ich erbitte mir die einzige Gnade ewig seyn zu dürffen

Ihro Durchlaucht

Unterthänigste und treuste Dienerin

C. E. Goethe.

12.

*Franckfurth den 26. Juli 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Mittwochs als den 21. Juli Mittags 12 Uhr saßen die wackern Ritter von Einsiedel[1] und Merck an der berühmten Taffelrunde — Speißten Welschhanen Paßtete und trancken echten 26 — Frau Aja war frölig und wohlgemuth über alle die guten Nachrichten die diese brave Menschenkinder von Weimar erzählten. Noch-

mehr aber wurde ihr Hertz mit Freude und Wonne erfühlt, da Herr von Einsidel einen sehr schönen Geldbeutel hervor brachte und ihn mir zum Andencken von Unserer Besten Fürstin überreichte — Wäre ich im stande Jhro Durchlaucht es recht lebendig darzustellen, was da alles in meiner Seele vorgeht, wenn durch so ein äusserliches Gnadenzeichen mein Hertz die Versicherung empfängt — daß die Theureste Fürstin Amalia noch in Liebe an Mutter Aja denckt — ich weiß Sie freuten sich meiner Freuden — aber so was aufs papier zu stellen vermag ich nicht — nur den größten und hertzlichsten Danck hierher zu schreiben, das vermag ich ——— Mit dem Postwagen haben wir auch zwey kostbahre Bücher die Beschreibung des Vesuvus von Hammilton[2] erhalten, Merck sagte |: da kein Wort dabey geschrieben war und wir also fragten was das mit den Büchern vor eine Bewandtnüß hätte :| Jhro Durchlaucht der Herr Herzog schickten solche dem Papa zum ansehen weil Sie glaubten ihm dadurch eine Freude zu machen — Dürffen wir Jhro Durchlaucht unterthänigst bitten Jhro Durchlaucht dem Herrn Herzog vor dieses gnädigste Andencken unsern größten und besten Danck abzustatten. Der Vater sitzt tagtäglich drüber und bewundert die erstaunliche und herrliche Arbeit, sobald er sich satt gesehen hat, sollen sie mit unterthänigstem Danck und wohl behalten zurück geschickt werden — Ferner haben wir einen Schattenriß[3] vons Docters gantzer Gestalt erhalten so

was ähnliches ist noch gar nicht gesehn worden — das machte uns nun wieder ein groß Gaudium — es wird ein glaß drüber gemacht und in die Weimarrer Stube gehengt — Mit einem Wort, alle Freuden derer ich mich nun bald an die 4 Jahre besinnen kan kommen aus dem gebenedeyten Weimar. Eya wär Mutter Aja auch nur einmahl da ———— Ihro Durchlaucht! haben die gnade Freulein Thusnelde und Gevatter Wieland herzlich von mir zu grüßen mit der Versicherung daß ich Ihre liebe Briefger ehestens beantworten werde vor heut aber ists ohnmöglich — Künfftigen Mittwoch ist bey einer meiner Freundinnen große gesellschafft da wird Frau Aja prangen, mit der herrlichen Dose, mit dem vortrefflichen geldbeutel |:den es wird starck in der Carte gespielt:| und endlich mit den Eissenacher Handschuen die außer mir keine lebendige Seele hat — Es ist immer ein großer spaß, wie mich die Baasen um das alles befragen. Durchlauchdigste Fürstin! Erhalten Sie mir dem Vater und dem Häschelhauß Dero unschatzbahre Gnade — und wir alle verlangen kein größers Glück, als uns ewig nennen zu dürfen

Ihro Durchlaucht

unterthänige

treugehorsambste Diener und Dienerin

C. E. Goethe.

———————

13.

Den 3ten September 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Frau Aja — die glückliche Frau Aja! ist also noch immer bey der Besten Fürstin in gnädigstem Andencken. Theureste Fürstin! Erhalten Sie mir dieses unschätzbare Glück, es verbreitet Leben und Wonne auf meine Tage, und macht meinen gang durch diese Welt heiter und voller Freuden. Die 4 Höllen Bregel sind glücklich angelangt und haben uns grosse Freude gemacht besonders haben wir uns über des Mannes seine Einbildungskrafft erstaunt — Solche Carikaturen sind doch so lang die Welt steht in keines Menschen Hertz und Sinn gekommen, aber ebendeswegen ist mirs so lieb, das ist vor Mutter Ajas Lunge allemahl ein herrlicher spaß — Ich habe über alle die Teufel und Menschen die so kutterbunt durcheinander krablen so gelacht, daß ich es endlich gar weglegen mußte, weil leicht ein schade daraus hätte entstehen können — Vor diese mir geschenckte neue Freuden, dancke Ihro Durchlaucht von gantzem Hertzen |:wo nehme ich aber auch Freude her, wenn kein Weimar in der Welt wär?:| Freund Merck steckte das in Ettersburg[1] geführte herrliche Leben noch in allen Gliedern, und wann Er darann dachte daß Er über die Sachsenhäußer Brücke in seine Heimmath reiten müßte, so überfiel Ihn

Kopf, Hertz und Magen Weh — Vordießmahl war Er also nicht sehr genißbar vielleicht gehts beßer wann Er die Meße herkommt. Herr von Einsidel hat Sich aber brav aufgeführt, Wir hatten an der Tafelrunde in Gesellschafft Caspar Böllings einen vergnügten Tag. Merck ist an Wielands Kinder Fabrick[2] |: so wahr ich lebe:| viel schuld, wenigstens von 1776 an gerechnet — Hören Ihro Durchlaucht nur so schreibt Er dem guten Wieland.

> Lieber Herr und Bruder mein, Hier ein Stück
> ächten Reihnischen Wein.
> Ihr solt dabey frölich zechen und lachen, Kinder
> wohl — aber nicht Verse machen.[3]
> u. s. w.

Das befolgt nun der gute Mann so, und hat dabey kein arg in Seinem Hertzen — Nun wohl bekomme es Ihm — Darf Ich Ihro Durchlaucht unterthänigst ersuchen, Ihn von Frau Aja recht schön zu grüßen, denn ich habe Ihn recht sehr lieb. Was macht den meine Liebe Freulein Thusnelde? Sie wird doch nicht böße seyn, daß ich Ihr so lange nicht geschrieben habe? Mutter Aja hat sich eben diesen Sommer hübsch zu nutz gemacht — War keinen Tag zu Hauß — Haben Ihro Durchlaucht die Gnade und sagen |: nebst meinem hertzlichen Gruß:| der lieben Freulein, wann die trüben Tage kämen wolt ich fleisiger seyn. Der Vater empfiehlt sich zu gnädigstem Andencken — Frau Aja bittet

sich ferner Dero Hohe Huld, Gnade und Wohlwollen unterthänigst aus und daß ihr erlaubt seyn möge sich ewig zu nennen

Unserer Durchlauchdigsten Fürstin

treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

14.

*Franckfurth den 24 September 1779.

Durchlauchdigste Fürstin.

Der 18te September war der große Tag da der alte Vater und Frau Aja, denen seeligen Göttern weder Ihre Wohnung im hohen Olymp, weder Ihr Ambrosia noch Nectar, weder Ihre Vocal noch Instrumentthal Mucick beneideten, sondern glücklich, so gantz glücklich waren, daß schwerlich ein sterblicher Mensch jemahls größre und reinere Freuden geschmeckt hat als wir beyde glückliche Eltern an diesem Jubel und Freuden Tag — Niemahl hat mich mein Unvermögen eine sache gut und anschaulich vorzutragen mehr belästig als jetzt da ich der Besten Fürstin |: von Der doch eigendtlich alle diese Freude ausgeht, die doch eigendlich die erste Ursach aller dieser Wonne ist:| so recht aus dem Hertzen heraus unsere Freude mittheilen mögte — Es gerade nun wie es wolle, gesagt muß es nun einmahl seyn.

Jhro Durchlaucht unser gnädigster und Bester Fürst, stiegen |:um uns recht zu überraschen:| eine strecke von unserm Hauße ab kamen also gantz ohne geräusch an die Thüre, klingelten, traten in die blaue Stube u. s. w. Nun stellen Sich Jhro Durchlaucht vor, wie Frau Aja am runden Tisch sitzt, wie die Stubenthüre aufgeht, wie in dem Augenblick der Häschelhanß ihr um den Hals fält, wie der Herzog in einiger Entfernung der Mütterlichen Freude eine Weile zusieht, wie Frau Aja endlich wie betruncken auf den besten Fürsten zuläuft halb greint halb lacht gar nicht weiß was sie thun soll wie der schöne Cammerherr von Wedel auch allen antheil an der erstaunlichen Freude nimbt — Endlich der Auftrit mit dem Vater, das läßt sich nun gar nicht beschreiben — mir war Angst er stürbe auf der stelle, noch an dem heutigen Tag, da Jhro Durchlaucht schon eine zimmliche Weile von uns weg Sind, ist er noch nicht recht bey sich, und Frau Aja gehts nicht ein Haar beßer — Jhro Durchlaucht können Sich leicht vorstellen wie vergnügt und seelig wir diese 5 Tage über geweßen sind. Merck kam auch und führte sich so zimmlich gut auf, den Mephisthoviles kan Er nun freylich niemahls gantz zu Hauß laßen, das ist mann nun schon so gewohnt. Wieder alle Gewohnheit waren dieses mahl gar keine Fürsten und Fürstinnen auf der Meße, das war nach Unsers Theuresten Herzogs Wunsch, Sie waren also gar nicht genirt — Am Sontag gingen Sie in ein großes

Concert das im Rothen Hauß gehalten wurde, nachdem in die Adliche Gesellschafft ins so genandte Braunenfels[1], Montags und Dinstags gingen Sie in die Commedie, Mittwochs um 12 Uhr Mittags ritten Sie in bestem Wohlseyn der Bergstraße zu, Merck begleidtete Sie bis Eberstadt. Was sich nun alles mit dem schönen Cammerherrn von Wedel, mit dem Herrn Geheimbten Rath Goethe zu getragen hat, wie sich unsere Hochadliche Freulein Gänßger brüsteten und Eroberungen machen wolten, wie es aber nicht zu stande kam u. d. m. das verdiente nun freylich hübsch dramatisirt zu werden. Theureste Fürstin! Sie verzeihen diesen kalten Brief der gegen die Sache sehr zu kurtz fält — es ist mir jetzt gantz ohnmöglich es beßer zu machen — ich bin den gantzen Tag vor Freude und Wonne wie betruncken, wen sichs etwas zu Boden gesetzt hat wird meine Vernunfft auch wieder zu Hauße kommen — biß dahin bittet Frau Aja daß Ihro Durchlaucht Gedult mit ihr haben mögten. Uns ist jetzt nichts im Sinne, als die Freude des wieder Zurückkomens, da soll der jubel von neuem angehn. Gott bringe Sie glücklich und gesund zurück, dann soll dem alten Reihnwein in prächtigen Pocalen mächtig zugesprochen werden. Wüßten Ihro Durchlaucht wie oft wir mit Freudenthränen an Ihnen dachten, von Ihnen redeten, wie Frau Aja den Tag seegnete da die Beste Fürstin Ihrem glücklichen Land einen Carl August gebohren hat, Der wie es nun

am Tage ist, nicht Seinem Land allein zum Heil gebohren worden, sondern auch dazu um auf unsere Tage Wonne Leben und seeligkeit zu verbreiten — Wie dann ferner, Frau Aja sich nicht mehr halten konte, sondern in ein Eckelgen ging und ihrem Hertzen Luft machen mußte; so weiß ich gantz gewiß die Beste Fürstin hätte Sich unserer Freuden gefreut — dann das war kein Mondschein im Kasten, sondern wahres Hertzens gefühl. Dieses wäre nun so ein kleiner abriß von denen Tagen wie sie Gott |: mit dem seeligen Werther zu reden:| seinen Heiligen aufspart, mann kan hernach immer wieder was auf den Rücken nehmen und durch diese Werckeltag Welt durchtraben und sein Tagewerck mit Freuden thun, wenn einem solche erquickungs stunden zu theil worden sind. Nun Durchlauchdigste Fürstin! Behalten Sie uns in gnädigstem Angedencken — der Vater empfiehlt sich gantz besonders — und Frau Aja lebt und stirbt als

Ihro Durchlaucht

unterthänigste treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

15.

Franckfurth den 8. Oktober 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Alles alles legt es drauf an, Frau Aja gantz glücklich zu machen — Dero letztes gnädiges schreiben an mich,

das so vortrefflich, so herrlich, so liebevoll, so gantz dem Hertzen Der größten und Besten Fürstin ähnlich ist, machte mich so vergnügt, daß jedermann, besonders meine Montags Gesellschafft meinen Rosenfarben Humor bewunderten und große Freude ob meinem thun und wesen hatten, dieses geschahe Montags. Dinstags kam die Post aus der Schweitz, und brachte mir einen Brief |: von wem glauben wohl Ihro Durchlaucht? :| von Unserm gnädigsten und Besten Fürsten selbst eigenhändig geschrieben an Frau Aja — und was vor ein Brief, und in was vor ausdrücken! Glückliche! und abermahls Glückliche Fürstin! die der im argen liegenden Welt einen solchen Fürsten Sohn gegeben und geschenckt hat. Gott erhalte und seegne Ihn und Die die Ihn gebohren — und alles Volck soll sagen Amen.

Der Brief von Unserm Besten Herrn Herzog ist den 2ten Oktober[1] in Basel geschrieben — Sie waren die gantze Reiße über gesundt und überaus vergnügt — Wie wir uns auf die Rückkunft freuen kan ich nicht beschreiben Zeit und Weile wird mir unendlich lang biß ich den Besten Fürsten wieder in meinem Hauße auf und nieder wandlen sehe. O! Hauß! was ist dir vor Heil wiederfahren!!! Von Emmedingen habe ich von Schlosser und seinem Weib einen Brief erhalten der uns Leib und Seele erfreut hat — Der Anfang und das Ende ist aber immer unser gnädigster Fürst, der meinen Emmedinger Kindern auch die Gnade erzeigt hat unter ihrem

Dach einzukehren und mit ihrem Bürgerlichen thun und Wesen vor liebt zu nehmen. Häschelhanß habe ich zu seinem vortheil sehr verändert gefunden. Er sieht gesunder aus und ist in allem betracht Männlicher geworden, seyn Moralischer Caracter hat sich aber zu großer Freude seiner alten Bekandten nicht im geringsten verschoben — alle fanden in Ihm den alten Freund wieder — mich hats in der Seele gefreut wie lieb Ihn alles gleich wieder hatte — den Jubel unter den Samstags Mädel, unter meiner Verwandt und Bekandschafft, die Freude meiner alten Mutter u. s. w. wie alle Welt nun auch des Goethe Seinen Herzog sehen wolte, wie meine Wohnstube immer voll Menschen war, die mit Schmertzen warteten biß Ihro Durchlaucht die Treppe herunter kammen — wie der Beste Fürst voll Freundlichkeit in die Stube tratt, Sich von allen beschauen ließ, mit einem und dem andern redete, wie alle Anwesende froh und frölig waren u. s. f. Eine Chronick müßte ich schreiben und keinen Brief, wenn ich Ihro Durchlaucht das alles berichten wolte, was sich in den 5 glücklichen Tagen bey uns zugetragen hat — es waren eben Feyer und Freuden Tage deren uns Gott mehrere gönnen wolle. So sehr ich mich auf die Rückkunft freue, so komt der fatale gedancke des Abschieds nehmen wie ein Pfeil ins Hertz geflogen — ich will aber gar nicht dran dencken und mir meine Freude nicht verderben — Auch wäre es Undanck garstiger schwartzer Undanck wenn

mann nur noch das geringste Verlangen wolte. Diese große Freude kam so von ohngefähr — wer weiß was uns übers Jahr blühet — Erfahrung bringt Hoffnung — Hoffnung läßt nicht zu schanden werden. Johann Caspar Bölling danckt unterthänig vor das gnädigste Andencken — findet Sich übrigens wohl und hat an der Erscheinung seines Freundes Goethe sich weidlich gelabet. Den Brief an unsern Herrn Herzog habe sogleich nach Basel spedirt. So wie die Hoffrath Schlossern schreibt, zeichnet Herr Geheimde Rath Goethe mächtig schöne gegenstände, Er wird also viel gutes mitbringen. Die Rückreiße und alles was ich sonst erfahre, werde immer so gleich an Ihro Durchlaucht einberichten. Der Vater |:dems gar wohl und sonderbahr zu Muthe ist:| empfiehlet sich zu Gnaden — Was die glückliche Frau Aja betrieft, so hofft sie in aller Unterthänigkeit sich ferner des gnädigsten Andenckens von der Größten und Besten Fürstin rühmen zu dürffen — In dieser Hoffnung habe die Gnade mich ewig zu nennen

Ew. Durchlaucht

unterthänigste

treugehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

N. S. Wollten Ew. Durchlaucht die Gnade haben, und Freulein Thusnelde freundlich grüßen — Desgleichen auch den lieben Gevatter Wieland.

16.

Den 29ten Oktober 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die Commision wegen der Wandleuchter habe sogleich damahls als Herr von Einsiedel mir sie auftruge besorgt — Tabor lieſse sagen wenn ich noch etwas warten könte, so hätte ich hernach die aus wahl, denn Er bekäme einen neuen Transport — Gestern als ich Dero gnädigstes schreiben erhielte schickte den Augenblick hin — da die Wandleuchter nun von verschiedner höhe und breite sind, so hat Er mir versprochen, noch heute das Maß wie auch die preiße zuzuschiken — erhalte ich alles zu rechter Zeit, so sols mit der heutigen Post noch fort, wo nicht so komts doch mit nächstem Posttag — Denn die Befehle und Aufträge von Unserer Größten, Besten Fürstin sind mir zu heilig und zu theuer um sie nicht mit der äußersten Geschwindigkeit zu vollziehen. Unser Sohn hat an Mercken einen gar guten Brief geschrieben, welchen Er uns zum Durchlesen zuschickte.[1] Himmel! Was vor Städte, Dörfer, Flecken — Berge, Thäler, Gründe u. s. w. haben Sie in denen 5 Wochen nicht schon alles bereißt und gesehn, das wird eine herrliche Erzählung werden — Was aber über alles geht, ist, daß der Häschelhanß schreibt, das Wetter wäre wie im hohen Sommer, und nur einen einzigen Tag hätte es

geregnet — Auch befänden Sich unser Theurester Fürst überaus vergnügt und wohl — Desgleichen die gantze Reiße Gesellschafft — Gott sey Tausendtmahl Danck davor. Daß es uns auf die Rückreiße gantz unendlich verlangt werden Ihro Durchlaucht gerne glauben. Niemahls habe ich denen Feen ihre Macht und Gewalt beneidet als jetzt, da wir den Besten Fürsten zurück erwarten — Himmel und Erde! Wenn ich nur auf diese Zeit die Fee Urgande[2] wäre — was solte mein Hauß vor ein Palast seyn! Gold, Demandten Perlen alles wolte ich mit dem besten Gusto anwenden, auch solten Sänger und Sängerinnen bey der Hand seyn wogegen sich die Mara[3] verkriechen müßte. Doch die Götter im hohen Olimp laßen sich den guten Willen wohlgefallen und die Götter auf Erden |: zumahl wenn Sie Carl Augste sind:| thun des gleichen, dieses beruhigt Frau Aja gantz und gar. Tabor schickte mir 3erley sorten Wandleuchter von unterschiedner größe und also auch von verschiedenen preißen, sie haben in der mitte spiegel und sind zumahl der 9 gulden das stück kostest sehr schön — ich hätte gern Zeichnungen davon gehabt, um sie Eurer Durchlaucht zum ansehen zu überschicken, da er mir das aber als eine ohnmöglichkeit vorstellte; so bleiben zwey Wege übrig — der erste, daß ich die 3 Wandleuchter auf dem Postwagen Ihro Durchlaucht zum ansehn schicke, oder ob ich sie dem Herrn Herzog zur auswahl vorstellen soll — denn da sie sehr verschieden sind z. E. einer mit

Farbigem Gold mit einem Blumen Körbgen — der 2 und 3 wieder anders, so kan ich sie vor mich ohnmöglich wählen. Ihro Durchlaucht befehlen mir also wie ichs machen soll, so soll alles mit dem größten eifer betrieben werden von

Dero treugehorsamten Dienerin
C. E. Goethe.

17.

*Franckfurth den 5. Novbr. 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Hier überschicke ich auf order und Befehl eines gewißen Herrn Geheimbdten Raths Goethe benamset, eine schöne und über die maßen anmuthige Reiße Beschreibung[1] — Ich wünsche von Hertzen daß Ihro Durchlaucht Sich recht sehr dran ergötzen mögten — Frau Aja sahe im Geiste all die herrlichen Gegenden, kletterte mit auf die Felsen, und erfreute sich von gantzer Seele über der Reißenden Glückseeligkeit und Wohlbefinden: ob ich Ihnen nun das alles gleich von Hertzen gönne; so kann ich doch nicht in abrede seyn, daß Ihre Rückkunfft mit sehnlichem Verlangen von uns erwartet wird — Unter den vielen Ursachen |:die sich wie ein Paternoster herzehlen ließen:| ist mein in Kammern und Stuben aufgespeichertet Herbst nicht die kleinste — Denn da ich wuste daß Unser

Gnädigster Herzog die Weintrauben sehr liebten, auch bey Ihrem hirseyn sie Sich recht gut schmecken ließen; so lasse ich nicht allein aus unserm Garten die schönsten und besten aus, sondern alle meine Baasen und Gevatterinnen |:die auch ihr Scherflein zur Bewirtung des Besten Fürsten beytragen wollten:| machten es mir nach, mit dem anerbieten, daß sobald Ihro Durchlaucht ankämen ich drüber zu disponiren haben solte — die eine Hälffte haben wir aber leider schon selbst verzehren müßen — und der andern wirds vermuthlich nicht beßer gehn — mein einziger Trost ist, daß Sie unterwegs weit beßre Trauben gekostet haben, und es eine frage wäre, ob die hiesigen jetzt drauf schmeckten. Die Nachricht wegen der Wandleuchter werden Ihro Durchlaucht nunmehr erhalten haben, und ich erwarte Dero befehl hierüber. Daß in Franckfurth der Witz sehr starck floriret hat der Häschelhanß schon 1773 in reimme gebracht „Franckfurth am Mayn des Witzes Flohr, nicht weit vom Eschenheimerthor u. s. w.“[2] und daß Docter Faust hirinnen die Wahrheit gesagt, soll eine kleine Handarbeit |:welche ich mir die Freyheit nehmen werde, Ihro Durchlaucht zu überschicken:| sattsam beweisen. Ich weiß Ihro Durchlaucht nehmen so was nicht ungenädig auf, sonst würde ichs mich nicht unterfangen — Mit einem Wort mir ists zu muthe mit der Besten Fürstin, wies Hanß Schickenbrod[3] mit unserm lieben Herr Gott war, Die Grabschrifft des guten Mannes hat Herr

Hübner der Geographf in sehr schöne Verse verfaßt und gestelt. Jhro Durchlaucht! Erhalten mir und allem was mich angeht Dero Gnade und Wohlwollen, dieses ist der einzige Wunsch von

Eurer Durchlaucht
unterthänig gehorsambsten
Dienerin C. E. Goethe.

N.S. Der Vater empfiehlt sich zu beharrlicher Gnade. Die Briefe die Eurer Durchlaucht mir zuzuschicken die Gnade haben, werden immer sogleich auf beste bestelt.

18.

Franckfurth den 12. November 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ohnerachtet es sehr schmeichelhafft vor mich ist, daß Jhro Durchlaucht meinem Geschmack so viel gutes zutrauen, und mir die Kauffung der Wandleuchter völlig überlassen haben; so traute ich meiner Einsicht doch nicht so viel zu, und bin daher auf ein mittel gefallen wodurch ich hoffe Jhro Durchlaucht zu vergnügen und mich aus der Verlegenheit zu ziehen meine sachen nicht recht gemacht zu haben. Zu dem Ende ist heut mit dem

Eissenacher Postwagen einer von denen Wandleuchter zu 9 Gulden an Ihro Durchlaucht abgegangen — ohnerachtet das Spiegel glaß drinen fehlt, so kan mann sich das leicht dazu dencken — Gefält er Ihro Durchlaucht, so sollen mit dem nächsten Postwagen, die andern 7 mit Spiegelglaß gantz fertig |: auch das fehlende glaß :| nachgeschickt werden. Im fall nun der Leuchter Ihro Durchlaucht nicht gefiehle, so mag er wieder herreißen, ich habe das mit Tabor ausgemacht. Nun noch was — Tabor hat zu diesen 8 Wandleuchter einen gantz vortrefflichen Spiegel den Er eigendtlich dazu hat verfertigen lassen, damit Spiegel und Wandleuchter eine vollkommene Garnitur ausmachten, diesen schickte Er mir nun, damit ich bey Ihro Durchlaucht anfragen solte, ob Sie denselben etwa brauchen könten — Die goldne Rahm acordirt nun zu den Wandleuchtern und ist von einem erstaunlichen pracht, aber aus beyliegender Nota können Ihro Durchlaucht auch abnehmen daß es ein kostbar stück ist, den 10 Carlolinen ist gantz hübsches Geld — Es steht nun alles in Ihro Durchlaucht gnädigstem Wollen oder nicht Wollen es war nur bloß eine Anfrage von Tabor an mich und diesen Gefallen konte ich ihm nun wohl thun da er allemahl bereit und willig ist, die 8 Wandleuchter ohne den Spiegel wegzugeben Diesesmahl hat das sonst so wahre und richtige Gefühl meiner Besten Fürstin |: vielleicht zum erstenmahl :| doch gefehlt — Ich solte die Briefe |: von der Größten und

Vortrefflichsten Fürstin die ich verehre wie mann eine Gottheit verehrt — da wann ich nur den kostbahren Nahmen Amalia leße ein Jubiliren und Freudenfest in meines Hertzens-Schrein gehalten wird:| überdrüßig werden — Nein Theureste Fürstin! den kleinsten Buchstaben von Dero Liebenwürdigen Hand |:die ich so gern die Gnade haben mögte noch einmahl in dieser Zeitlichkeit mit tiefffstem Respeckt zu küssen:| ist mir Freude und Wonne. Jhro Durchlaucht laßen also dem Gedancken von überlast ja keinen Raum sondern Begnadigen Frau Aja ferner mit Dero gnädigsten Zuschrifft. Die Briefe habe wohl besorgt — Die Handarbeit wird ehestens erscheinen — und hoft eine Gnädige aufnahme. Durchlauchdigste Fürstin! erhalten Sie Dero Gnade und Wohlwollen Derjenigen die ewig ist und bleibt

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänige treue und gehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. Der alte Vatter empfiehlt sich zu Gnaden.

19.

den 29ten November 1779.

Durchlauchtigste Fürstin!

Am 26ten dieses sind die Wandleuchter mit einem Frachtbrief an Wieland abgeschickt worden. Tabor fand es beßer sie einem Fuhrman und nicht dem Eissenacher Postwagen mitzugeben, ich wünsche daß alles wohl behalten anlanden möge. Das Buch vom schönen Wedel [1] hat mir ein groß Gaudium gemacht — und bey der Rückkunfft unserer Reißenden soll das ein Haubtspaß werden, auf so was versteht sich Frau Aja Meisterlich, darauf können Sich Jhro Durchlaucht verlaßen. Gott sey ewig Danck daß ich nun weiß daß unser Bester Fürst sich unserer Hütte wieder allgemach nähert, und daß Sie vermuthlich zu Ende dieser oder Anfangs der andern Woche bey uns Seyn werden, denn gestern erhielte einen Brief vom Häschelhanß daß Sie alle wohlbehalten in Zürch angekommen wären, und nun ohngesäumt Jhren Weg verfolgen würden, ich solte Jhnen eine gute Stätte bereiten u. s. w. Jhro Durchlaucht können Sich leicht vorstellen wie geschäfftig Frau Aja seyn wird, und wie alles an mir lebt und webt diese große Freude recht recht zu genießen. So bald ich nähre Nachrichten bekomme sollens Jhro Durchlaucht immer sogleich erfahren. Das Kleidt vor unsern Lieben Fürsten das Herr Bertuch [2]

die order hatte hieher zu schicken, ist glücklich ankommen, und von mir in die beste Verwahrung genommen worden. Daß mein Beutelein Gnade vor Dero Augen gefunden hat macht mir eine große Freude — Doch kenne ich nicht die Beste Fürstin schon! Die den Göttern gleich, nicht die Gabe, sondern das Hertz ansieht. Merck hat mir einen auszug aus einem Brief seines Schwiegervaters[8] und Schwagers zugeschickt worinnen sie Ihm sehr dancken daß Er ihnen solche Reißende zugeschickt — Einen Fürsten dessen Politesse und Menschenfreundlichkeit gar Seines gleichen nicht habe, in den schönen Wedel sind sie alle sterblich verliebt, und der Herr Geheimdte Rath kriegt auch sein gebührendes theil. So viel vor diesesmahl — meine Neuigkeiten sind am Ende — meine alte Bitte aber mich ewig nennen zu dürfen.

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänige treugehorsambste Dienerin

Goethe

bleibt der wärmste Wunsch meines Hertzens und Ihro Durchlaucht sagen gewiß Amen dazu.

N.S. Der Vater empfiehlt sich zu Gnaden.

20.

*Franckfurth d. 18ten Jenner 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Jetzt sitzt Mutter Aja gantz allein in den Hütten Kedar[1] und ihre Harpfe hengt an den Weiden — Einsam wie im Grabe, und verlaßen wie ein Käutzlein in verstöhrten Städten. Alle die von Hertzen frölich waren seuffzen, die Freude der Paucken feyert, und die Herrlichkeit hat |:wenigstens vor diesmahl:| ein Ende. Dieses Theureste Fürstin ist meine aufrichtigste Beichte und die lage meiner Seele — Mein sonst rosenfarber Houmor ist etwas floh-farb geworden, und ich muß alle Kräffte anspannen, damit Sauls unruhiger Geist mich nicht beym Schoppf erwische. Wundern würde ich mich nun freylich nicht, wenn in meinem Hertzen und Gemüthe noch viel wunderlichre Dinge entstünden — Denn meine Glorie war fast groß, und meine Freude ohne alle gräntzen. Biß ich mich nun wieder in den ordentlichen Cammerthon hinein stimme dazu gehört Zeit. Den Besten Fürsten Tag täglich[2] zu sehen war herrlich, aber ihn reden zu hören ging über alles. Wie oft saße ich gantz ohnbemerckt in einem eckelgen und hörte Dinge darüber mann erstauen mußte — Eine solche Weißheit und Klugheit, eine solche tiefe Kentnüß der Menschen biß

in die innersten kleinsten Falten und Winckel des Hertzens — Mit dem allen die gantz erstaunliche entäuserung als wenn das alles gar nicht da wäre — und das in einem Alter von 22 Jahren! Wenn Er noch länger hir geblieben wäre, hätten mir die Leute mein Hauß gestürmt, den jedes das einmahl die Gnade gehabt hatte Ihn zu sehen wolte das Glück mehr haben — Jedem sagte Er was verbindliches, jedem was ihm Freude machte, besonders unsere Damen Frauen und Jungfrauen sind so entzückt, haben in ihrem Leben noch so gar nicht gesehn — So einen Herzog! Diejenigen die das unglück gehabt haben Ihn nicht zu sehen oder zu sprechen werden von den andern glücklichern vor halb unehrlich gehalten. Der schöne Webel hat auch überall Lob und preiß eingeärndet. Herr Geheimbdte Rath Goethe hat nicht minder bey seinen Landsleuten, Freunden und Bekandten einen guten Geruch zurückgelaßen. Durchlauchdigste Fürstin! Es war mit einem Wort das plus ultra; und wir, und unsere Freunde, und unsere Stadt, und die Höffe Darmstadt, Homburg und Hanau werden diesen Zeitpunckt gewiß so leicht nicht vergeßen. Gott seegne die Fürstin die der Welt einen solchen Fürsten Sohn gebohren hat! Amen Amen. Dieses wäre nun so eine kleine unvollkommene Relation, was der Vater und ich in diesen Tagen vor glückliche Leute geweßen sind. Alles gefühl unserer danckbahren Hertzen auszudrücken ist gantz ohnmöglich — Aber wir wißen und sind überzeugt, daß

Unsere Gnädigste Fürstin Freundlich Sind, und Ihre Güte ewiglich währet. In die Güte Gnade und Freundlichkeit empfehlen wir uns nebst den unserigen aufs neue, und sind und bleiben, biß ans Ende dieser Wallfarth

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthenigste treugehorsamste

Diener und Dienerin

Johann Caspar Goethe mppr. C. E. Goethe.

21.

den 19. Februar 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die Freude von Frau Aja in ihrem vollen glantze zu beschreiben, daß weiß ich nun eigenthlich nicht wer so was könte, ich kans einmahl gantz gewiß nicht. Was muß gesagt seyn, kalt wirds allemahl gegen das innere Gefühl des Hertzens ausfallen. Theureste Fürstin! Was war das wieder vor ein Gnädiges Andencken! Vor ein herrliches Geschenck! So vortrefflich hat Frau Aja ihren Nahmen noch nie gesehen, alles ist erschöpft, was von Gousto, Elegantz, und Schönheit nur möglich war —

Ich bin eine glückliche Frau!!! In der Gnade Einer Fürstin zu stehen, die so wie der Liebe Gott alles vergnügt und glücklich macht, Die immer Freude bereitet — Die eben mit einem Wort, eine Wahre Fürsten Seele hat. Ja Vortreffliche, Große, Beste Fürstin ich erkenne im innersten und tiefften Grund des Hertzens dieses neue Zeichen von Tero Huld und Gnade, und mein einziger, eiffrigster wärmster Wunsch ist der, mich Dieser Gnade diesen hohen Andencken, nur einiger maßen würdig zu machen. Alle meine Seegenswünsche über Diejenigen Die den herrlichen Gedancken haben uns unsere Fürstin wieder her zu bringen. Ihro Durchlaucht bedencken doch, daß es beynahe zwey Jahre sind, daß das vor Mutter Aja eine Ewigkeit ist — in der ich unsere Theureste Fürstin nicht gesehen habe. Ihro Durchlaucht haben also die Gnade, alle Anschläge die Reiße betreffend zu unterstützen und zu befördern, damit Frau Aja mündlich vor alle, besonders vor die letzte am 19. Feb.[1] erzeigte Gnade dancken und einmahl wieder ein rechtes Freudenleben gelebt werden mögte. Diese Hoffnung soll mich dann von nun an beleben, soll mit mir auffstehn mit mir schlaffen gehn, nichts, nichts als das will ich mir vorerzählen, und dem seeligen Augenblick mit großen Freuden entgegen sehn — und alsdann mit Hertz, Mund und Hand bekennen, daß ich kein ander Glück weiß und kenne, als der Theuren Fürstin Amalia ewig unterthan und gantz eigen zu seyn. Indeß biß diese herrliche Zeit

heran kommt, kan ichs freylich nicht anders als auf diese Weiße thun — daß ich schriefftlich sage, wie ich ewig bin

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthanigste treugehorsamste

Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. Der Vater empfiehlt sich gleichfals zu fernerer Gnade.

22.

[Ohne Datum.]

Durchlauchtigste Fürstin.

Die Gnade die Ew. Durchlaucht vor den alten Vater und Frau Aja haben, ist in unsern danckbahren Hertzen tief, tief eingeschrieben. Wir hoffen zu Gott, daß die nächsten Briefe die Besserung unsers einzigen uns versichern werden. Von uns soll seine unpäßlichkeit[1] keine Seele erfahren, denn ich weiß aus Erfahrung was so ein geträsche einem vor unruhe machen kann. Also noch einmal Danck, Theureste Fürstin vor die Nachricht und daß es sich bessert. Der Vater hat große Freude daß

sein Porträi[2] Gnade vor Dero Augen funden hat — Ich weiß Sie große würdige Fürstin erhalten uns diese Gnade, dieses ist unser Wunsch, unser Verlangen und Begehren. Unser Durchlauchtigster Fürst befindet Sich doch auch wieder recht wohl? Darf ich mich unterfangen, an den Besten Vortrefflichsten Fürsten Tausend seegens wünsche von uns, Durch Ihro Durchlaucht ausrichten zu laßen? Aber um alles in der Welt, was macht und treibt Freulein Thusnelde? in 1000 Jahren habe ich nichts von Ihr gehört noch gesehn. Diesen Sommer hoffe ich gantz gewiß Sie wieder einmahl zu sehen, denn Ihro Durchlaucht werden doch Franckfurth nicht gantz vergessen haben. Frau Aja glaubt steif und fest bald wieder das große Glück zu erleben unsere Theureste Fürstin hir die Hände küssen zu dörffen. Da Ihro Durchlaucht die Gnade hatten mich zu versichern, daß ich mit ehester Post, weitere Nachricht von unserm Sohn erhalten solle; so erwarte sie mit Verlangen. Die hir zurück gebliebne Gemälde von Ihro Durchlaucht unsern besten Herzog sind nun auch eingepackt und gehen mit dem ersten Fuhrmann ab. Dörffen wir noch um eine Gnade bitten, so wäre es Häschelhanß recht schön von uns zu grüßen und ihm zu sagen er mögte ja bald wieder hübsch gesund werden, damit die große Freude die wir gehabt haben uns ja nicht verdorben würde — Doch ich traue es dem lieben Gott zu, daß wir bald gute Nachricht von Weimar hören werden. Amen.

Nun Theureste Fürstin! Wir und die uns angehören, empfehlen wir zu ferner Gnade, und ich verharre

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treugehorsamste

Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. Der Vater danckt vor das gnädige Anden[ken], und empfiehlt sich unser Besten Fürstin auf das neue.

23.

*Franckfurth den 31ten Mertz 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ja wohl ist mir alles was von Weimar kommt, ein Bote und Herold der Freude und des Vergnügens. Was kümmerts michs wie er gestaltet, was kümmerts michs was er treibt und was sonst seines Thuns und Wesens ist; kriegt Frau Aja doch Nachricht, wies in dem lieben lieben Weimar geht und steht — kriegt Nachricht wie die wahren großen Fürsten seelen Sich befinden — wird überzeugt daß noch, noch in allen Gnaden an Mutter Aja gedacht wird. Ja Gnädigste

Fürstin Dero liebevolles gnädiges Schreiben, und der gantz vortreffliche Brief unsers Gnädigsten und Besten Fürsten[1], haben mir Feyertage gemacht, die nur Gott und ich weiß. Freylich hätte ich nur eine einzige Freundin, eine einzige theilnehmende Seele, so hätte meine Wonne und Freude den höchsten Giepfel erreicht, denn ein Vergnügen das mann niemand sagen kan, bleibt allemahl nur halb. Was kan ich aber machen — Vor der Hand ist das nun jetzt eben Frau Aja ihr trauriges Looß — doch Gedult, es hat sich in meinem Leben schon so manches wunderbahre zu getragen, das am Ende immer gut war, daß ich gewiß hoffe, mann spielt jetzt am 4ten Ackt, der 5te ist nahe, es entwickelt sich und geht alles brav und gut. Wielands trefliches Werck genandt Oberon, habe zum erstenmahle verschlungen, hernach wie ein vernünfftiger Mensch mich dabey geberdet und es langsam und ordendtlich gelesen. Sohn, Freund und Gevatter Wieland, soll so bald sich nur die Meße ein wenig verlaufen hat |: denn jetzt habe ich manchen Tag keine halbe Stunde frey :| ein eigenhändiges Schreiben von mir erhalten: worinnen nebst dem wärmsten Danck eine Beurtheilung in Frau Aja Manir erfolgen soll. Theureste Fürstin! So eben kommt die Büste[2] von unserm Besten Fürsten bey Wohlbehalten an. Die Freude und Wonne den Jubel, über dieses so gnädigste Fürstliche Andencken nur einiger maßen zu beschreiben, das ist mir platerdings ohnmöglich. Weimar

ist eben dazu erkohren, uns mit Freude und Wonne zu überschütten — da ists nun freylich kein Wunder alles was von Weimar komt, und nur einem Menschen gleich sieht, mit einem freundlichen Anglitz anzublicken — Zumahl wenn es noch obendrauf, so höfflich und dinstfertig wie Herr Commercien Rath Paulsen ist. Ich habe den braven Mann nicht so betrüben wollen diesen Brief auf die Post zu geben, indem Er mich gar angelegenlich bate, durch Ihn die Rückantwort an Ihro Durchlaucht gelangen zu laßen, sonst hätte ich gewiß ehender auf Dero gnädiges schreiben geantwortet.

Das Schweitzer Drama[3] von Bruder Wolf mögte ich wohl aufführen sehen, besonders den schönen Wedel als Bauer, da mag Er einem gar hübschen pursch gleich sehen. Wir haben diese Meße die Chur Cöllischen Hofschauspieler hir, Großmann,[4] und der alte Hellmuth sind die Direckter: den Julius von Tarent machten sie gar brav, besonders Großmann als Fürst, Opitz als Julius, und Steiger als Guido verdienten allen Beyfall. Darf ich Ihro Durchlaucht unterthänigst bitten unsern Sohn vielmahls zu grüßen, desgleichen auch Freulein Thusnelde und Ihr zu sagen, daß Ihr Machwerck in gantz Franckfurth herum Marschiren muß und überall Lob und Ruhm davon trägt. Ihro Durchlaucht verzeihen, daß ich Ihnen mit so einer langen Epistel beschwerlich geweßen bin, jetzt nur noch die alte Bitte, daß Unsere Beste Fürstin, Frau Aja und alles wer ihr angehört,

beständig in Gnaden gewogen bleiben wollen, ich an meinem geringen Theil bin mit Leib, Seele und Geist
Unserer Besten Fürstin
Unterthänigste treugehorsamste
Dienerin
C. E. Goethe.

P.S. der Vater empfiehlt sich zu ferneren hohen Gnaden.

24.

* Franckfurth den 16. May 1780.

Durchlauchdigste Fürstin.

Den Todtesfall von Dero Hochseeligen Herrn Vater [1] habe ich von Hertzen beklagt — Alters wegen hätten Hochdieselben noch lange Sich auf diesem Erdenrund aufhalten, und Ihrer Theuren Gemahlin und allen Ihren Fürstlichen Söhnen und Töchtern zur Freude noch viele Jahre leben mögen — doch in keinem, am wenigsten in diesem stück läßt sich das Schicksal in die Karte gucken, es spielt nun so sein spiel im Verborgnen fort, und 1000 gegen 1 gewettet am Ende müßen wir doch gestehen, daß es das spiel aus dem Grunde versteht. Wenn ich meine eigne Erfahrung zur Hand nehme und

dencke, was ich alles, diesen punckt betreffend vor Narrens-poßen gewünscht und nicht gewünscht, und wie wann es so gekommen wäre, die herrliche Epoche meines jetzigen Lebens gar nicht hätte erscheinen können, im Gegentheil alles alles wäre verdorben und verhunzt geworden; so habe ich heilig geschworen, mich mit meinem Maulwurfs Gesicht in gar nichts mehr zu meliren, und zu mengen, es immer einen Tag, dem andern sagen laßen, alle kleine Freuden aufzuhaschen aber sie ja nicht zu anatomiren[2] — Mit einem Wort — täglich mehr in den Kindersinn hineingehn, denn das ist Summa Sumarum doch das Wahre, wozu mir dann Gott seine Gnade verleihen wolle Amen. Hoffendlich werden Ihro Durchlaucht jetzt in Gottes freyer Welt seyn, den Balsam der Blüthen, Blumen und Kräuter einathmen, und dadurch neues Leben, neue Wonne und Seeligkeit empfinden. O! wie freue ich mich Theureste Fürstin, Ihrer Freuden! Auch Frau Aja hat im sinn sich diesen Sommer hübsch zu nutzen zu machen — freylich muß ich Abens allemahl wieder in mein Häußlein zurück kehren — kan also die Sonne wenn sie geschmückt wie ein Bräutigam hervor tritt nicht sehen, habe sie |:solten das Ihro Durchlaucht wohl glauben:| nie aufgehn sehen — davor will ich oft bey ihrem Untergang mich einfinden, um doch etwas zu genießen. Künftige Woche habe vor Freund Merck zu besuchen, die fahrt ist jetzt wegen dem frischen Grün in denen Wäldern gantz herrlich — da nehme ich ein paar

brave Mädels mit und einen wackern Bursch, der uns gegen die Räuber verdeigigt, und dann singen wir den gantzen Weg, allerley, was wir aus Operetten und andern Liedern wißen, z. E. Es[3] lebe der Herzog mein Töffel und ich, der Herzog vor alle mein Töffel vor mich u. s. w. Von dem lieben Gevatter Wieland, habe am Samstag einen Brief bekommen — Einen Brief! der gar nicht zu bezahlen ist, davor ist Er aber auch Wieland. Was mir sein Oberon vor seelige Tage gemacht hat, und noch macht, das belohne Ihm Gott. Auch vom schönen Wedel habe gar ein liebes Briefelein gekriegt — Wollen Ihro Durchlaucht die Gnade haben, und Ihm sagen, Er solle mit den Gläßern im Sack, den Bruder Wolf besuchen und diesem andeuten, wie daß es der Mutter Aja ihr ausdrücklicher Wille wäre, daß besagte Gläßer von dem wahren est, est angefühlet und unter dreymahligen hoch auf meine Gesundheit ausgelehrt werden solten. Daß Unser Bester Fürst |: Deßen Andencken bey uns immer im Seegen grünt und blüht :| den Häschelhanß wieder mit nach Leipsig[4] genommen haben, hat mir eine große Freude gemacht, so was Circulirt allzeit biß zu uns, da sind die Franckfurther Kaufleuthe, die, die Leipsiger Meße besuchen, da wird nun das dem gantzen Abdera erzählt wie der Herr Geheimdte Rath mit seinem Fürsten auf der Meße war — das gibt dann unter meinen Basen, Gevatterinnen u. s. w. große Discurse, darob dann Frau Aja eine große Freude

hat. Ihro Durchlaucht verzeihen allem diesem Geschwätze — Wann ich die Gnade habe, an unsere Beste Fürstin schreiben zu dürfen; so übertreibe ichs allemahl, und weiß weder Ziehl noch Maß. Vorjetzt erlauben Ihro Durchlaucht, mir nur noch, vor mich und die so mir angehören die fortdauer von Dero Huld und Gnade auf neue zu erbitten. Ich bin, bleibe, lebe und ersterbe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

P.S. Der Vater empfiehlt sich zu hohen Gnaden. Freuleins Thusneldens Briefsgen war mir lieb und her — O! wären wir doch wieder einmahl beysammen!!! — Schreiben — ja schreiben thuts freylich nicht.

25.

* d. 14. Juli 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die gnädige Vorsorge so Ihro Durchlaucht vor das Leben der Frau Aja bezeugt, und das freundschafftliche Anerbieten in dem unerschütterten Weimar mein junges Blut in Salvo[1] zu bringen, und nicht vor der Zeit in

die Grube zu fahren hat mich auserordentlich gerührt und erfreut. Ferne seye es von mir, mit den neuen Propheten spaß zu treiben, diese Gattung Leute können einem auch noch im Tode Schabernack und Herzeleid anthun. Ich werde also drauf bedacht seyn, meine besten Habseligkeiten besonders die alten Weine dem Untergang zu entreißen und alles unter sichererm Geleit nach Weimar spediren. Die neuen und minder guten Weine aber, zu ersparung des Transports biß auf den letzen tropfen austrincken. Den Frachtbrief werde ich an Den Hochwohlgebohrnen Herr Baron und Cammerherrn von Einsidel adresiren, mit Bitte Sich dieser armen Vertriebenen und Verjagten Emigranten anzunehmen, und ihrer in einem hübschen trockenen Keller, best möglichst zu pflegen. Freund Bölling dem ich aus Menschenliebe diese Schreckenspost auch mitgetheilt habe, bittet um die gnädige Erlaubnüß mit 50 Fäßer Coffe und etlich 100 Kisten Zucker seinen Einzug in Weimar halten zu dürfen — Ueberhaubt solte das eine gantz hübsche Emigration werden, den das Sündhaffte Darmstadt, das sich untersteht Präsidenten[2] abzusetzen geht gewiß am ersten Cabut — Merck mit seinem Fuchs wird auch schlechten Lusten haben, Sich in der Hälfte seiner Tage Lebendig begraben zu laßen, den bringen wir dann auch mit. Ihro Durchlaucht haben die Gnade einstweilen davor zu sorgen, daß uns ein hübscher Romantischer Platz zu auferbauung eines Dörfgens angewißen werde, damit

wir da, in Ruhe und Frieden, wies guten und treuen Untherthanen zusteht, unser Leben in Zucht und Erbarkeit führen mögen. Das Dörfelein soll Zoar,[3] und wir Colonisten die flüchtigen Franckfurther benamset werden. Ach! wie mirs so wohl ums Hertz ist, daß meine Häußliche Angelegenheiten so vortrefflich besorgt sind, nun kan ich mich freuen und fröhlich seyn! Auf die Weimarer Vögel[4] bin ich auserordentlich neugirig, und mich verlangt mit Schmertzen den Dialog zu hören zwischen einem Spatzen und einem Reihger. Daß Jhro Durchlaucht in Jhrem Etterburg Gesund und vergnügt Sind, hat mich unendlich erfreut — Aber — aber eine große Kluft ists doch alle mahl vor Frau Aja!!! Dieser Sommer geht also leider wieder vorbey, ohne daß ich die Seeligkeit genüße meiner Theuren Besten und Holdseligen Fürstin Liebevolles Angesicht zu sehen — O! was muß man doch alles in dieser Werckeltag Welt entbehren! Mein einziger Trost ist, daß Jhro Durchlaucht mir auch in der entfernung Dero Gnädigstes Andencken nicht entziehen — Vortrefflichste Fürstin! Erhalten Sies uns — Wir, der Vater |:der sich zu Gnaden empfiehlt:| und ich ersterben

Jhro Durchlaucht
Unterthänigste, treugehorsamste Diener
Goethe.

26.

den 12. September 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Zwey Briefe! Zwey Briefe von unserer Besten Fürstin und Frau Aja solte nicht alles stehn und liegen laßen um gleich den Augenblick vor dieses neue Geschenck, vor dieses immerfort dauernte Gnädigste Andencken den Unterthänigsten größten wärmsten Danck abzustatten. Ja Theureste Fürstin! Ich dancke Ihnen mit gerührtem Hertzem vor diesen neuen Beweiß von Dero Gnade. Wolt Gott! Frau Aja wäre nicht so stümpperin in der Musick, könte das herrliche das drin liegt, gleich faßen und packen damit ich im stande wäre Ihro Durchlaucht schon in diesem schreiben meine Lieblings Arien vorzutragen, und das Exzelente in dieser oder jener stelle anzumercken — Aber da brauchts Zeit — Zumahl jetzt in der Meße, da mann vor Trommlen, Posaunen, Leyern, Geigen den gantzen Tag nicht zum besinnen komt vielweniger Musick studiren kan. Zumahl diese Meße — Wir haben Großmann[1] und seine Truppe, Opera Buffa,[2] Zwey Gesellschafften Seiltäntzer, ein ditto Luftspringer u. s. w. Nun stellen Sichs Ihro Durchlaucht vor, daß die Kerls den gantzen Tag in der Stadt herum reiten, und vor sich her trommlen und pfeiffen laßen — alle der andern Speckdackell nicht zu gedencken. Die nähre

Beschauung der Composittion wie auch der Textes Worte, behalte ich mir auf ruherige Zeiten vor, nur mein Danck konte so lang nicht warten. Die Frau Margräffin von Bareuth[3] kommen erst den 15 dieses hir an. Ihro Durchlaucht sollen die Abreiße den Augenblick erfahren, gewöhnlich halten sich die Frau Marckgräffin immer biß gegen das Ende der Meße hir auf — dem seye wie ihm wolle ich erfahrs durch Dick[4] und berichte es gleich. Freulein Thusnelde soll Tausend Danck haben, es ist gar brav und schön von Ihr daß Sie einem solche Freude und Wonne bereittet Sie soll auch davor — Erstlich in meines Hertzens schrein wohl verwahrt bleiben — Zweitens |: nach der Meße versteht sich :| einen langen, vortrefflichen Brief von mir empfahen. Ihro Durchlaucht haben die Gnade Ihr einstweilen in meinem Nahmen zu dancken. Merck hat die Sünde des Caricaturs Portrait auf seinem Gewissen, da schickt Er mir den Fratzen übern Hals, ich muß mich so verzerren laßen, und noch obendrauf 18 gulden bezahlen — Aber geschworen seys, komt mir noch einer — Ich weiß was thue. Was übrigens meinen Schönheits Kram anbelangt so haben Ihro Durchlaucht vollkommen recht — etwas stickt gantz gewiß darhinter — Ja ja es sind sonderbahre sachen, und die Welt liegt schon so lang im argen, daß ihre beßerung freylich schwer hält. Doch darf ich mich nur mit dieser Hoffnung tröften, daß unsere Theure Fürstin! Frau Aja in allen Gestalten mit Gnade

zugethan bleibt; so ist alles recht und gut. In dieser süßen Hoffnung leb und stirb

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänige treugehorsambste Dienern

C. E. Goethe.

N.S. Der Vater empfielt sich zu Gnaden.

27.

* den 30. Octobr 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die glückliche Ankunft von Ihro Durchlaucht in dem lieben Weimar,[1] hat Frau Aja hoch und hertzinniglich erfreut. Freylich wäre es vor mich Freude und Wonne geweßen, wenn unsere Beste Fürstin Sich noch länger in dem so Weltberühmten Franckfurth zum Trost oben benamter Frau Aja hätten aufhalten mögen; so aber war leider, diese Herrlichkeit, dieser Sonnenschein von gar kurtzer Dauer — und des Vaters Kranckheit hätte zu keiner ungelegnern Zeit kommen können — denn das gab meiner Glückseligkeit einen sehr harten stoß. Das Schicksal hat von jeher vor gut gefunden mich in etwas kurtz, und die Flügel unter der Scheere zu halten, mag

auch bey dem allen, so gar unrecht nicht haben. Zu Ende dieser Woche, gehen auch meine Kinder und Kindes Kinder[2] wieder fort, und da mag ich dann zusehen, wie ich mich zu Hauße in der duncklen blauen Stube, und außer dem selben in den Noblen Companigen der Frau Baaßen und andern hübschen Leuten zurecht kome. Mein einziger Trost sind die 12 Spiegel im Rothen Hauß Saal, und so ohngefähr in der mitte des Novembers hebt sich diese große Epoche des Vergnügens an — Haben Ihro Durchlaucht die Gnade manchmahl des Freytags Abens um 6 Uhr an mich zu dencken — ich werde es nie unterlaßen, und zwar immer mit dem inbrünstigstem Wunsche, daß Ihro Durchlaucht und Dero gantze Reiße-Gesellschafft auch da seyn, und diese übergroße Herrlichkeiten mit anschauen und genißen könten: Dann etwas dem neuen Jerusalem ähnliches muß doch allemahl dabey heraus komen — und Tausend gegen eins gewettet, so sind die 12 Spiegel unsern Damen erbaulicher, als die 12 Perlen Thore. Ich werde mir die Freyheit nehmen, wann die sache in ihrem gantzen Lüster ist, Ihro Durchlaucht eine genaue Beschreibung von allem zu überschreiben, zumahl da Dieselben unsere vortrefliche Nobleße von Angesicht zu Angesicht haben kennen lernen — Insonderheit werde nicht ermanglen, der lieben Freulein Thusnelde, von Ihrer Hertzens Freundin der Frau von Brintz,[3] getreuliche und wahrhafftige nachrichten mitzutheilen. Was Merck treibt, das mögen die großen Götter

wißen, ich höre und sehe nichts von Ihm. Der Vater ist immer noch wie Er war — der Himmel verleihe uns nur Gedult Amen. Theureste Fürstin! jetzo noch meinen wärmsten und besten Danck, vor alle mir bey Dero Hirseyn erzeigte Gnade, bitte in Unterthänigkeit, um die fortdauer Derselben, und bin, so lange dieses Leibes Leben dauert

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

28.

* Franckfurth den 15ten Dezember 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die unvermuthete Erscheinung des Herrn Krantzens, hat uns sehr gefreut — Seine Reiße wird gewiß von großem Nutzen seyn — Er wird seine Musicalische Thalende erweitern und als ein herrlicher Virtuoso nach Weimar zurückkehren. Mir ist das vor den guten geschickten Menschen überaus lieb; Gott seegne Ihro Durchlaucht und unsern Besten Herzog vor diß alles — Krantz hat uns mit gerührtem Hertzen die große Gnade so Ihro Durchlaucht vor Ihn haben der länge nach vorerzält.

Dero hohen Befehl zu folge habe ich Ihn gütig auf=genommen, und am Rundentisch meine Protection Ihm angedeihen laßen. Wir waren recht vergnügt zusammen, und trancken in uhralten Reihnwein auf das Wohlseyn des Hochfürstlichen Haußes Weimar und Eissenach die Gläßer wacker lehr. Der alte Vater wurde sogar von Freude belebt, druckte Krantzen einmahl über das andre die Hände, weinte aber bey seinem Abschied die bittersten Thränen — Ich habe den Mann in langer Zeit nicht so gerührt gesehn. Daß Schlosser und sein Weib wieder hir sind, werden Ihro Durchlaucht wohl gehört haben, kaum waren sie 10 Tage fort, so starb die alte,[2] und sie musten die Herreiße wieder antretten. Mit dem sehen der Iphigenie, des Jahrmarckts und den übrigen schönen sachen des Herren Häschelhanßens, wirds wohl noch Zeit haben: Frau Aja muß noch im glauben leben, das schauen muß sie mit Gedult erwarten. Von dem berühmten Herrn Generahl Supprindtenten Herder habe ich zwey Predigten[3] gelesen, auf die Geburth und Tauf=handlung der Printzeß von Weimar — Wan ich Son=tags immer so was hören könte, würde mein Kirchen gehen auch in beßerer Ordnung seyn, als leyder jetzt, da des Herrn Pfarrers Starcks[4] seine Gemeinplätze, und Wieder=Gebuhrten mein warmes Bett in keine Wege ersetzen. Aber Gnädigste Fürstin! was treibt denn das gnädige Fräulein Thusnelde? macht Sie Verse, oder spint Sie Ihr Braut Hembt? so etwas muß es doch

seyn — noch keine Zeile habe ich von Ihr gesehn, und wenn Ihro Durchlaucht nicht die Gnade gehabt hätten, viele Grüße von Ihr an mich auszurichten, so würde gewiß geglaubt haben, Sie wäre in das Reich der Schatten hinüber marschirt. Klinger[5] hat aus Petersburg an Schlossern geschrieben, daß er glücklich angelangt, und bald sein Glück zu machen gedächte — Lenz[6] lebt noch, ist noch närrisch — ist Hoffmeister geworden, wo, habe ich vergeßen. Da Ihro Durchlaucht diese zwey Menschen kennen; so wolte doch von ihrem thun und laßen etwas berichten. Theureste Fürstin! Haben Sie die Gnade, und behalten Frau Aja immer in Dero gnädigstem Andencken. Ich lebe und sterbe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin Goethe.

29.

* den 19. Februar 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die Büste[1] ist glücklich angekommen, und steht in der Weimarer Stube neben des Herrn Herzogs Seiner. Aber ist es möglich einem Stein so viele ähnlichkeit und Wahrheit zu geben! Alle meine Bekandten, die die

Gnade haben Ihro Durchlaucht zu kennen, stunden alle vor Erstaunen mit offenen Mäulern da, konten sich gar nicht satt sehen — ja bey der Brentano [2] gings gar so weit, daß Sie sich anfing zu fürchten — Mir ist Himmelangst der Stein fängt an zu reden sagte Sie — Mit einem Wort, es ist ein Meisterwerck wo die |: ohne all ihr Verdinst und Würdigkeit:| glückliche Frau Aja Besitzerin davon ist. Ja Theureste Fürstin! dieser neue und große Beweiß von Dero Huld und Gnade gegen mich thut meinem Hertzen so wohl, erfült mich so mit Freude, Leben und Wonne, daß das alles, so wie ichs fühle auszudrucken oder an den Tag zu geben platterdings ohnmöglich ist. Nehmen Ihro Durchlaucht! den wärmsten und innigsten Danck von Mutter Aja in Gnaden auf und an — Und ich glaube, Unsere Beste Fürstin können doch so etwas ahnden, wie glücklich und selig mich dieses herrliche und über alles gehende Geschenck gemacht hat. Unser Freytags Concert ist sehr briliant würde es aber noch weit mehr seyn, wenn die Spiegel vom Fürst Razevill aufgehengt wären, da sind sie schon lange — aber die Rahmen kommen zu theuer, da wartet den der alte Dick auf beßre Zeiten — und 200 Frauen und Jungfrauen müßen sich einstweilen mit einem Spiegel behelfen. Das liebe Frühjahr komt freylich heran aber ich habe weder Ahndung noch Freude — Gebe mann einem Menschen alle Herrlichkeiten der Welt was hielfts ihm wenn er keinen Freund hat dem

ers sagen kann — Eine Glückseligkeit die wir allein genüßen bleibt ewig nur halb — und das ist so ohngefähr mein fall — weder in noch außer dem Hauß habe ich jemand mit dem ich so ein Hertzens gesp[r]ächsel führen könte. Wissen Ihro Durchlaucht so etwas Freudenbringendes; so haben Sie die Gnade michs gantz in der stille mercken zu laßen niemand sols erfahren, und die Vor-freuden haben auch einen großen Werth. Der lieben Freulein Thusnelde Brief[3] habe erhalten und werde Pflichtschuldiger maßen ehestens antworten — Auch Gevatter Wieland soll eine Epistel voll Ruhm und Lob seiner guten Aufführung wegen von mir zu theilwerden. Der alte Vater empfielt sich zu Gnaden, hatte große Freude über die Büste erkente Sie gleich, und wallfahrtete den gantzen Tag nach der Weimarer Stube. Auch Frau Aja empfielt sich zu ferreren Gnaden, und ist und bleibt ewig

Durchlauchdigste Fürstin!

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin Goethe.

30.

*Franckfurth d. 29. Juni 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Heut vor 8 Tagen[1] war ich so glücklich den Printz Constantin in meinem Hauße zu haben, freylich nur auf kurtze Zeit, doch lange genung um zu sehen, daß Er von unserer Theuren! Besten! und Holdseligen Fürstin ein wahrer Ablömmlich ist. Leutselig und Freundlich besprachen Sie Sich mit mir — und wir wurden gantz warm und vertraut: auch ist Herr Rath Albertti[2] ein wackerer und würdiger Mann, der mir sehr wohl gefallen hat. Gott begleite Sie auf Ihrer Reiße und bringe Sie gesund und vergnügt zurück Amen. So weit schriebe ich gestern und glaubte gewiß den Brief fortschicken zu können, aber es war gantz ohnmöglich, es war als hätten sich alle Feen und Zauberer verabredet mich unter allerley gestalten zu plagen, und zu verhindern — zum Glück sahen sie noch so zimmlich hübsch aus — waren auch höfflich und Invitirten mich zu Abendschmäußen und Lustfahrten welches dann eben so gar schreckhaft nicht war — Frau Aja fand auch große Behaglichkeit, auf des einen seinen Lustrevier, und übermorgen sols in dem berühmten Wilhelms-Baad[3] auch gar nicht trübseelig hergehen. Unser Franckfurth ist diesen Sommer so lebhaft, so mit hohen Herschafften angefült, als wens Meße wäre. Der Herzog von

Teschen[4] nebst Seiner Gemahlin — Printz Maximilian[5] — der Erbprintz von Hanau,[6] und alle Printzen 10 meilen in die Runde — Was aber denen Franckfurther Reichs Bürgern über alles ging, war die Ankunft Kaysers Josephs,[7] das hieß ein gaudium! Ihro Durchlaucht können so ohngefähr mercken, was Frau Aja mit dem allem sagen will — „Es ist diesen Sommer vor Hohe Herschafften sehr gut und heilsam zu reißen." So was muß zuverläßig in allen Hof Calendern stehn — Auch in dem Weimarer, den Printz Constantin beweißts ja — Haben Ihro Durchlaucht die Gnade, und überlegen diese sache einmahl ernstlich. Einen Herbst kriegen wir, als bey Menschen gedencken lange keiner war — Trauben wie die im Lande Canan, es verlohnt sich schon der mühe 30 meilen drum zu reißen. Ich werde wenigstens nicht ermanglen, mir gar ein herrliches Mährgen von diesen allen zu fabriziren — Den so was erhält mich, und macht meine Sele wonnevoll. Ja Theureste Fürstin! der Gedancke, daß ich immer noch Dero Gnade und Huld besitze, hat mir schon manche trübe stunde helle gemacht. Erhalten Ihro Durchlaucht mir und den meinigen diese unschätzbahre Glückseligkeit Ich bin davor biß an Ende meiner Laufbahn

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

treue und unterthänigste Dinerin

C. E. Goethe.

31.

* den 17. Juli 1781.

Durchlauchtigste Fürstin!

Alle Kayser, Könige, Churfürsten, Fürsten im gantzen heiligen Römischen Reich — können meinetwegen kommen und gehen bleiben und nicht bleiben, wies die Majestetten und Hoheitten vor gut finden, das kümmert Frau Aja nicht das geringste macht ihr Hertzs nicht schwer — Essen, Trincken, schlaffen geht bey der guten Frau so ordendtlich seinen gang, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Aber dann geht es aus einem gantz andern thon, wenn so eine Freudenpost aus dem rothen Hauß komt — ja da klopfts Hertz ein bißgen anders, da bleibt alles liegen und stehen — und nun geschwind zu der Besten aller Fürstinnen Der ich eine ewige Unterthänigkeit und Anbethung geschworen habe. Ja Theureste Fürstin! Ein einziger gütiger Blick der mich fest überzeugt ich stehe noch in gnädigstem Andencken bey unserer Holden Fürstin macht mir mehr Freude und Wonne als alles übrige in der gantzen weiten Welt. Vor die Strumpfbänder dancke unterthänig — So vornehm war ich in meinem leben nicht — werde sie aber auch alle Morgen und Abende mit gehörigem Respect und Devotion an und aus ziehen — Ihro Durchlaucht müßen aber eine große Idee von meiner Corpulentz gehabt

haben den eins gibt gerade zwey, vor mich freylich desto beßer, denn eine solche Ehre wird meinem Leichnam wohl schwerlich mehr wiederfahren, dahero werde ich diese 2 paar so in Ehren halten, daß meine morgen und abend Andacht ununterbrochen viele Zeiten hindurch dauren soll. Bey der lieben Freulein Thusnelde komme ich in eine solche erstaunliche Schuldenlast, daß mir bey meiner angebohrnen Faulheit angst und bange wird — So ein prächtiges machwerck, brächte ich biß an jüngsten tag nicht zu stande — und doch kommt mein Stoltz und weibliche Eitelkeit ins gedränge — Da weiß ich nun freylich nicht so recht, wie ich mich geberden soll — Doch da nur gegen den Tod einzig und allein kein mittel ist; so hoffe ich mich doch noch mit Ehren aus dieser Verlegenheit zu ziehen und bitte Jhro Durchlaucht daß Sie die Gnade haben mögten, einstweilen biß mein Meisterwerck erscheint |:den Spott und Schande wäre ein simpler Brief:| meiner lieben besten Fräulein Tausendt Danck in meinem Nahmen zu sagen und Sie zu versichern, wie Ihr gütiges und liebes Andencken mir Freude und Wonne in großem Maße gemacht hat. Ferner wie das herrliche Portföille mich überall all überall hinbegleiten soll — in große und kleine Gesellschaften und wie Frau Aja so |:als geschehe es von ohngefähr:| einen Brief oder ein Liedgen sucht — wie das nun alles die Augen aufsperrt — Ey Frau Räthin, ums Himmelswillen! was haben sie da? und wie ich

mich dann in Positur zurechte rücke, mich räuspre, mir ein Ansehn gebe, und nun die Geschichte beginne — und wie da, zu meinem großen Gaudium, Lob, Preiß, Ehre und Ruhm, auf meine liebe Frenlein herabträufflen wird — Ich weiß zuverlässig daß unsere beste Fürstin die Gnade haben wird, diß alles wohl zu besorgen. Ich empfehle mich zu fernrer Gnade und Hulde und lebe und sterbe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsamste Dienerin Goethe.

32.

* den 14. September 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Also haben Sie, Beste und vortrefflichste Fürstin! meinen Sohn an seinem Geburthstag [1] so hoch geehret: wie schmeichelhafft der gantze Plann die gantze Jde auch vor Frau Aja ist können Jhro Durchlaucht Sich leicht vorstellen. Aber so was, gedeihet auch nur in Weimar, wird auch da nur reif wo Fürstinnen, wie unsere Amalia die Hand mit im Spiele haben. O könte ich nur so glücklich seyn, eine solche Haupt Freude mit anzusehen! Theureste Fürstin! Desto wärmer, inniger und

größer ist mein Danck, daß Ihro Durchlaucht die Gnade haben, mich doch immer auch was davon genißen zu laßen — Wäre ich nur im stande dagegen auch mit etwas Hertzerfreundemten auffzuwarten — Aber du lieber Gott! So gut Wein und Früchte |: besonders in diesem Jahr :| bey uns gedeihen, desto stupider werden die Menschen um mich herum — Ich habe diese Meße die deutlichsten proben davon — Unsere vorige Schauspieler konten mit Hammlet, Emilie Galotti, Minna von Barnhelm u. s. w. auf keinen grünen Zweig kommen, und nur noch Gestern trug dem jetzigen Nahmens Böhm,[2] ein hertzlich dumes Ballet über 1000 Gulden ein — Besonders aplaudirten meine Lands Leute die Teufel, die mit dem brenenden Werg so gut umzugehen wusten, daß kein Unglück damit geschahe — Auch waren die Furien gar schön frisirt — und Satan und der Adameleck sahen auch gar nicht bitter aus — Mit einem Wort, es war eine Hölle die sich gewaschen hatte. Tante Fahlmer, hat mich mit einem Mädelein[3] abermahlen zur Grosmutter gemacht — es solte über alle gewalt ein Knabe werden und Henrich heißen — ging aber vordießmahl nicht an — Gibt nur Gott der Frau Herzogin von Weimar einen Printzen — So mag die Schlossern meintetwegen noch 10 Töchter bekommen, es sterben keine Lehen aus. Es ist jetzt wieder ein solches Gewirre und Geschwirre in Franckfurth, daß einem der Kopf Sumst — unter den vielen Fremden, war auch die berühmte

Herzogin von Kinston[4] — Sie wiegt zuverlässig ihre 300 ꝉ. Ich habe mein gantzes unterstes Stockwerk besonders meine Wohnstube so schön aufgetackelt und ausgeziehrt, daß der prächtige Tisch welchen mir Ihro Durchlaucht verehrten ohne schamroth zu werden drinnen paradiren darf und auch wircklich als mein Arbeitstisch sitz und stimme an meinem gewähnlichen platz genommen hat — was Basen und Gevatterinnen alles drüber fragen und Resoniren, wäre freylich werth nach Gevatter Wielands Manier erzählt und da[r]gestelt zu werden — Dieser Brief ist ein wahres Quotlibet, dran ist die verdamte Meße schuld — da komt nun gar die politica Delphin[5] — glaubte gantz gewiß Herrn Goethe hir zu finden — fande Ihn aber nicht — macht darob ein Gesicht wie eine Nachteule u. s. w. Heute wird Agame[m]non — Clyremnestra und Gott weiß wer noch alles mehr ermordet — und das hübsch nach dem Tackt — es mag wohl lustig werden — wollens beschauen. Nun der Himmel laße mich bald gute Nachrichten von Weimar hören! Niemand, auch nicht der getreuste unterthan soll in der Freude und in dem Jubel Diejenige übertreffen die mit tiefster Ehrfurcht sich unterzeichnet

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin Goethe.

N S. Den Augenblick erhalte die Nachricht von meinem Sohn — von der Niederkunft der Herzogin[6]

— Das ist ein gutes Unglück das — allein kommt wo zwey Prin[ze]ßinnen hergekommen sind — kommen wohl auch Printzen nach — zumahl in einem alter von 22 [7] Jahren. Gantz anders war die Probe von dem alten 70 jährigen Herzog von Meinungen [8] — eins — zwey — drey Printzeßinnen und doch noch noch zwey Söhne — Indeßen bin ich verstimt — so verstimt — daß ich kein Wort mehr schreiben kan.

33.

*Franckfurth d. 28ten September 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Zwey Schachtelen mit Trauben werden ehestens bey Ihnen eintreffen — Der Himmel verhüte nur daß es keinen Most gibt — Auf die, so heut mit dem Eissenacher Postwagen abgegangen — verlangt michs am meisten zu erfahren, ob sie glücklich angelandet ist — dann wenn das wäre wann das anginge; so könten Ihro Durchlaucht alle Woche Trauben haben, so lang sie dauren. Die andre Schachtel hat Herr Streuber [1] von Eißenach mit genommen und will sie von Eissenach aus, durch einen Amtsboten biß Weimar tragen laßen — aus der Ursach durfte die Schachtel auch nicht so gar groß sein. — Weil wir nun nicht immer einen Herrn

Streuber und einen Boten bey der Hand haben; so wünschte gar sehr, daß der Postwagen sich gut aufführen mögte. Noch ein umstand macht mich vor die armen Trauben fürchten — Wir haben hir seit 12 Tagen nichts wie Regenwetter, und zwar güße wie Wolckenbrüche — also konten sie nicht gantz trocken seyn — Ich wils abwarten, und das beste hoffen. Ihro Durchlaucht sehen wenigstens meine bereitwilligkeit Dero Order immer auf das geschwindeste zu befolgen. Daß die Durchlauchdigste Frau Kindbetterin Sich wieder in hohem Wohlseyn befinden — davor dancke ich Gott von Hertzen — Es wird schon alles noch gut gehen und mein Festein das ich zu geben willens war — wird doch noch in großer Pracht vollzogen werden Amen. Daß Herr Goethe gut und lieb ist, freut mich sehr — wollen Ihro Durchlaucht die Gnade haben, Ihn recht hübsch von Frau Aja zu grüßen. Diese Meße brachte außer den verschiedenen gauckelern, Commediandten u. s. w. auch schöne Geister in unser Franckfurth. Der vornehmste drunter war ohne allen Zweifel, Herr Sebaldus Nothancker [2] — Er machte mir eine Visite nebst Herrn Merck — Wer diese zwey nicht beysammen gesehen hat, hat nichts gesehen — das behaubte ich. Sie scheinen überaus gute Freunde zu seyn — O Jemine! O Jemine!!! Vergangenen Montag war ich in Gesellschaft Herrn Streubers, seiner Frau und übrigen Familie, bey Demoiselle Schmidt [3] zum Abendeßen — daß Weimar unser Anfang

Mittel und Ende war, können Jhro Durchlaucht leich dencken — Jch empfhele mich, unserer Besten Theuresten Fürstin zu fortdauernter Gnade und Liebe und verharre

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

84.

*Franckfurth d. 16. Novembr. 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Schon längst würde ich Dero gnädiges Schreiben vom 20. Oktober[1] beantwortet haben, aber viele Geschäffte die sonst der Vater besorgte, und die mir nun allein über dem Hals liegen, haben mich dran gehindert. Dem Himmel sey Danck! Daß doch ein Transport von Trauben glücklich angelandet ist — Jch wäre sonst gantz untröstlich gewesen — es bleibt eben immer eine böße Frucht zum verschicken — Ewig schade ists, daß Jhro Durchlaucht diesen Herbst nicht hir waren, denn so einen Seegen haben die älsten Menschen sich nicht erinnert. Aber es ist ebenfals schade, daß Frau Aja nicht bey dem herrlichen Chinesischen Fest,[2] das der Frau Marckgräffin von Bareyth[3] zu Ehren gegeben worden gegen=

wärtig war. Philippus[4] hat mir eine solche entzückende und anschauliche Beschreibung da von gemacht, daß die bloße Erzählung, mich mit Freude und Wonne erfült hat — In dieser Werckeltags Welt, kan mann freylich nicht alles beysammen haben, und ein jeder muß schon mit seinem Looß zufrieden seyn — den mit murren, und knurren bringts niemand um ein Haar weiter, und das Schicksahl dreht seine Maschine, ob wir lachen oder greinen — Darum wollen wirs mit unserm bißgen Leben auch noch gantz gut betreiben, uns ohne die größte Noth keinen trüben Tag machen — hübsch in Zucht und Ehren lustig seyn — ins Freytags und Mittwochs Concert gehen — und sonst den Winter über manchen Gespaß haben. Freylich hat Weimar auf unsere Freud und Leid den größten Einfluß — Haben doch Ihro Durchlaucht die Gnade und helfen mitdazu, daß mein Sohn den Winter in der Stadt eine Wohnung bekomt — So oft wir hir schlimme Witterung haben |:wie eben jetzt der Fall ist, da des Regens kein Ende werden will:| so fält mirs schwer aufs Hertz, daß der Docter Wolf in seinen Garten gehn muß,[5] daß allerley übels draus entstehen kan u. s. w. Ihro Durchlaucht! werden Frau Aja unendlich verbinden,[6] wenn Sie ihr diesen Hertzendruck helfen wegnehmen. So eben erhalte den Mercur[7] vom Lieben Gevatter Wieland — Haben doch Ihro Durchlaucht die Gnade, und grüßen Ihn rechthertzlich von mir — den Er ist nun einmahl mein

Bester Gevatter, Freund, und Sohn — und das Vergnügen das ich im Winter 1777 von Seinem Hirseyn hatte — wird keine Zeit aus meinem Hertzen auslöschen. Der Lieben Freulein Thusnelde bitte doch auch in meinem Nahmen, viel schönes und gutes sagen, unter anderm, daß meinem Machwerck nur noch die Blicker, und der Schlagschatten fehlt — so dann ists fertig — und macht zuverläßig noch in diesem Jahr seine Aufwartung, bey meinem Werthgeschätzten Freulein. Ich empfehle mich unserer Besten Fürstin, zu fortdauernder Gnade, und verbleibe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänige treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. Den Augenblick erhalte Freulein Thusneldens Brief nebst einlage — Tausend Danck davor, und bald von Frau Aja ein mehreres.

25.

* den 30. November 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Es hat mich sehr gefreut, daß mein Sohn sich ins künftige wie andre Christenmenschen geberden und auf-

führen will — Daß Ihro Durchlaucht die Gnade haben wollen, dem guten Wolf, sein neues Hauß ausschmücken zu helfen [1] — davor statte den Unterthänigsten Danck ab. Die Muster nebst denen Preißen sollen ehestens erscheinen — Der Cathun Händler sind viele in Franckfurth — um die sache nun recht zu betreiben, will ich selbst aus marschiren — und bald möglichst den besten Bericht erstatten. Wenn Gevatter Wieland auf ein Hertz Stoltz ist, das mit wahrer Freundschaffts und Mutter Liebe an Ihm hengt, und keine Zeit anders machen wird und kan; so läßt Er mir Gerechtigkeit wiederfahren. Auf das tiefurther Journal [2] freue ich mich von Hertzens Grund — den Frau Aja sitzt in einer Sand-Wüste, wo die frischen Quellen rahr sind, und mein armes bißgen Witz und Verstand, ist dem Verschmachten oft schon nahe geweßen. Häschelhanß hat mich auch mit verschiednen herrlichen sachen erquickt — davor Ihm ein eignes Dancksagungsschreiben zu theile werden soll. Theureste Fürstin! Leben Sie jederzeit so vergnügt und wohl, als es wünschet und Hoffet

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

36.

* den 26. Februar 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Den Augenblick komt der berühmte Flecken von Plundersweiler[1] gut und wohlbehalten an. Ich halte es vor meine Pflicht, solches Ihro Durchlaucht |: da zum Glück eben Posttag ist :| auf das geschwindeste einzuberichten. Mehr bin ich aber auch bey Gott nicht im stande! Kucken, Lesen, Lesen, Kucken, in die Hände klaschen, Lachen u. s. w. Das wird nun freylich wenigsten so ein paar Tage fortdauren — Wegen des Mercurs[2] und meinem Liebling mit dem Lilienstengel in den Wolcken, davor hätt ich meinen Sohn küßen mögen — Alles soll aufs heiligste beobachtet werden — Mercken will ich schon im Respeckt erhalten, darauf können Ihro Durchlaucht Sich verlaßen. Auch soll eine treue Relation von Merckens und meiner Freude eingeschickt werden, nur heute bittet um Gnade und Verschonen Diejenige, die ewig sich in Demuth unterzeichnet

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

37.

* Franckfurth den 10. Mertz 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Mit unterthenigstem Danck, komt hir das große Meisterwerck[1] zurück. Die Freude und den Jubel welches es mir und andern guten Selen gemacht hat, ist gantz ohnmöglich zu beschreiben; nur von dem Gaudium des 5ten Mertzens muß ich doch etwas sagen. Merck war punct 12 Mittags in unserm Hauß, zur Gesellschaft hatte Freund Bölling und Rieße auch eingeladen. Wir speißten mit großer Behaglichkeit, und der 26ger versetzte alle in sehr gute Laune. Nach Tisch holte ich eine Staffeley, stelte sodann das Opus drauf, führte Mercken davor, ohne ein einziges Wort zu reden, hatte auch den andern verboten keinen thon von sich zu geben. Merck stand eine Weile, mit verschränckten Armen, gantz betäubt ob all der Wunder — auf einmahl fuhr Er in die Höhe — Um Gottes Willen! da bin ich auch — seht Ihr den Kerl der die alten Kleider ausklopft — bey meiner Seele das bin ich! Da ist Nicolai der sägt an den Steltzen — die in der Laube, sind die Göttinger — das ist der Werther — den Mann im Talar hielt Er vor Lavater — die gruppe wo in die Steine gebißen und lauter grimiges Zeugs betrieben wird behagte Ihm gar sehr — Nach langem beschauen von oben und unten, von rechts und lincks — fragte Er endlich, ob dann

gar keine Beschreibung dabey wäre daß das alles noch anschaulicher würde. Jetzt rückte ich mit den Versen heraus, und Declamirte mit solcher Kraft und Wärme, daß es eine Lust war es anzuhören. Alle die Freude die uns |:das gewiß in seiner Art unschätzbahre Werck, und wodurch auch Herr Krauße einen großen Ruhm erworben hat:| in dem allen zu theil ward — kan ich, ich sags noch einmahl nicht ausdrücken. Mercks Hände haben wir auch vor Misethat bewahrt, Er kriegte Papier und bleystift aus der Tasche, und wolt, ich glaube gar was von der Zeichnung abstelen — aber flugs truge ichs fort, und Er bekam es nicht wieder zu Gesicht. Freylich was Er davon in seinen Hirnkasten eingesteckt hat, davor kan ich nun nicht stehen. Theureste Fürstin! Noch einmahl meinen innigsten, wärmsten, und hertzlichsten Danck vor die Erquickung in meiner Einsamkeit. Freulein Thusnelde auch alles gebührende Lob, vor die schöne Abschrift der Verse — Dieses Opus darf ich doch behalten, und als mein Eigenthum ansehn? So oft ich etwas von Weimar erhalte, freut sich mein Geist, sambt Seele und Leib; es ist mir immer ein sicherer Beweiß, daß mein Gedächnüß noch im Segen grünt und blüht, um die Fortdauer dieser Gnade bittet mit gerührtem Hertzen

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthanigste treugehorsambste Dienerin

Goethe

38.

*Franckfurth d. 19. Aprill 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Fest überzeugt, daß Unsere Theureste Herzogin Amalia noch immer mit Huld und Gnade an Frau Aja denckt, wage ich es, Ihro Durchlaucht eine Bitte in Unterthänigkeit vor zu tragen. Der Churmäntzische Cammer Virtuoso Schick[1] wird in ohngefähr 3 Wochen durch Weimar kommen Er mögte gern die Gnade haben, sich vor den Durchlauchdigsten Herrschafften hören zu laßen. Da ich nun gewiß weiß, daß Er auf seinem Instrument der Violin Ehre einlegen wird indem wir Ihn 3 Winter im Rothenhauß mit Entzücken gehört haben; so habe um so weniger unterlaßen können Ihn in seinem Verlangen zu unterstützen, und gegenwärtiges Empfehlungs Schreiben an Ihro Durchlaucht voraus zu schicken. Es komt noch ein überaus geschickter Violin spieler Nahmens Triklir[2] mit Ihm, und ich hoffe diese beyde braven Männer werden Ihro Durchlaucht gewiß erfreuen.

Das Meister Werck von meinem Sohn und Herrn Krauße wird doch wohlbehalten wieder in Weimar angelandet seyn? ich habe Philipp schon lange drum befragt, aber der macht einmal wieder den Gott Baal — Die Meße ist nun auch zu Ende, in 10 Jahren war keine

so schlecht, und das üble Wetter thut auch noch das seine dabey — das ist alles was sich dermahlen von unserm berühmten Franckfurth sagen läßt. Ich empfehle mich zu gnädigem Andencken, und verbleibe Zeitlebens

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

N.S. Was die Leute doch nicht alles mit mir vor streiche beginnen! Da schickt mir ein auswärthiger Freund, ein gantz vortreflichcs Damen Kleidt — Hell blau der Grund, so hell daß es mit grün streittet eine sehr schöne Farbe — Durchaus nach dem neusten Gousto gestickt. Die Stickerey hat in Wienn 25 neue Louidor gekostet — davor soll ichs auch weggeben, der gantze Zeug dicker prächtiger Grodetur will mann gar nicht rechnen — Daß alles noch ungemacht ist versteht sich von selbst — es ist neu von der Nadel weg — Solten Ihro Durchlaucht es etwa in Dero Garberobe brauchen können — so wolte ein stück davon zum Anschauen auf dem Postwagen überschicken — Ihro Durchlaucht halten mir die genom̃ine Freyheit zu Gnaden — Doch Beste Fürstin wenn Ihro Durchlaucht wüsten von wem es käme — Sie könten gewiß über mich nicht Ungenädig werden.

39.

Franckfurth d. 11. Juni 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Den Antheil den Ihro Durchlaucht an dem Ableben meines Mannes zu nehmen die Gnade gehabt, hat mich sehr gerührt — Freylich war eine Beßerung ohnmöglich, vilmehr mußte man das was am 25. May[1] erfolgte täglich erwarten — doch so schnell vermuthete ich mirs doch nicht — Ihm ist wohl, den so ein Leben wie die letzten zwey Jahre, davor bewahre Gott einen jeden in Gnaden! Mit Herrn Krauße, und dem sehr gesprächigen Herrn Paulsen[2] habe ich mich schon sehr ergötzt — Ihro Durchlaucht können leicht dencken wovon wir reden — Ich Catechisire die guten Leute so arg, daß Ihren Lungenflügeln so lang sie hir bleiben, eine sehr starcke Bewegung bevorsteht. Theureste Fürstin! Aus einem Schreiben von meinem Sohn ersehe mit Erstaunen, daß Unser Bester und Gnädigster Fürst, zu allen, nun bald an die 7 Jahre erzeigten Gnaden und Wohlthaten, noch eine mir gantz ohnerwartete[3] hinzugefügt hat — Ueber so was kan ich nun gar nichts sagen, denn der größte Danck ist stumm — Gott segne und erhalte unsern Liebenswürdigen Fürsten — Unsere Vortrefliche Fürstin Amalia, die uns diesen wahren Fürsten-Sohn gebohren hat — Das gantze Hochfürstliche Hauß müße

grünen und blühen biß ans Ende der Tage — dieß ist der heißeste, eifrigste und hertzinniglichste Wunsch, von Mutter Aja Amen. Durchlauchdigste Fürstin! Jetzt verzält sich Frau Aja die prächtigsten Mährgen, von einer Reiße nach Weimar — Ich hoffe zuverläßig, daß mir der Himmel diese auserordentliche Freude gewähren wird — so geschwind kan es aber freylich noch nicht seyn — doch Gedult. Wollen schon unsere sieben sachen suchen in Ordnung zu bringen, und dann auf Flüglen des Windes an den Ort eilen, der vor mich alles enthält, was mir auf diesem Erdenrund hoch, theuer und werth ist. In diesen süßen Gedancken will ich einstweilen Leben, und mich unserer Besten Fürstin zu fernern Gnaden empfehlen, biß der angenehme Zeitpunct herbey komt, da ich mündlich versichern kan, daß ich ewig seyn und bleyben werde

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

N.S. An meine liebe Freulein Thusnelde 1000 empfehlungen.

40.

*Franckfurth d. 22. October 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Was dem müden Wanderer ein ruhe plätzgen, Dem Durstigen eine klahre Quelle und alles was sich nun noch dahin zählen läßt; was die armen Sterblichen stärckt und erlabt, war das gnädige Andencken unserer Besten Fürstin! Du bist also noch nicht in Vergeßenheit gerathen — Die Theureste Fürstin denckt noch an Dich — fragt nach deinem Befinden — Tausend facher Danck sey Ihro Durchlaucht davor dargebracht! Ihro Durchlaucht haben die Gnade zu fragen was ich mache? O beym Jupiter so wenig als möglich! und das wenige noch obendrauf von Hertzen schlecht — Wie ists aber auch anders möglich! Einsam,[1] gantz allein mir selbst überlaßen — wen die Quellen abgeleitet oder verstopft sind, wird der tiefste Brunnen lehr — ich grabe zwar als nach frischen — aber entweder geben sie gar kein Wasser — oder sind gar trübe, und beydes ist dann freylich sehr schlimm. Die Noble allgerorie könte ich nun biß ins Unendliche fortführen — könte sagen, daß um nicht Durst zu sterben ich jetzt Mineralisch Wasser trancke — welches sonst eigentlich nur vor Krancke gehört u. s. w. Gewiß viele schöne sachen ließen sich hir noch anbringen — aber der Witz, der Witz! den habe

ich immer vor Zugluft gehalten — er kühlt wohl — aber man bekommt einen steifen Hals davon. Also ohne alle den schnick schnack — Alle Freuden die ich jetzt genüßen will, muß ich bey Fremden, muß ich außer meinem Hauß suchen — den da ists so still und öde, wie auf dem Kirchhoff — sonst wars freylich gantz umgekehrt — Doch da in der gantzen Natur nichts an seiner stelle bleibt, sondern sich in ewigem Kreißlauf herum dreht — wie könte ich mich da zur Ausnahme machen — nein so absurd denck Frau Aja nicht — Wer wird sich grämen daß nicht immer vollmond ist, und daß die Sonne jetzt nicht so warm macht wie im Julius — nur das gegenwärtige gut gebraucht und gar nicht dran gedacht daß es anders seyn könte; so komt mann am besten durch die Welt — und das Durchkommen ist doch |: alles wohl überlegt :| die Hauptsache. Ihro Durchlaucht könen nun so ohngefähr aus obigem ersehen, daß Frau Aja immer noch — so ohngefähr Frau Aja ist, ihren guten Houmor beybehält, und alles thut, um bey guter Laune zu bleiben — auch das mittel das weiland König Saul gegen den bößen Feind so probat fand, fleißig gebraucht; und so hats menschlichem Ansehn nach noch lange keine Noth mit der guten Frau. Zumahl da Herr Tabor |: den Ihro Durchlaucht wenigstens dem Nahmen nach kennen :| vor unser Vergnügen so stattlich gesorgt hat. Den gantzen Winter Schauspiel! Da wird gegeigt, da wird trompett — Ha!

den Teufel möchte ich sehen, ders Currage hätte einem mit schwartzem Blut zu Incomodiren — Ein einziger Sir John Fallstaff treibt ihn zu paaren — das war ein Gaudium mit dem dicken Kerl — Christen und Juden alles lachte sich die Galle vom Hertzen. Diese Woche sehen wir auch Clavigo — da geht gantz Franckfurth hinein, alle Logen sind schon bestelt — das ist vor so eine Reichsstadt, allemahl ein großer Spaß. Ich habe nun Ihro Durchlaucht befehl in Unterthanigkeit befolgt — von meinem Seyn oder nicht Seyn[2] wahrhaften und aufrüchtigen Bericht erstattet — Empfehle mich nun zur fernrer Huld und Gnade, und bin ewig

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treugehorsambste

Dienerin Goethe.

41.

*Franckfurth d. 7. Februar 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ich habe Gott sey danck in meinem Leben viele Freuden gehabt — Das Schicksahl hat mir manchen frohen Tag geschenckt — aber niehmahls kam mir eine Freude so unvermuthet — niemahls bin ich so von

Wonne truncken gewesen — als über die Geburth des Printzen[1] von Sachsen Weimar. Da ich kein Wort von der Schwangerschafft der Herzogin wußte; so stellen Sich Ihro Durchlaucht mein Erstauen über die gantz unerwartete glückliche nachricht vor! Als ich an die Worte in Freuleins Thusneldens[2] Brief kam „Wenn ich den Printzen selbst gemacht hätte u. s. w. so zitterte ich am gantzen Leibe, ließ den Brief aus der Hand fallen — bliebe eine Zeit starr und gleichsam ohne Empfindung stehen — auf einmahl wurde mein gantzer Cörpper siedend heiß, mein Gesicht sahe aus, als wens doppelt mit Carmin belegt wäre — nun mußte ich Luft haben — Ein Printz! ein Printz! schriehe ich meinen Wänden zu — O wer mich in dem Augenblick gesehen hätte! Ich war gerade gantz allein, zum Glück bliebe ich es nicht lange, Frau Bethmann[3] kame mich ins Schauspiel abzuholen, nun konte ich, Gott sey danck! meinem Hertzen Luft machen — Alle meine Bekandten, wer mir vors Gesicht kam, mußte die frohe Neuigkeit hören. Abens hatte ich ein paar Freunde zum Nachteßen und wir sungen Corus — Fröliger, Seliger, Herrlicher Tag.[4] Voll von diesen Ideen, wars kein Wunder, daß mirs träumte ich seye in Weimar — Was hatte ich da alles vor Freude! Nur Schade, daß Morgens beym Erwachen, die gantze Seligkeit dahin war. Theureste Fürstin! Gott Erhalte den neu gebohrnen P[r]intzen — Laße Ihn zu nehmen an Alter und Gnade bey Gott und den Menschen —

die Zukunft müße dem glücklichen 2ten Februar noch Jubellieder Singen Amen. Mich empfele zu fererer Hulde und Gnade, und bin ewig

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsamste Dienerin

Goethe.

42.

Den 1. Mertz 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ich bin ja wohl eine recht glückliche und beneidungs würdige Frau! In dem Andencken, in der Gnade Einer Amalia zu stehn! Einer Fürstin die in allem betrachtet, würcklich Fürstin ist — Die der Welt gezeigt hat, daß Sie Regiren kan — Die die große Kunst versteht alle Hertzen anzuziehn — Die Liebe und Freude um Sich her verbreitet — Die — Mit einem Wort zum Seegen vor die Menschen gebohren wurde. Ja Große und Vortreffliche Frau! Ich schwöre bey allem was heilig ist, daß, die Fortdauer von Höchst Dero Gnade und Güte, mir mehr werth ist, als der Beyfall einer gantzen Welt. Theureste Fürstin! Erhalten Sie mir diesen unaussprechlich großen Schatz! Der nun einmahl zu

einem Wesentlichen theil von mir gehört, ohne den meine Exsistentz so wenig ein gantzes wäre, als der Leib ohne Seele. Unser Theurer Erbprintz befindet Sich also wohl — Gott sey Taußend Danck davor gesagt! nach Dero Beschreibung, gibt das ja einen zweyten Reinhold[1] — und da ich zuverläßig weiß, daß Er die beste Erziehung nach Leib und Seele bekommen wird; so kan auch der Wachsthum an beyden nicht fehlen — und alles Volck soll sagen Amen. Wieland[2] und meinem Sohn würde ich es ewig nicht verzeihen, wenn Sie bey dieser frohen Begebenheit Ihren Pegasus nicht weidlich tummeltten, und mich verlangt recht hertzlich, Ihre Gebuhrten zu sehen. Freylich komt es mir vor als ob mein Sohn, sich in etwas mit den Musen Brouliert hätte — doch alte Liebe Rostest nicht — sie werden auf seinen Ruf, schon bald wieder bey der Hand seyn. Mit Wieland — ja das ist gantz was anders, Das ist ein gar beständiger Liebhaber — die 9 Mädger mögen lachen oder sauer sehen — Er schickt sich in alle Ihre Launen — und ich weiß von sichrer Hand, daß so was, die Damen überaus gut aufnehmen. Ihro Durchlaucht haben die Gnade Sich zu erkundigen was ich mache — Ich[3] befinde mich Gott sey Danck, gesund, vergnügt, und fröliges Hertzens — suche mit mein bißgen Leben noch so angenehm zu machen als möglich — Doch liebe ich keine Freude, die mit Unruhe, Wirrwar und Beschwerlichkeit verknüpft ist — den die Ruhe liebte ich von jeher —

und meinem Leichnam thue ich gar gern seine ihm gebührendte Ehre. Morgens besorge ich meine kleine Haußhaltung und übrigen Geschäffte, auch werden da Briefe geschrieben — Eine solche lächerliche Correßpontenß hat nicht leicht jemandt außer mir. Alle Monath raume ich meinen Schreibpult auf — aber ohne lachen kan ich das niehmals thun — Es sieht drinnen aus, wie im Himmel. Alle Rangordnung aufgehoben — Hohe und geringe, — Fromme und Zöllner und Sünder, alles auf einem Haufen — Der Brief vom frommen Lavater liegt ganß ohne groll, beym Schauspieler Großmann u. s. w. Nachmittags haben meine Freunde das Recht mich zu besuchen aber um 4 Uhr, muß alles wieder fort — dann kleide ich mich an — fahre entweder ins Schauspiel oder mache Besuche — komme um 9 Uhr nach Hauß — Das ist es nun so ohngefähr was ich treibe. Doch das beste hätte ich bald vergeßen. Ich[4] wohne in der langen Gaßen, die mann vor Leßer erbauen laßen u. s. w. Nehmen Ihro Durchlaucht mit der Beschreibung meines geringhaltigen Lebens Wandel vor lieb, und erhalten mir Dero unschäßbare Gnade, diß ist die einzige Bitte von

Ihrer Durchlaucht
unterthänigst und treusten
Dienern
Goethe.

43.

Franckfurth d. 24ten Mertz 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Vor die übersendung der zwey vortrefflichen Cantaten, dancke unterthänigst; sie haben mir sehr wohl gefallen — Doch wenn auch in dem beglückten Weimar nichts von Geistes producten zum Vorschein käme, Wo den sonst??? Sind den weit und breit so viele herrliche Menschen beysammen? Wo sind mann denn die Höffe, die von solchen Herschafften Regirt werden — Wo trieft den das just eben so zu, daß Mutter und Sohn einerley Fürstliche und wahre große Gesinnungen haben — Die das Verdienst wo Sie es finden emphor heben — auf den Leuchter stecken — ists also ein Wunder wen das Licht leuchtet! Theureste Fürstin! Diß ist das wahre Bild, aller der glücklichen Menschen, die die Gnade haben in Dero und Unseres Besten Fürsten Diensten zu stehen. Mich verlangt sehr auf meines Sohns Drama [1] — Der Himmel gebe sein Gedeihen, daß auch Er, zur Verherrlichung dieser frohen Zeit, etwas Leib und Seele erfreundendes hervor bringen möge! Seidel hat mir die Weimarer Zeitung überschickt, wo der Kirchgang von der Durchlauchdigsten Frau Herzogin gar schön und feyerlich beschrieben ist. [2] — Auch habe ich das Versprechen, alles was sonst noch merckwürdiges pasirt

ist zu erfahren, worauf ich mich zum voraus freue. Ich empfehle mich meiner Theuresten Fürstin zu fernerem Gnädigstem Andencken und verbleibe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste

Dienerin

Goethe.

44.

*Franckfurth d. 5. October 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Das schrieftliche Zeugnüß das Ihro Durchlaucht mich noch immerfort mit Dero gnädigem Andencken begnadigen erfreute mich über allen ausdruck. Mitten in der großen Welt — in dem Kreiß Dero Hohen und Vortrefflichen Anverwanden — unterm Genuß der herrlichsten Freuden denckt Unsere Beste Fürstin an die so gantz im stillen dahinlebende Frau Aja! Gnädigste Fürstin! Mein gantzes Verlangen, Begehren und Wünschen geht einzig dahin, mich dieser großen Gnade nur in etwas würdig zu machen — Aber was kan eine Frau wie ich anders thun, als aus der fülle ihres Hertzens dancken, und

um die Fortdauer solcher Gnade demüthigst ansuchen — In vollem Glauben, daß diese Bitte gnädige Erhörung finden wird — will ich mit frohem Muthe und fröligem Hertzen das was Ihro Durchlaucht zu wißen verlangen, auf das treulichste und bestmöglichste vortragen und berichtigen. So tief wird mich doch der liebe Gott nicht herabsinken laßen um an einem Journal[1] zu schreiben — Behüte und bewahre! Ich weiß dem Himmel sey danck, die langeweile beßer zu verjagen — und ohne mich zu prostituiren meine Tage vergnügt durchzuleben — Überhaubt wüßte ich von dem gantzen dummen gezeugs nichts — wenn nicht Frau Max Brentano[2] mir den Plan zugeschickt hätte — Ich würde die gantze sache vor eine Satire halten, wen es nicht der Printzeß Elisabeth[3] zugeeignet — und alle Postämter mit geplagt würden. Wir haben hir so etliche arme Schlucker, die wird der böße Feind und ihr Magen wohl zu so einem geschreibe verführt haben — das ist alles was ich von der schönen Rarität weiß. Daß mein Sohn dem Durchlauchdigsten Herzog von Braunschweig[4] wohlgefallen — thate mir gar sanfte an meinem Mütterlichen Hertzen — Beynahe gehts mir wie dem alten Ritter, den Geron der Adelich[5] in einer Höle antraf, und der mitunter bloß davon lebte, weil ihm die Geister so viel gute Nachrichten von seinem Enckel Hektor überbrachten — Was habe ich nur dieße Meße über wieder vor Lebens Balsam gekriegt. Nun Gott sey ewig davor geprießen!

Da Jhro Durchlaucht die Gnade haben mich zu fragen, was ich mache, wie ich mich befinde? so gehts bey mir immer den alten gang fort — Gesund, vergnügt, lustig und fröhlig — Zumahl bey dem herrlichen Herbst und vortrefflichen Wetter den 3ten war das große Bachus Fest — Es war ein Jubel, eine Lust, ein Gejauze — Trauben! wie im Canaan — und noch obendrein, die Hüll und Füll — in meinem kleinen Weinberg weit über ein Stück — Aber da gabs auch unendlichen Schweinebraten!!! Philipp war so glücklich die gantze Lust mitzugenüßen u. s. w. Aus dieser Relation können Jhro Durchlaucht ersehen, daß es mir gantz behaglich zu Muthe ist. Zum vollen Maß meiner Glückseligkeit — erbitte von Jhro Durchlaucht unserer Besten Fürstin, die Fortdauer Dero Huld und Gnade vor diejenige, die Zeitlebens ist

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänige, treugehorsambste Dienerin

Goethe.

45.

den 2ten Mertz 1784.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ich vermag nichts als Danck zu stammlen — Die Gefühle meines inniggerührten Hertzens bin ich nicht im stande auszudrucken — nur das kan sagen, daß kein Ordens Band so lang die Welt steht mit mehr Freude, Stoltz und tieffem Gefühl unverdienter Gnade ist umgethan worden als das so trefende Bild[1] meiner Vortrefflichen und Gnädigen Fürstin Amalia. Nie soll bey allen Festlichen Gelegenheiten ein anderer Schmuck mich zieren — schon Zweymahl habe ich mir diese Wonne gemacht — Ihro Durchlaucht müßten doch lächlen, wen Sie sähen wie Frau Aja sich in die Brust wirft — Daher rauscht in einem weißen seidnen Kleid — das mir ewig Theure Bild an einem breiten schwartzen Band auf der Brust — und ein Ausdruck in Gang und Mienen, daß alles meine gantze Selbstzufriedenheit aus den Augen leßen kan — und nun das gucken, das fragen ohne Ende wer die schöne Dame seye — Nun das Dickthun Derjenigen die die Gnade haben Ihro Durchlaucht zu kennen — wo immer eins stärcker als das andre schreit — Bey Gott! das ist die Herzogin Amalia, wie aus dem Spiegel gestohlen! Ihro Durchlaucht! würden lächlen |: noch einmahl seye es gesagt :| und empfinden, wie so gantz glücklich

Sie mich gemacht haben. Der Blumen-Korb ist ein solche Meisterwerck, das gar nicht genüng bewundert werden kan — Er steht in meinem besten Zimmer auf einem Marmor Tisch, und wer ihn noch gesehen hat, bekent, daß Franckreichs und Italiens Blumen steifes Papier gemächte dagegen ist — Beym aufmachen des Kastens stunde ich wie bezaubert — ich wuste gar nicht was ich dencken und machen solte — Alles trägt jetzt hir Blummen, alt und jung und niemand ist im Er[n]st aufgetackelt der nicht wenigstens eine vorsteken hat, aber du Lieber Gott! das ist alles gegen diese Stroh eitel Stroh — besonders die Blätter und die Stiele sind der Natur so ähnlich, daß ich in der Täuschung an der Hiazinte roch. Dieser herrliche Weimarer product,[2] soll als ein Heiligthum bey mir aufgehoben werden, und Wehe dem! der nur einem Stengel dran zerknickte. Der Geldbeutel hat mich sehr gefreut — Gott mache mich noch einmahl so glücklich die Hände zu küssen, die ihn verfertigt haben! Die Luftreiße[3] wolte ich mit Vergnügen anstellen — nur fürchte ich daß es so bald noch nicht geschieht — von unserm Luftballon ist alles Mauße-still, mich dünckt die Verfertiger sind ihrer sache nicht gantz gewiß, und fürchten das ausp[f]eifen. Gott seegne die Bergwercks Geschäffte![4] und schencke meinem Sohn Gesundheit und Kraft Dero Hohen Fürstlichen Hauße alle ersprießliche Dinste zu leisten. Wir haben hir eine große Überschwemmung gehabt — noch heute da ich

dieses schreibe ist mein Keller noch voll Wasser — auf unserer Straße fuhr man in Schiffen — An niedrigen Orten wie am Fahrthor stunde das Wasser im ersten Stockwerck — Das Elend war viel größer als 1764 unsere Dorfschafften stehen meist unter Wasser — Das Unglück abgerechnet, war der Eißgang ein prächtiges Schauspiel — Das Krachen an den Eißbrechern — die schrecklichen großen Schollen die wie Berge sich aufthürmten mit großen gethön sich übereinander wältzten — das Brausen des Maynstrohm — Der Donner der Canonen der dazwischen brüllte, um der Stadt Maynz das Singnahl zu geben, daß der Mayn auf sey — Der Lermen der Menschen, das raßlen der Wagen die die Kaufmans Gewölbe lehr machten u. s. w. das alles zusamen konte den Hertzhafftesten in Furcht jagen. In dem jetzt beschriebenen Wirr Warr — kam Dero herrliches Geschenck bey mir an. Das kan ohnmöglich alles vor Dich seyn — villeicht steht in dem dicken Brief die Order wo der große und kleine Kasten hin gehört — also risch rasch den Brief auf — und nun die Freude, den Jubel! Ich vergaß alles, zog ein Band durch und nun gleich mich mit damit geschmückt. Da ich ferner bemerckte, daß das übrige auch mein Eigenthum wäre, da gings an ein auspacken — und mein Erstaunen über alle den Pracht, habe ich schon die Gnade gehabt Ihro Durchlaucht oben zu beschreiben. Gott sey der Vergelter aller der Freuden! Er bestreue mit Blumen den Lebens=

pfad Unser Theuren Fürstin! Erhalte Sie und das gantze Durchlauchdigste Hauß, daß noch Urenckel das Holde Angesicht Ihrer Stammmutter sehen — Einer Fürstin, wie sie Gott nicht alle macht. Mir erbitte ich die Fortdauer von Dero hohen Gnade, und verbleibe Zeit Lebens

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

46.

den 13ten Juni 1784.

Durchlauchdigste Fürstin!

Hoffrath Bode[1] war mir ein gar lieber Bothe, den Er brachte gute Nachrichten von Unserer Besten Fürstin und ein so gnädiges, herrliches Briefgen das mir die frohe Gewißheit gab, mein Andencken grüne und blühe noch bey einer Fürstin Dero Gnade und Wohlwollen mir über alles in dieser Welt geht. Ihro Durchlaucht haben die Gnade zu fragen, wie es mit mir steht? Gott sey Danck! immer noch auf die alte Art und Weiße, das ist verdolmeschts, Gesund, vergnügt, guten Houmors u. s. w. Freylich ist das in meiner Lage

eben so keine große Kunst — Aber doch mitalledem liegt es mehr an der innern Zufriedenheit mit Gott, mit mir, und mit den übrigen Menschen als gerade zu an den äußern Verhältnüßen — Ich kenne so viele Menschen die gar nicht glücklich sind, die das arme bißgen von Leben sich so blut sauer machen, und an allen diesem Unmuth und unmusterhaften Wesen ist das Schicksahl nicht im geringsten schuld — In der Ungenügsamkeit da steckt der gantze Fehler. Ihro Durchlaucht verzeihen mir dieße Moralische Brühe — es ist sonst eben meine sache nicht, aber seit einiger Zeit bin ich die Vertraute von verschiedenen Menschen worden, die sich alle vor unglücklich halten, und ist doch kein Wahres Wort dran — Da thut mir dann das Kräncken und Martern vor die armen Seelen leid u. d. m. Der erschröcklich lange Winter, macht einem die Freuden des Frühling doppelt fühlbar — Auch ich Theureste Fürstin! genüße so viel immer möglich die Herrlichkeit der schönen Natur — und das Vortreffliche Bild unserer Besten Fürstin begleidet mich zu allen Freuden des Lebens — Nur nocheinmahl wünschte ich das Glück zu genüßen das mir so Theure Originahl zu sehen! Ist denn dazu gar kein Anschein? gar keine Möglichkeit? Auch Sohn Wolf komt nicht! und da kommen doch von Osten und Westen, Süden und Norden allerley Figuren die —— wegbleiben dürften — Das gehört nun freylich alles unter die Leiden dieser Zeit. Wie befindet sich denn

meine Liebe Gnädige Freulein von Goechhaußen? Das Theure Freulein scheint etwas Tintenscheu zu seyn — ein Übel das mich auch oft überfält — Darf ich Unterthänig bitten meinen freundlichen Gruß aus zurichten, und wie hertzlich es mich verlangte, mit dem herrlichen Blumenstrauß vor Ihre Augen zu tretten — Gott gebe daß es bald geschehen möge Amen. Ich empfehle mich in aller Unterthänigkeit zu fernerer Gnade und verbleibe biß ins Grab

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

47.

* den 19ten November 1784.

Durchlauchdigste Fürstin!

Meine Freude war unbeschreiblich groß, einmahl wieder einen so genadenreichen Brief von unserer Theuren und Besten Fürstin zu erhalten! O! wie ofte war ich mit Hertz, Seele und Geist in dem mir so lieben lieben Weimar! Ihro Durchlaucht würden auch zuverläßig mehrmahlen mit Briefen von mir beläßtig werden, wenn der Gedancke

von meinem Unvermögen mich nicht zurück hielte: denn was kan eine Frau wie ich, die in einem so beschränckten Circkel lebt einer Fürstin schreiben, Die alles was groß, was herrlich, was vortrefflich ist um sich herum hat, und das alles durch Ihre holde Gegenwart noch größer, herrlicher, noch vortrefflicher macht — Was kan |: ich sage es noch einmahl: | eine Frau wie ich da wohl. Intresantes schreiben oder sagen! Aus Ihro Durchlaucht gnädigstem Schreiben ersehe aber zu meinem großen Trost, daß wir hir doch etwas haben das beßer ist als in Weimar[1] nehmlich das Schauspiel — Es sind Leute drunter, die schon auf den besten Theatern Teuschlands mit Ruhm geehrt worden sind und die ihrem Ruhm stehen. Vor 14 Tagen hatten Wir ein groß Gaudium! Die Herren Iffland und Beck Schauspieler von Mannheim spielten eine gantze Woche hir — unterandern machte Iffland in der verstelten Krancken,[2] den Tauben Apotecker und der Jubel und das gelächter war so groß, daß die Schauspieler mit angesteckt wurden, und alle Mühe von der Welt hatten im gleiße zu bleiben und sich nicht zu prostituiren. Vor die guten Nachrichten Die Ihro Durchlaucht die Gnade gehabt haben, mir von meinen vielgeliebten Sohn zu berichten, dancke in Unterthänigkeit und freudig gerührtem Hertzen, und empfehle ihn zu fernern Hohen Gnade. Aus den Zeitungen habe ersehen, daß unser Durchlauchdigster Herr Herzog außer Seinem Lande ist,[3] Gott gebe Ihm eine

glückliche Reiße!!! Ihro Durchlaucht haben die Gnade Freulein Thusnelde von mir aufs freundlichste und Hertzinngigliste zu grüßen. Gerne mögte ich an Gevatter Wieland, Freund Bode und Heren Bertuch das nehmliche thun, aber Ihro Durchlaucht damit zu beschweren das unterstehe ich mich nicht. So bald es die Witterung zuläßt, sollen Schwartemägen von der besten Fabrick sich einfinden — Mir wird es die größte Gnade seyn, wenn Ihro Durchlaucht davon speißen und Derjenigen dabey sich erinnern, die biß ans Ende ihrer Tage ist

Durchlauchdigste Fürstin!

Dero

unterthänigste treugehorsambste Dienerin Goethe.

48.

* den 24. Juli 1786.

Durchlauchtigste Fürstin!

Furchtsam und schüchtern wage ichs Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht mein Andencken wieder in etwas aufzufrischen und mich Dero Höchsten Gnade in allerunterthänigkeit zu empfehlen. Noch würde ich es mich nicht unterstanden haben, wenn ich es nicht vor Pflicht geachtet hätte, zu der Neugebohrnen Fürsten-Tochter[1] meine Unterthänige Gratulation abstatten zu müßen.

Gott seegne, vermehre und erhalte das gantze Hochfürstliche Hauß biß ans Ende der Tage, diß ist mein eifrigster, wärmster und hertzlichster Wunsch Amen. Zu meiner unaussprechlichen Freude höre daß Ihro Hochfürstliche Durchlaucht Sich nach der so schweren Kranckheit, wieder in Höchstem Wohlseyn befinden, wozu ich von gantzem Hertzen den allerdauerhafftesten Bestandt anwünsche! Voriges Jahr im Mertz mußte ich mir auch gefallen laßen, das erstemahl in meinem gantzen Leben in Ernst kranck zu werden — es ist sonst sehr gewöhnlich, daß alles was mann zum erstenmahl begint linckisch und schief gethann wird — aber Musterhaft habe ich mich aufgeführt und mein Leibmedicus ist erbötig mir |: im Fall es nöthig seyn dürfte: | ein schrieftliches Attestat darüber aus zustellen. Länger unterstehe ich mich nicht Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht mit meinem unintreßanten Schreiben zu incomodiren — erbitte mir nur Dero Huld und Gnade und verharre

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste Dienerin

Goethe.

49.

Franckfurth den 9. Merz 1787.

Durchlauchdigste Fürstin!

Alle Befehle[1] von Ihro Durchlaucht sind vor mich das 11. Gebott. Freund Merck soll die zwey Briefe |:den mehr habe ich nicht empfangen:| überschickt bekommen wie wohl ich zweifle ob Er vor seine Wißbegier viel Nahrung finden wird — mich haben sie freylich unendlich gefreut weil sein innigster und heißester Wunsch erhört worden ist — Von früher Jugend an war der Gedancke Rom zu sehen in seine Seele geprägt und ich kan mir die Freuden sehr lebhaft dencken, die Er jetzt fühlt in dem Genuß der Meisterwercke der Vorwelt — auf sein gantzes Leben muß ihn das ergötzen — auch seine Freunde werden mit genüßen, den Er hat die Gabe zimlich lebendig die Dinge darzustellen. Gott bringe ihn nur gesund und wohlbehalten zurück; so ist auch mein Wunsch erfült.

Ihro Durchlaucht können nicht glauben wie mich der unvermuthete Besuch von Unserm Gnädigsten Fürsten[2] gefreut hat — Zumahl da Ihro Durchlaucht so gesund aussahen und so vergnügt waren. O! Möchte ich doch jederzeit durch das Anschauen oder durch Briefe von

dem Wohl des gantzen Hohen Fürstlichen Haußes überzeugt werden, das würde dem Glück gleich seyn, daß mir erlaubt mich ewig in tiefster Ehrfurcht zu nennen

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste Dienerin Goethe.

49.

Franckfurth den 9. Mertz 1787.

Durchlauchdigste Fürstin!

Alle Befehle[1] von Ihro Durchlaucht sind vor mich das 11. Gebott. Freund Merck soll die zwey Briefe |:den mehr habe ich nicht empfangen:| überschickt bekommen wie wohl ich zweifle ob Er vor seine Wißbegier viel Nahrung finden wird — mich haben sie freylich unendlich gefreut weil sein innigster und heißester Wunsch erhört worden ist — Von früher Jugend an war der Gedancke Rom zu sehen in seine Seele geprägt und ich kan mir die Freuden sehr lebhaft dencken, die Er jetzt fühlt in dem Genuß der Meisterwercke der Vorwelt — auf sein gantzes Leben muß ihn das ergötzen — auch seine Freunde werden mit genüßen, den Er hat die Gabe zimlich lebendig die Dinge darzustellen. Gott bringe ihn nur gesund und wohlbehalten zurück; so ist auch mein Wunsch erfült.

Ihro Durchlaucht können nicht glauben wie mich der unvermuthete Besuch von Unserm Gnädigsten Fürsten[2] gefreut hat — Zumahl da Ihro Durchlaucht so gesund aussahen und so vergnügt waren. O! Möchte ich doch jederzeit durch das Anschauen oder durch Briefe von

dem Wohl des gantzen Hohen Fürstlichen Haußes über-zeugt werden, das würde dem Glück gleich seyn, daß mir erlaubt mich ewig in tiefster Ehrfurcht zu nennen

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste Dienerin Goethe.

Vier Briefe

der

Herzogin Anna Amalia

an

Frau Rath.

1.

29. August 1778.

Liebe Frau Aja, Meine Freude über den empfang Ihres Briefes ist wohl schwerlich zu beschreiben, auch will ich es nicht unternehmen, den wahre Empfindungen sind zu heilig, um sie schwarz auf weiß zu setzen, Sie wißen Liebe Mutter was Sie mir sind, also können Sie leicht glauben wie unendlich mich ihr Andenken gefreut hat.

Durch Phillippen werden Sie Liebe Mutter die Handschu, die zweyn Arien aus Erwin und Elmire und den berühmten Höllen Bregel erhalten. Ein Wort über das Gemählde; jeder Connesseur findet dieses Stück eines der vorzüglichsten von Höllen Bregel, den großen Gedancken in der Composition! Den Starcken Geist in der Gruppirung! — was aber jeder Kenner fürs herrlichste des Stücks hält ist der Vordergrund; da ist wahre Natur nur Schade daß der hinter Grund etwas zu lichte ist; ist aber etwas ganz volkomen in der Welt? mich freut nur daß ich es aufgespüret habe und Ihnen Liebe Mutter Aja eine kleine Freude damit machen zu können. Die lezt verfloßene Woche hat der Herr Docter Wolff

mir ein Soupée im Stern gegeben wo die neuen Anlagen gemacht sind welche gar lieblich und herlich sind; nach den Abend Eßen wahr eine kleine Illumination ganz in dem Rembranschen geschmack veranstaltet wo nichts als licht und Schatten würkte; Wieland, Einsiedel, die Stein und Thusel genoßen es mit es wahr ein vergnügter guter Abend für uns; für mein Theil hätte wohl gewünsch daß Frau Aja mit dabey gewesen wär es were gewiß nach Ihren Geschmack gewesen.

Viel Tausend Grüße an Alten Vatter. Leben Sie wohl Liebe Mutter und denken Sie an mich, sowie ich immer seyn werde

Ihre Freundin
Amelie.

Ich habe vergeßen Sie an die Lampe zu erinnern die der Kaufman Tabor besitz und wo von damals mit Krausen die Rede war. Vergeßen Sie doch nicht Liebe Mutter darnach zu sehen und davon zu schreiben.

2.

Ettersburg d. 4. 9bre —78.

Liebe Mutter! Ich kan Ihnen nicht genung sagen wie sehr ich mich gefreuet habe zu hören daß Sie Gesund sind, und daß Sie auch einmahl einige gute Tage gehabt haben; Freund Merck hat recht daß Er darauf bestehet mit Ihnen Liebe Mutter zu künftiger Frühjahr hieher zu kommen, sehen Sie die Sache nicht so schwer an, Freund Wolff wünscht es auch, wier haben letzthin recht viel davon gesprochen, wier wollen den Alten Vatter unter derzeit schon allerhand Vergnügen verschaffen, Kranz soll zu Ihm und soll Ihm etwas vorgeigen daß es eine Art und Muster hat; ich dencke Liebe Mutter daß Ihr Herz wohl selbst genug für den Hätschel Hans sprechen wird um zu wünschen Ihm einmal wiederzusehen; Sie können nicht glauben wie sehr ich mich darauf freue.

Thusnelde wird Ihnen die ganze Beschreibung von der Fete die ich hier gegeben habe machen, unser Freund Wolff hat die Freundschaft für mich gehabt alles selber zu ordnenn, der Jahrmarckt von Plundersweilen ist herlich gegangen. Ihr Sohn schicket Ihnen die Abschrift wie es hier gespielet worden ist, das Gemählde von Bänckelsänger hat Wolff, Krauss und ich gemahlt, da ist wieder etwas vor das Weimarische Zimmer.

Die Musicke von denen Liedern laß ich auf dem Clavier setzen und sobald Sie fertig sind sollen Sie sie auch haben. Leben Sie wohl Beste Mutter und dencken Sie an mich als an eine Freundin die Ihnen auf Lebenszeit zugethan ist.

Amelie.

Viele Grüße an den Alten Vatter.

3.

Tiefurth d. 13ten Julli
— 81.

Was soll ich Ihnen schreiben Liebste Frau Aja! nachdem Sie mit Kayser, Ertzherzogen, Fürsten, und allen Teufel sich herum getrieben haben, was kan Ihnen wohl weiter interressiren? wenn ich Ihnen schon sagen wolte daß ich hier in denen Haynen von Tiefurth recht vergnügt lebe so würde das gar klein und geringe in den Ohren der Frau Aja klingen; auch könte ich erzählen daß der viel Geliebte Herr Sohn Wolff, Gesund und wohl ist, daß Er in Ilmenau auf eine Comission gewesen und daneben noch allerley kleine Excurtions gemacht und vergnügt und Gesund wiedergekommen ist aber dies ist alles zu geringe für Ihnen man muß aus den hohen FF mit Ihnen sprechen, aber leider bey uns pasirt gar

nichts, sogar kein ausländisches Thier gehet durch Weimar geschweige den ein Kayser. — Doch mein Herz sagt mit daß Frau Aja, bey allem Gaudium Frau Aja geblieben, daß sie doch seitwärts Blicke voll Liebe und Freundschaft auf die Entfernten geworffen hat, und ewig die Liebe gute Mutter ist und bleiben wird Amen!

Das Fräulein Tusnelde überschieckt Ihnen hier ein Portefeuil welches sie mit eigener hohen Hand verfertiget hat, und damit ich nicht ganz lehr ausgehe so schiecke ich Ihnen Liebe Mutter ein paar Strumfbänder die ich auch selbst Fabricirt habe; ich hoffe Liebe Mutter daß Sie wenigstens daraus ersehen wie fleisig wir an Sie dencken.

Bleiben Sie immer die Liebe Mutter sowie ich ewig seyn werde

Ihre wahre Freundin

Amelie.

4.

Weimar d. 23ten 9bre
— 81.

Liebste Frau Aja! ich kan Ihnen mit viel Vergnügen ankündigen daß ihr geliebter Hätschelhanz sich in Gnaden resolviret hat ein Hauß in der Stadt zu miethen, zwar werden sie erst um Ostern es beziehen weil der contract von den jetzigen Bewohner bis dahin gehet; indeßen

haben wir doch, liebe Mutter halb den Sieg davon getragen es ist gut daß es nun so weit gekommen ist; auch habe ich ihm versprochen einige Meubeln anzuschaffen weil er so hübsch Fein und gut ist. Sie werden also die güte haben liebe Mutter und mir einige proben von Sitzen zu schiecken für Stühle und Canapee, und zugleich die preise dabey.

Der Herr Gevatter Wieland ist ganz stolz über ihr liebes Andencken, mit großem Enthousiasmus schrie er aus das ist mir eine Frau! sie ist die Zierde ihres Geschlechtes! und ich sagte Amen. Er wird Ihnen ein ganz paquet von Tiefurhter Journals schiecken, es ist ein kleiner Spaß den ich mir diesen Sommer gemacht habe und der so gut reussiret hat daß es noch bis jetz continuiret wird; vielleicht wird es Ihnen auch einige gute Stunden machen. Die Verfaßer sind Hätschelhanz, Wieland, Herder, Knebel, Kammerher Seckendorff u. Einsiedel. Der Frau Räthin weltberühmte Kennerschaft wird ihr leicht die Stücke von jeden Autor errathen laßen. Leben Sie wohl und vergnügt liebe Frau

Amelie.

unser Wollf läst Ihnen tausendmahl grüßen er ist recht wohl und Brav.

Anmerkungen, Berichtigungen

und

Zusätze.

Die mit * bezeichneten Daten der Briefe stehen in den Originalen am Schlusse und sind der Uebersichtlichkeit wegen an den Anfang gestellt.



Brief 1.

[1] Die Herzogin Amalia (geb. 24. Oct. 1739 zu Braunschweig) machte ihre Bekanntschaft mit Frau Rath (geb. 19. Februar 1731) in Frankfurt, am 15. Juni 1778, wohin sie auf ihrer Reise nach Düsseldorf, Ems und Schlangenbad kam.

[2] Peter Breughel, ein niederländischer Maler, gen. Höllen-Breughel, weil er gern groteske Teufeleien zur Darstellung brachte.

[3] Georg Melchior Kraus, Maler, Zeichner und Kupferstecher, lebte in Weimar, wohin er durch Goethe gekommen. Er befand sich mit Fräulein von Goechhausen, von Einsiedel, Oberhofmeister der Herzogin, der Freiin Charlotte von Stein, damals Hofdame der Herzogin im Reisegefolge derselben.

[4] Louise von Goechhausen, die alsbald Hofdame der Herzogin wurde.

[5] Moppelger sind im Frankfurter Dialect kleine dicke Kinder. Eine Belegstelle in „Gräff und die Schuljugend im Grünen", Frankfurt 1838. S. 53: „Was es schwitzt des dick Moppelche".

[6] Dr. jur. Gottlieb Ettling, Schöffe und Senator, auch z. Z. Bürgermeister, geb. 1725, † 1783 30. Mai, ein mit Kindern reich gesegneter Mann. Die Besuchenden sahen jedenfalls die reiche Kindergesellschaft, da Ettling 8 von 1762—1772 geborne Kinder, 5 Jungen und 3 Mädchen, vorstellen konnte (Volgers Mitth.).

[7] Amalia hatte auf der Reise mehrfach an Frau Rath geschrieben; die Postcontos der Herzogin weisen nach, daß sie am 26. Juni, 3., 13., 17. Juli, 8. und 21. August Briefe an Goethes Mutter hatte abgehen lassen, die uns sämmtlich fehlen.

[8] Es war der Scherzname, den Goethes Freunde ihr beigelegt und den sie namentlich in der Correspondenz mit der Herzogin Amalia liebte. Der Name Aja ist unstreitig der Historie von

den vier Haimonskindern entnommen. Vergl. Düntzers Frauenbilder S. 457, wonach der Name Aja aus dem Deutschen herzuleiten ist.

[9] Die Weimarer Stube ist die rechts im Eingang im Parterre befindliche, ihr gegenüber lag die blaue (1879 von Volger hergestellt).

[10] Kriegsrath Merck aus Darmstadt begleitete die Herzogin auf ihrer Reise nach Düsseldorf, wo die Bildergallerie besichtigt wurde; seit 6. August 1778 trat er mit der Herzogin in Correspondenz.

[11] Ein vornehmes Gasthaus auf der Zeil. Vergl. Battons örtliche Beschreibung Frankfurts VI. 257. Faulhaber, Geschichte des Postwesens in Frankfurt, Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst, Bd. XI 227 ff.

[12] Beide Zeiträume bezeichnen den ersten und zweiten Aufenthalt der Herzogin in Frankfurt.

Brief 2.

[1] Vergl. den Brief der Herzogin vom 29. August 1778 im Anhang abgedruckt.

[2] Prinz Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, dessen Gemahlin Auguste, Tochter des Prinzen Friedrich von Wales.

[3] Das Fest im und am neuerbauten „Kloster" bei dem Stern, einem Theile des heutigen Parks, dessen Anfänge eben mit dem Kloster geschaffen wurden; doch ist diese Darstellung Goethes („das Louisenfest"), nicht ganz genau. Ueber das Fest vergl. Wagners Briefe an und von Merck, Darmstadt 1838 S. 158 und den Brief Amalias im Anhange vom 29 August 1778.

[4] Johanna Fahlmer.

[5] Margaretha Katharina Rosina Starck, Tochter des Pfarrers zu St. Catharinen, wurde 6. Oct. 1778 getraut, die Mutter der Braut war eine geb. Textor. Schwester der Frau Rath.

[6] Johann Friedrich Hoffmann war Kaufmann, † 1807 (Sterberegister: Hofmann); er war der Sohn des Dr. jur. adv. ordin. und spätern Syndicus Friedrich Reinhard Hoffmann (Volger).

[7] Seit 29. Sept. 1777 Senator, dessen Gattin Margaretha Rebecka Elisabeth, Tochter des Banquier Joh. Christian Steitz (Volger).

[8] Auguste Friederike, Tochter des Prinzen Friedrich v. Wales, geb. 11. August 1737.

Brief 3.

[1] Sie schrieb fälschlich „Heilige". Die Composition der Herzogin von „Erwin und Elmire" (Partitur und Instrumentalstimmen) (1776) ist uns in der Musikaliensammlung der Weimarer Bibliothek erhalten.

[2] Ludwig Christ. von Stubenvoll, Kammerherr und Oberforstmeister zu Allstedt.

[3] A. W. Ferd. von Staff, Kammerherr und Oberforstmeister zu Ilmenau.

[4] Der neue Weg war der dem jetzigen Friedberger Thore zunächst gelegene Theil der jetzigen Friedberger Landstraße. Dieser Weg führte zu dem Goetheschen Rebgarten, den schon Friedrich Georg Goethe, der Gasthalter zum Weidenhof, besaß. An der Eingangsthür ist uns in [17 FG 25] noch das Besitzverhältniß angedeutet; es ist jetzt das Grundstück Gaußstraße 20 (Volgers Mitth.).

[5] Ueber die Austheilung der Rollen des auf dem Ettersburger Theater aufgeführten Jahrmarktsfestes findet sich Eingehendes in dem Briefe des Frl. von Goechhausen an Frau Rath, bei Keil S. 119 ff. —

Brief 4.

[1] Johann Friedrich Kranz, Kammermusikus, den Amalia laut ihres Briefes vom 4. Nov. 1778 der Frau Rath zuschicken wollte, s. den Brief bei Keil S. 122.

[2] Das Verzeichniß bei Keil S. 119. — Bezüglich der drei erwähnten Zeichnungen zum Jahrmarktsfeste, deren Fundort ich festzustellen suchte, theilt mir Herr Museumsdirektor Ruland mit, daß unter den Hunderten Krausschen Aquarellen und Skizzen keine vorhanden ist, die mit dem Jahrmarktsfeste in irgend einer Beziehung stehen. Vergl. S. 15 und 18, und den Brief der Her-

zogin S. 121 im Anhang, aus dem sich die Thätigkeit der Herzogin, Goethes und des Malers Kraus bei Herstellung des Gemäldes vom Bänkelsänger ergiebt.

[3] Marie Caroline Herder geb. Flachsland, Gattin Herders.

[4] Philipp Seidel, Goethes vertrauter Diener. Ueber das Verhältniß beider vergl. Burkhardt Im neuen Reich 1871 S. 277 und den berichtigten Sonderabdruck.

[5] Rath Crespel, Goethes Jugendfreund.

[6] Marie Sophie von La Roche, Schriftstellerin; über das jüngste Verhältniß der Frau Rath zur La Roche vergl. den Brief 10; s. die Biographie der La Roche in der „Allgemeinen deutschen Biographie" von Erich Schmidt.

[7] Henriette Byron, die schreibselige Heldin in dem jener Zeit viel gelesenen Briefroman des Engländers Richardson, „Sir Charles Grandison" (Leipziger Uebersetzung von 1754 ff.).

Brief 5.

[1] Goethes Beiname, den ihm die Mutter gegeben; sie schreibt stets Häschel- statt Hätschelhans. Welches „gemalte" Bild Goethes — „im Frack" — gemeint ist, dürfte schwierig zu bestimmen sein; aber aus Brief 6 (S. 18) ergiebt sich, daß das fast drei Jahre früher entstandene Krausische Bild: Goethe, eine Silhouette betrachtend, gemeint ist; eine Repetition kam nach Frankfurt und ist wohl die noch im Stift Neuburg bei Heidelberg befindliche, eine zweite gehört Dr. Felix Vulpius, die Originalskizze ist im Goethe-Museum. (Rulands Mitth.) — Vergl. auch S. 18, wo Z. 10 beweist, daß jenes Krausische Bild oben gemeint war, und Rolletts Goethe-Bildnisse I S. 53.

[2] Die Musik zum Jahrmarktsfest zu Plundersweilern ist von der Herzogin Amalia. Die Composition (Partitur und Instrumentalstimmen) ist uns in 2 Bänden der Musikaliensammlung der Weimarer Bibliothek erhalten.

[3] Daß Goethe spann, ist ein Factum, welches bisher nicht allgemein bekannt war. Die Kenntniß des Spinnens geht entschieden auch daraus hervor, daß er unbedingt an dem von Philipp Seidel für die Weimarer Spinnschule entworfenen Spinnbüchlein Antheil

hatte, worauf ich gelegentlich in den „Grenzboten“ hingewiesen habe. Nach Goethes eigner Angabe wurde auch für Herzogin Amalia ein Spinnrad mit zwei Spulen im December 1778 angefertigt (Geh. Staats-Archiv Weimar).

Brief 6.

[1] Susanna Katharina von Klettenberg, die „schöne Seele“ in Wilhelm Meisters Lehrjahren († 1774). Vergl. auch J. M. Lappenberg Reliquien der Fräulein von Klettenberg, Hamburg 1849.

[2] S. Brief 5, Anm. 2.

Brief 7.

Im Auszug gedruckt bei Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I 145.

[1] Constantin, der Bruder des Herzogs Carl August, geb. 8. Sept. 1758, † 6. Sept. 1793.

[2] Luise Auguste **Amalie**, fälschlich Amalie, richtig Luise mit Rufnamen genannt, geb. 3. Febr. 1779.

[3] Der Brief des Frl. von Gochhausen fehlt. Die Reise fand in der ersten Hälfte des Jan. 1779 statt. Von Amalias Briefen fehlen auch viele. Im Jahre 1779 sandte sie am 8. Januar, 2. Juni, 27. September, 1. October, 8. October, 1. November, 5. November, 8. November, 19. November und 3. December Briefe an Goethes Mutter ab.

[4] Leopold von Braunschweig, Bruder der Herzogin, geb. 11. Oct. 1752; er ertrank 27. April 1785 in der Oder; Amalia setzte in Tiefurt ihm ein Denkmal mit Versen Goethes. Vergl. M. Bernays „Zur Erinnerung an Herzog Leopold von Braunschweig“, Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1885 Nr. 270 ff.

[5] J. J. Riese war d. Z. Actuar des Kastenamts. — Friedrich Metzler, Banquiersohn, ein Jahr jünger als Goethe. Metzler † 25. März 1825 als Kgl. Preuß. Geh. Commerzienrath (Volger).

Brief 9.

Zur Ergänzung des ganzen Briefs lassen wir den von Keil übergangenen Brief der Frau Rath an Wieland vom 12. März 1779 folgen, der im Morgenblatt 1855 S. 759 gedruckt ist:

..... Ihr wißt doch, lieber Sohn, was mir unsere liebe Frau Herzogin vor eine Freude gemacht hat? O, wenn Ihr Frau Aja gesehen hättet! Das war ein Geburthstag! Ich habe zwar gleich auf der Stelle meine Freude und Dankbahrkeit in einem Brief an Ihro Durchlaucht darzulegen versucht, allein es sind nachher zu großem Vergnügen der Frau Aja noch solche Dinge mit der herrlichen Dose passirt, daß ich ein Tagebuch darüber schreiben könnte. Bölling kommt alle Tage, um seine Andacht vor dem liebevollen Antlitz unsrer theuern Fürstin zu halten — manchmal reist ihn sein Entzücken so hin, daß er sich ganz vergißt. „So soll mich der Teufel holen," ruft er dann aus, „wenn ich begreife, wie man so einen Schattenriß machen kann. Liebe Frau Aja, fragen Sie doch die Weimarer, wer das gemacht und ausgeschnitten hat, je mehr man's ansieht, desto unbegreiflicher kommt's einem vor. Es ist ja unsere beste Fürstin mit Geist, Seele und Leib, ich werde noch ein Narr drüber", und so ist er im Stande, eine Glockenstunde in einem fortzureden.....

Die Verfertiger von Silhouetten für den Weimarer Hof waren damals der Hofmaler J. E. Schuhmann und der Silhouetteur Stark.

[1] Sie meint die Vollendung der Iphigenie.

[2] Wegen Aufführung der Iphigenie. Vergl. Burkhardt, das Herzogl. Liebhabertheater, in den Grenzboten 1873 III 13.

Brief 10.

Der Brief ist fehlerhaft und modernisirt gedruckt in Heydens Gallerie S. 17, in Dorows Reminisc. und daraus bei Keil. Das Postcript „Das Unthier heißt Möhr" (anstatt Möhn) hat das Original nicht aufzuweisen!

[1] Verse des Zigeunerhauptmanns im „Jahrmarktsfest".

[2] Vergl. übrigens dazu die abschreckende Beschreibung des „Hofraths" in Diel-Kreitens „Clemens Brentano" I 18.

[3] Geschichte der Fräulein von Sternheim (herausgegeben von Wieland) Leipzig 1771 und Rosaliens Briefe an ihre Freundin Marianne von St.**. Altenburg 1779—81.

[4] S. Brief 9, Anm. 2.

Brief 11.

[1] S. Abdruck des Briefs der Herzogin vom 21. April 1779 im Anhang.

[2] Im Briefe der Goechhausen vom 12. April, gedruckt bei Keil S. 136.

[3] S. Brief 10. Möhn nicht Möhr, wie in den Drucken, zuletzt auch bei Keil, steht. Ueber Möhns Heirath vergl. auch Zimmermanns Merck, Frankfurt 1871 S. 182. In Mercks Briefe an Amalia steht als Druckfehler Böhn; er behauptet, daß die Heirath durch Hofrath Bruckman aus Braubach zu Stande gekommen sei. Vergl. Brief Wielands an Merck vom 5. Mai 1779 (Wagner S. 165), nach welchem die Herzogin großen Antheil an der Sache nahm und herzlich böse auf die Frauenzimmer-Briefstellerin war.

[4] S. Brief 4, Anm. 4.

Brief 12.

[1] Hildebrand von Einsiedel, damals Kammerherr der Herzogin, der die Oberhofmeisterstelle versah.

[2] Observations on mount Vesuvius etc. London 1772.

[3]) Schattenrisse von Goethes ganzer Gestalt aus den Jahren 1775—80 sind uns mehrere erhalten: einer im Goethe-Museum, ein ähnlicher im Witthumspalais, ein dritter und kleinerer — Goethe an ein Piedestal gelehnt — in der Bibliothek zu Weimar. (Rulands Mittheilung.)

Brief 13.

Gedruckt im Auszug bei Fielitz a. a. O. I 427.

[1] Ueber die Zeit, welche Merck in Ettersburg verbrachte, giebt u. a. sein (ungedruckter) Brief an die Herzogin Amalia vom 16. August 1779 Aufschluß: Ich habe mich nun wieder vier Wochen lang in meinem lieben Vaterlande umgesehen..... Es geht mir hier, nachdem ich in Ettersburg gewesen bin, mit den Menschen, wie unserm Hofmarschall mit den Weinen, dem auf die Hochheimer und Compagnie unsere saure Pfälzer nicht schmecken wollen.

[2] Wielanden war 1776 im März eine Tochter, am 27. Oct. 1777 ein Knabe geboren, bei dem Goethe, Goethes Mutter und Merck Pathen waren. Vergl. Mercks Briefe II 107 und Keil S. 89.

[3] Das Original ist noch erhalten, zunächst nicht mittheilbar.

Brief 14.

Der Brief wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog dem Hochstift in Frankfurt zur Publication durch mich abschriftlich überlassen. Er findet sich zuerst gedruckt in den Berichten des Freien Deutschen Hochstiftes ꝛc. 1880 und in dem Separatabdruck Carl August in Frankfurt a. M. ꝛc. 1880 S. 24—27 mit dem Druckfehler 1799.

[1] Sitz der adligen Gesellschaft Frauenstein im großen Braunfels. Vergl. Battons örtliche Beschreibung der Stadt Frankfurt IV 237.

Brief 15.

[1] Der Brief ist gedruckt bei Keil S. 150.

Brief 16.

[1] Der Brief aus Bern vom 17. Oct. 1779, gedruckt bei Wagner I Nr. 83.

[2] Vielleicht hatte die Frau Rath kurz vorher des Grafen von Tressan in demselben Jahr erschienene „Traduction libre d'Amadis de Gaule“ gelesen, worin die mächtige Fée Urgande eine große Rolle spielt. (R. Köhlers Mittheilung.)

[3] Berühmte Sängerin Gertrud Mara geb. Schmeling, geb. 1749, auch aus Goethes Gedichten bekannt.

Brief 17.

Eine Spur dieses Briefes bei Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I 458.

[1] Gemeint ist der Brief Goethes aus Genf vom 27. Oct. 1779. Der mir im Original vorliegende Brief (im Haus-Archiv zu Weimar) Goethes weicht von dem Druck (XVI 243 Strehlkes Ausgabe) wenig ab; doch hat das Original: 28. October.

[1] Stelle aus Goethes Gedicht: Stammbuch Joh. Peter Reyniers, in welches Goethe das Gedicht 1774 einzeichnete (Strehlke III 41): Frau Rath wird sich wohl nicht irren, wenn sie die Entstehung des Gedichts schon ins Jahr 1773 setzt.

[2] Reinhold Köhler hat die Güte mir bezüglich Schickenbrod folgendes mitzutheilen: „Offenbar ist der Hans Schickenbrod der Frau Rath ein und dieselbe Person mit dem Junker Hans Schiltebrod, dessen Wieland in einem Briefe an Merck vom 29. August 1781 (Briefe an Merck, S. 307) in folgenden Worten gedenkt: „Thut, was Ihr könnt, und was Euch lieb ist, und beobachtet (wie Junker Hans Schiltebrod es mit unserm Herrn Gott abredete) gegen Euren Nächsten, den Herausgeber, was Ihr wolltet, daß er Euch thäte, wenn Ihr der Herausgeber wäret." Die beiden Namen „Schickenbrod" und „Schiltebrod" unterscheiden sich nur durch ein paar Buchstaben, und einer wird die Entstellung des andern sein, wenn nicht etwa beide Entstellungen eines unbekannten dritten sind. Der von Wieland angedeuteten Verabredung des Junkers Hans Schiltebrod ist nun aber auch sehr ähnlich eine alte öfters gedruckte niederdeutsche Grabschrift in der Kirche zu Doberan, welche nach W. Lübke im Deutschen Kunstblatt 1852, S. 317 (vgl. auch C. J. Weber, Democritos, Stuttgart 1841, XII, 276, und H. F. W. Raabe, Allgemeines plattdeutsches Volksbuch, Wismar und Ludwigslust 1854, S. 146) so lautet:

„Hier rauhet Ahlke, Ahlke Pott.
Bewahr my leſe Herre Gott,
Als ick dy wull bewahren,
Wenn du wärst Ahlke, Ahlke Pott,
Und ick wär leve Herre Gott."

Leider kenne ich die, wie die Frau Rath schreibt von dem Geographen Hübner in sehr schöne Verse verfaßte und gestellte Grabschrift Hans Schickenbrods nicht, aber man darf wohl vermuthen, daß sie der Doberaner ähnlich ist."

Johann Hübner, der schon 1731 21. Mai in Hamburg starb, war durch seine auserlesenen biblischen Historien und geographischen Werke bekannt. Indeß kann auch Hübner der Jüngere gemeint sein.

Brief 19.

Eine Notiz über diesen Brief bei Fielitz, Goethes Briefe I 457.

[1] „Das Buch vom schönen Wedel", handschriftlich auf der Weimarer Bibliothek aus Einsiedels Feder, betrifft ein Liebesabenteuer Wedels (in Straßburg) mit einer Sängerin. Die Erzählung ist im biblischen Tone scherzhaft gehalten. Vergl. Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I 452.

[2] Fr. Joh. Justus Bertuch war fürstlicher Rath und Geh. Secretär des Herzogs Carl August.

[3] Mercks Schwiegervater war Justizbeamter und hieß Charbonnier, s. Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I 457, Zimmermann's Merck S. 4. — Mercks Schwager hieß Arpeau, war Capitain im sardinischen Dienste, wohnte in Cheseraix im Pays-de-Vaud. Vergl. Wagner I 216. Fielitz, Goethes Briefe I 201, 457.

Brief 20.

[1] Vergl. Das hohe Lied I, 5, Psalm 120. 5 und Psalm 137. 2. Kedar lag am Gebirg Seir an der Landstraße nach Syrien. Die Stelle „wie ein Käuzlein" fußt auf Psalm 102. 7.

[2] Die Reise Carl Augusts war am 13. Jan. vollendet, mithin weilte er bis ca. 11. Jan. in Frankfurt.

Brief 21.

[1] Amalias Geburtstag.

Brief 22.

[1] Der Brief ohne Datum fällt in den Februar 1780, wo Goethe wiederholt, auch Carl August in Folge der Reise, unwohl war. Vergl. Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I 233 und namentlich Merck, Wagner I 210, Riemer II 108.

[2] Von Goethes Vater läßt sich kein zuverlässiges Portrait nachweisen, Silhouetten ausgenommen; wenigstens findet sich in den Weimarer Sammlungen keines (Rulands Mitth.). Lavater.

Brief 23.

[1] Gedruckt bei Keil S. 163 vom 19. März 1780.

[2] Die Büste fertigte in Weimar der Hofbildhauer Klauer (Geh. Staats-Archiv Weimar).

[3] Jery und Bätely. Ueber das Datum der ersten Aufführung herrschen noch Zweifel. S. Burkhardt, Liebhabertheater S. 15, wo sich die Mittheilung von v. Loeper befindet, daß bereits am 18. März die Musik geprobt war; s. Goethes Werke und die Weimarische Bühne, Goethe-Jahrb. IV 116.

[4] Großmanns Verhältniß zu Goethes Mutter beleuchten die Briefe derselben im Archiv für Litteraturgeschichte III 110.

[5] S. Brief 26, Anm. 1. Leisewitz' „Julius von Tarent" verschwand in Folge eines bornirten Protestes des bigotten Kaiserl. Gesandten von Röthlin sofort vom Repertoire. S. Mentzel, Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a/M. 1882 S. 287.

Brief 24.

[1] Herzog Carl von Braunschweig starb 26. März 1780, noch nicht 67 Jahre alt.

[2] Die Stelle stimmt zu dem Schlußvers von Goethes Gedicht „Die Freuden", „So geht es Dir, Zergliedrer Deiner Freuden" (Strehlke II 279).

[3] Nach Christ. Felix Weiße „Die Jagd", komische Oper in 3 Aufzügen. Leipzig 1770 (Amalia gewidmet), wo es entsprechend heißt, „Es lebe der König, mein Michel und ich" u. s. w.

[4] Die Reise nach Leipzig dauerte vom 21.—26. April (Geh. Staats-Archiv Weimar).

Brief 25.

Der Brief ist theilweise bei Fielitz a. a. O. I 468. 472 modernisirt gedruckt.

[1] Ueber die damals im Schwange gehenden Prophezeihungen von Erdbeben rc. s. Fielitz I 408. Der Brief spielt darauf an, da von Weimar aus Frankfurt durch ähnliche Nachrichten allarmirt war, weshalb Frau Rath ihren Auszug in scherzhafter Weise

ankündigt. Spöttisch ist die Adressirung der Weinsendung an von Einsiedel. S. Brief 13, Anm. 1.

[2] Sie meint Karl Friedrich von Moser. Ausführliches über „die Moser-Tragödie" in Zimmermanns Merck S. 48; danach war von Absetzung Mosers keine Rede, sondern er nahm am 7. Juni 1780 seine Entlassung.

[3] Zoar, eine kleine Stadt des gelobten Landes am Jordan und todten Meere, früher Bela, seit der Flucht Loths Zoar, d. h. kleine Stadt, genannt. 1. Buch Moses XIX, 22.

[4] Die Aufführung der „Vögel" war von Goethe in einem Briefe vom 3. Juli 1780 bei Merck angekündigt. Sie sollten in ca. 14 Tagen aufgeführt werden. Am 18. August fand die erste Aufführung derselben statt. Vergl. Burkhardt, Liebhabertheater S. 16.

Brief 26.

[1] Ueber Großmanns Direction und seine Truppe vergl. E. Mentzel, Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a/M. S. 382. Großmanns Briefe an die Frau Rath im Archiv für Litteraturgeschichte III S. 110.

[2] Ueber die Böhmsche Truppe, die ihren Schwerpunkt im Singspiel und Ballet suchte, vergl. Mentzel S. 392 ff. und 532 ff., wo aber die von Frau Rath in Nr. 32 so launig besprochenen Aufführungen nicht nachgewiesen sind.

[3] Die zweite Gemahlin des Markgrafen Friedrich: Sophie Karoline, Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig, also die nächst ältere Schwester der Herzogin Amalia.

[4] Joh. Adam Dick war der Wirth im rothen Hause. Ueber ihn und sein Gasthaus s. Faulhaber, Geschichte des Postwesens in Frankfurt und Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst XI 977.

Brief 27.

Der Brief ist im Auszug bei Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I 479 gedruckt.

[1] Die Herzogin war von Ilmenau über Cassel nach Mannheim gereist und berührte Frankfurt auf der Rückreise. Die Reise

dauerte nur wenige Wochen; sie war im September begonnen. Die Herzogin war 12 Tage in Frankfurt. Vergl. Archiv für Litteraturgeschichte III S. 117, wo auch der Krankheit des Vaters gedacht ist.

[2] Der Schwiegersohn Schlosser, vergl. Archiv für Litteraturgeschichte III 117.

[3] Brints von Treuenfeld; Frau des Freiherrn Theobald von Brints-Treuenfeld, Aloisa, Freifrau von Guggemos, welche am 21. März 1813 zu Frankfurt starb. Der Gemahl war höchster Thurn- und Taxisscher Beamter (Thurn- und Tax. Archiv in Regensburg).

Brief 28.

[1] Joh. Friedr. Kranz, dessen Dankbrief an Frau Rath nach dem ersten Besuch von 1778 bei Keil S. 104 gedruckt ist.

[2] Frau Fahlmer starb 16. Nov. 1780. Vergl. Urlichs Briefe von Goethe an Johanna Fahlmer S. 12.

[3] Zwo heilige Reden bei einer besonders wichtigen Veranlassung gehalten (Stendal 1780): Geburts- und Taufrede für die Prinzessin Louise Auguste Amalie von Weimar, geb. 3. Febr. 1779 († 24. März 1784).

[4] Vergl. Brief 2, Anm. 5.

[5] Goethes Jugendfreund, ging als Lieutenant in russische Dienste. Vergl. M. Rieger, Klinger in der Sturm- und Drangperiode. Darmstadt 1880, S. 361 und 367.

[6] Jacob M. R. Lenz, Goethes unglücklicher Jugendfreund. Die Nachricht von der Hofmeisterstelle ist fürerst mit Vorsicht aufzunehmen, da diese Zeit (vgl. Erich Schmidt Allg. deutschen Biographie, Sintenis Archiv f. L. 5, 600) noch der Aufklärung harrt.

Brief 29.

Der Brief steht im Auszug bei Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I 483.

[1] Die Büste ist ebenfalls von Klauer (Geh. Staats-Archiv Weimar).

[2] Die Mutter von Clemens und Bettina Brentano, Maximiliane Euphrosyne, geb. von La Roche.

[3] Die Correspondenz aus dieser Zeit fehlt.

Brief 30.

[1] Prinz Constantin, zweiter Sohn der Herzogin, war im Begriff eine Reise nach Italien, Frankreich und England anzutreten. Bereits angemeldet (Keil S. 167). — Vergl. Brief der Frau Rath an ihren Sohn, wonach der Prinz am 19. Juni bei Frau Rath eintraf. Vergl. Fielitz a. a. O. I 495.

[2] Der Legationsrath Albrecht, Reisebegleiter des Prinzen.

[3] Ein kleines Bad unweit Hanau.

[4] Prinz Albert von Sachsen, seit 1766 Herzog von Sachsen-Teschen, der seit 1766 mit der Tochter des Kaisers Franz I. Christine vermählt war.

[5] Maximilian, Sohn Friedrich Christians, Kurfürsten von Sachsen, geb. 1759.

[6] Friedrich, Sohn Kurfürst Wilhelms IX. von Hessen-Kassel.

[7] Kaiser Josephs Aufenthalt schildert Frau Rath ihrem Sohn in einem mir vorliegenden Original-Briefe vom 17. und 19. Juni, den Fielitz a. a. O. I 495 aus Schölls Papieren modernisirt zum Abdruck gebracht hat.

Brief 31.

Dieser Brief ist die Antwort auf den Brief der Herzogin vom 13. Juli 1781, gedruckt bei Keil S. 169. — Eine hübsche Anekdote und frappante Parallele zu der dramatischen Beschreibung, wie Frau Rath mit dem Portefeuille Staat macht, steht in Düntzers Frauenbildern S. 538, (nach Rahels Mittheilung aus dem Munde der Herzogin von Cumberland) und bezieht sich auf die Dose der Frau Rath.

Brief 32.

[1] Gemeint ist die Geburtstagsfeier in Tiefurt, wo das Schattenspiel „Minervens Geburt“ aufgeführt wurde. S. Burkhardt, Liebhabertheater S. 18, und Schröer in Westermanns Illustrirten

Monatsheften März 1885, wo auch der Titel des Original-Druckes wiedergegeben ist. Amalia sandte der Frau Rath jedenfalls ein Exemplar des Drucks.

[2] S. Brief 26, Anm. 2.

[3] Henriette Schlosser, geb. 7. Sept. 1781.

[4] Elisabeth Chudleigh, Herzogin von Kingston, Tochter des Obersten Thomas Chudleigh. Neben französischen und englischen Schriften über das Leben der Herzogin ist ihre Biographie auch im „Neuen Pitaval" Bd. 25, Leipzig 1858 zu finden.

[5] Die aus „Dichtung und Wahrheit" bekannte Demoiselle Delf aus Heidelberg, die neben ihrer ältern Schwester einem kleinen Handelshause vorstand.

[6] Die Prinzeß starb am Tage ihrer Geburt 10. Sept. 1781.

[7] Carl August war damals 24 Jahre alt (geb. 3. Sept. 1757).

[8] Anton Ulrich, dem 1751 Charlotte, 1752 Louise, 1753 Elisabeth, 1754 Karl, 1756 Ludwig geboren wurde. Die drei folgenden Kinder, die bis 1762 geboren wurden, scheinen der Frau Rath entgangen zu sein. Gar nicht beachtet hat aber Frau Rath die nicht successionsfähigen Kinder aus des Herzogs erster Ehe. Vergl. Burkhardt, Stammtafeln der Ernestinischen Linien ꝛc., Weimar 1885.

Brief 33.

[1] Streiber. Kaufmann in Eisenach. Vergl. Fielitz I 231. 461. II 194. 608.

[2] Es ist nicht festzustellen, wer er ist, der sie mit Merck besuchte und den sie mit der Figur im Romane Nicolais verglich. Vergl. Nicolai, Leben und Meinungen des Herrn Magisters S. Nothanker. Berlin 1773—76.

[3] Demoiselle Schmidt (eigentlich Seitz, aber Schmidt genannt), war Haushälterin bei Dick im rothen Hause.

Brief 34.

Im Auszug bei Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I 503.

[1] Der Brief vom 20. October fehlt.

[2] Es ist unzweifelhaft das am 17. October auf einer Freiredoute gegebene Fest gemeint „Fête-des Laternes". Erläuterungen dazu waren in französischer und deutscher Sprache verfaßt und gedruckt. Was wir über das Fest wissen, habe ich in meinem Aufsatz über das Liebhabertheater S. 19 zusammengestellt.

[3] Sophie Caroline, damals schon verwittwete Schwester der Herzogin Amalia.

[4] Philipp Seidel s. oben Brief 1.

[5] Vergl. Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I 381. 503.

[6] Ueber den schnell erfüllten Wunsch vergl. den Brief bei Keil S. 176. Ohne Kampf scheint der Entschluß Goethes nicht gefaßt worden zu sein. Vergl. auch den Brief Nr. 35, wo die Mutter darauf hinzielt. Ostern zog er in das Haus am Frauenplan, das er erst miethweise einnahm.

[7] Wielands Deutscher Merkur, eine periodische Schrift, die von 1773 bis 1810 erschien. Vergl. mein Repertorium zu dieser Zeitschrift, Weimar 1872 (Metallographie).

Brief 35.

[1] Siehe Brief bei Keil S. 176, wo die Zusage steht.

[2] Vergl. über das seit 11. August 1781 (Tiefurter Erntefest) bestehende und handschriftlich in Umlauf gesetzte Journal, das Goethe selbst als ein zum Scherze angefangenes Wochenblatt bezeichnet, Keil S. 199, Burkhardts Abhandlung in den Grenzboten 1871. Heft 34.

Brief 36.

[1] „Das Neueste von Plundersweilern", Gedicht mit Zeichnung von Kraus. Düntzer in den Frauenbildern S. 486 hat die Daten über beide Schöpfungen zusammengestellt.

[2] Die Stelle im „Neuesten von Plundersweilern": „Ihr kennt den himmlischen Merkur" (Anspielung auf Wieland's Deutschen Merkur) und: „Wie ist mir? Wie erscheint ein Engel, In Wolken mit dem Lilienstengel! Er bringt einen Lorbeerkranz hernieder, Er sieht sich um und sucht sich Brüder" (zur Versöhnung Wielands, dessen Oberon 1780 erschien).

Brief 37.

Gedruckt bei Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein II 557, modernisirt und nur theilweis.

[1] Die Aquarellzeichnung befindet sich im Goethe-Museum im Original. Vergl. die Daten bei Düntzer, Frauenbilder S. 486 und Hempels Goethe (Bd. VIII, wo v. Loeper eine Deutung der Krausschen Zeichnung gegeben hat und auch sonst die nöthigen Erläuterungen über die Entstehung beider Werke sich finden.

Brief 38.

Gedruckt im Auszug und fehlerhaft nach Schölls Abschrift bei Fielitz a. a. O. S. 558 mit dem falschen Datum 18. April.

[1] Er leitete im Rothenhaus „ein hier noch nie gehörtes großes Oratorienconcert, genannt „Adams Verbannung aus dem Paradiese"; Dichtung von Graf Spauer, Musik vom Churmainzer Concertmeister Kreuser. Man zeichnete für 18 Batzen bei Organist Kayser [Vater von Goethes Freund], hinter der Hauptwache wohnhaft. (Volgers Mittheilung.) — In der Weimarischen Schatullrechnung heißt er Schieck; ihr zufolge muß er mit seinem Genossen schon am 30. April bei Hofe gespielt haben. Beide erhielten 25 Thlr. 8 Gr.

[2] Jean Tricklir (Fielitz: Tuchler?), geb. 1750 in Dijon; Ernst Schick, geb. 1756 im Haag. Vergl. Biographie universelle des Musiciens.

Brief 39.

Gedruckt im Auszug bei Fielitz a. a. O. II 558.

[1] Der Todestag des Goetheschen Vaters; bei Keil der 27. mit Fragezeichen.

[2] Joh. Jac. Heinr. Paulsen, Kaufmann in Weimar.

[3] Der Herzog hatte Goethen das Direktorium der Kammer übertragen, nachdem der Kammerpräsident von Kalb beseitigt war. Die amtliche Eröffnung im bezüglichen Departement erfolgte am 11. Juni, also genau an dem Tage, wo Frau Rath sich für diese Auszeichnung bedankt.

Brief 40.

Gedruckt nach „Weimars Album" bei Keil S. 185, modernisirt. Eine Stelle auch in Heydens Gallerie S. 15. Der Brief ist die Antwort auf den bei Keil S. 183 gedruckten vom 17. October 1782.

[1] Wittwe seit 27. Mai.

[2] Hamlet.

Brief 41.

Gedruckt im Auszug bei Fielitz a. a. O. II 565.

[1] Carl Friedrich, geb. 2. Februar 1783. Die Theilnahme war eine allgemeine und drückte sich in zahlreichen Briefen aus.

[2] Der Brief fehlt.

[3] Frau des Banquier Joh. Philipp Bethmann.

[4] Anfangschor der „Claudine von Villa Bella", den Geburtstag der Heldin feiernd.

Brief 42.

Gedruckt bei Keil S. 189.

[1] Anspielung auf Reinhold in den Haimonskindern.

[2] Wieland und Herder hatten zwei Singstücke verfaßt, das eine für den Hof, das andere für die Kirche (Brief Goethes an Knebel vom 3. März). Die „Sammlung von Reden und Glückwunschgedichten" auf die Geburt rührt von Dornberger her. Goethe dichtete: Zur Feyer der Geburtsstunde des Erbprinzen, und Elpenor, s. Brief 43 Anm. 1.

[3] Diese Briefstelle ist bereits in Heydens Gallerie S. 20 gedruckt.

[4] Aus „Das Neueste von Plundersweilern".

Brief 43.

Gedruckt im Auszug bei Fielitz a. a. O. II 565.

[1] Elpenor. Vergl. Friedr. Zarncke, Zur funfzigjährigen Wiederkehr des Tages, welcher einst Carl August Hase der Universität zuführte rc., Leipzig o. J. (in 50 bezifferten Exemplaren abgezogen).

[2] Im Weimarischen Wochenblatt vom 9. März. Wieder abgedruckt bei Dornberger a. a. O. (s. Brief 42 Anm. 2).

Brief 44.

Gedruckt bei Keil S. 193.

[1] Pomona für Teutschlands Töchter von Sophie La Roche. 1. Heft Januar 1783. Kl. 8°. Speier, das letzte Heft December 1784.

[2] Maximiliane Euphrosyne, Frau des Kaufmanns und Churtrierischen Geh. Rathes Peter Anton Brentano.

[3] Die Zeitschrift ist ohne eine Zueignung, von der vielleicht nur im Prospect die Rede war, erschienen. Wer unter Prinzeß Elisabeth zu verstehen sei, konnte trotz sorgsamer Nachforschung über die Beziehungen der La Roche zu fürstlichen Personen nicht ermittelt werden.

[4] Karl Wilhelm Ferdinand, Bruder der Herzogin Amalia, bei der Begegnung in Halberstadt am 14. September. Fielitz, Goethes Briefe II ꝛc. 137 und 573.

[5] Wielands Gedicht „Geron der Adelich", schon 3. Januar 1777 im Deutschen Merkur erschienen.

Brief 45.

[1] Die Miniaturportraits wurden mehrfach vom Maler Joh. E. Heinsius angefertigt.

[2] Aus der Bertuchischen Fabrik künstlicher Blumen in Weimar. Ueber den Betrieb derselben vergl. Bertuchs Brief in „Ungedr. Briefe aus Knebels Nachlaß" herausgegeben von Düntzer S. 91.

[3] Amalia hatte mit Anspielung auf das allgemeine Interesse für Luftballonfahrten der Frau Rath scherzhaft eine solche Reise im Brief vom 22. Februar vorgeschlagen.

[4] In diesem Jahre hatte man den Ilmenauer Bergwerksbau wieder in Angriff genommen. Vergl. „Nachricht von dem am 24. Februar 1784 geschehenen feyerlichen Wiederangriff des Bergwerks zu Ilmenau".

Brief 46.

Gedruckt bei Keil S. 220.

[1] Joh. Joachim Christoph Bode lebte seit 1778 als Geschäftsträger der Gräfin Bernstorff, Wittwe des dänischen Staatsministers, in Weimar.

Brief 47.

[1] Seit 1. Januar 1784 spielte die Bellomosche Truppe in Weimar.

[2] Lustspiel von Goldoni, in Weimar zuerst 1789 23. Februar und noch ein Mal 1798 3. Mai gegeben.

[3] Carl August befand sich wegen des Fürstenbundes auf einer geheimen Reise.

Brief 48.

[1] 1786 18. Juli wurde Prinzeß Caroline geboren, 1810 1. Juli mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin vermählt.

Brief 49.

[1] Nach Briefen des Fräulein von Goechhausen an Merck (2. März 1787) und von Amalia an Merck war Goethes Mutter gebeten worden, die Auszüge aus Briefen Goethes während seiner Reise nach Italien an Merck mitzutheilen, s. Briefe an Merck. Wagner S. 499, gedr. bei Keil S. 262.

[2] Auf der Reise des Herzogs nach Karlsruhe u. s. w. vom 7. Januar bis 18. Februar, die er in Angelegenheiten des Fürstenbundes unternahm.

Register.

Falsche Schreibweisen von Orten, Personen und Sachen sind im Register beseitigt.
Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

Chronologische Folge

der

mitgetheilten Briefe der Frau Rath

an die

Herzogin Anna Amalia.

* Bereits ganz gedruckt. ** Bisher nur im Auszug gedruckt.

Nr.	Jahr	Datum
1	1778.	17. August
2		11. September
3		16. October
4		24. November
5		30. November
6	1779.	4. Januar
**7		9. Februar
8		19. Februar
9		25. März
*10		11. April
11		30. April
12		26. Juli
**13		3. September
*14		24. September
15		8. October
16		29. October
**17		5. November
18		12. November
**19		29. November
20	1780.	18. Januar
21		19. Februar
22		[Februar]
23		31. März
24		16. Mai
**25		14. Juli
26	1780.	12. September
**27		30. October
28		15. December
**29	1781.	19. Februar
30		29. Juni
31		17. Juli
32		14. September
33		28. September
**34		16. November
35		30. November
36	1782.	26. Februar
**37		10. März
**38		19. April
**39		11. Juni
*40		22. October
**41	1783.	7. Februar
*42		1. März
**43		24. März
*44		5. October
45	1784.	2. März
*46		13. Juni
47		13. November
48	1786.	24. Juli
49	1787.	9. März

Erster Bericht

des

Geschäftsführenden Ausschusses

der

Goethe-Gesellschaft.



Weimar.
December 1885.

Inhalt.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Wie bereits in der Mittheilung des geschäftsführenden Ausschusses der Goethe-Gesellschaft vom 1. Juli 1885 angezeigt wurde, erhalten die Mitglieder für das Geschäftsjahr 1885 statt des Goethe-Jahrbuches die erste Schrift der Gesellschaft: „Briefe von Goethes Mutter an die Herzogin Anna Amalia“. Diese Briefe kommen nicht in den Buchhandel.

Wir wiederholen aus der gedachten Mittheilung, daß Beitrittserklärungen mit genauer Angabe der Adresse beim Schatzmeister der Gesellschaft, Herrn Dr. jur. R. Moritz in Weimar anzubringen sind und daß an letzteren der Jahresbeitrag von zehn Mark zu zahlen ist. Der Jahresbeitrag für **1886** ist bis zum 1. März 1886 zu zahlen; der Herr Schatzmeister wird die bis dahin nicht eingegangenen Beiträge durch Postauftrag einziehen.

Wir bitten genau auf die Adresse des Herrn Dr. Moritz achten zu wollen.

Zur Erleichterung für die Mitglieder selbst und zur Vermeidung unnöthiger Kosten haben sich nachstehende Herren und Firmen erboten, Anmeldungen und Jahresbeiträge in Empfang zu nehmen und zusammen an den Schatzmeister abzuführen:

Für Breslau: Herr Bankier Holz.

„ Frankfurt a/M.: Die Litterarische Anstalt (Rütten & Loening).

„ Halle: Herr Oberbibliothekar Dr. O. Hartwig und Herr Buchhändler Max Niemeyer.

Für Köln: Buchhandlung Lesimple.
„ Leipzig: Herr Direktor Stägemann.
„ Mannheim: Herr Bankdirektor Dr. Hecht.
„ Oesterreich-Ungarn: Herr Bankier Bernhard Rosenthal in Wien.

Die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft erhalten, sofern sie es wünschen und soweit der Vorrath reicht, bis Ende 1886 die älteren Jahrgänge des Jahrbuches zu dem um 50% ermäßigten Ladenpreis gegen Einsendung der Jahresquittung von der Litterarischen Anstalt (Rütten & Loening) in Frankfurt a/M. zugeschickt.

Wir theilen noch mit, daß die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft vorläufig auf den 1. und 2. Mai 1886 festgesetzt ist.

Anträge auf Aenderung der Satzungen, oder solche, welche für die Tagesordnung bestimmt sind, ersuchen wir rechtzeitig vorzubereiten und anzumelden.

Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 1304.

Von vielen Seiten sind uns Beweise des lebhaftesten Interesses für die Goethe-Gesellschaft durch Widmungen und Zusendungen an die Bibliothek zugegangen.

Einen schmerzlichen Verlust hat die Gesellschaft durch den Tod ihres Schatzmeisters, des Herrn Kommerzienrath **Moritz**, erlitten. Der Sohn des Verstorbenen, Herr Dr. R. **Moritz**, hat auf Ersuchen des Vorstandes die Geschäfte übernommen.

Weimar, den 30. November 1885.

Der geschäftsführende Ausschuß der Goethe-Gesellschaft.

A. Freiherr v. Loën. **C. Ruland.**

Mitglieder-Verzeichniß

der

Goethe-Gesellschaft.

Geschlossen am 30. November 1885.



Protektor:

Seine Königl. Hoheit der Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Vorstand:

Präsident:

Präsident des Reichsgerichts, Wirkl. Geheimer Rath Dr. Simson in Leipzig.

Vizepräsidenten:

Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. W. Scherer in Berlin.

General-Intendant, Kammerherr Freiherr v. Loën in Weimar.

Wirkl. Geheimer Rath v. Beaulieu-Marconnay in Dresden.

Geheimer Regierungsrath Dr. Eggeling, Curator der Universität in Jena.

Geheimer Rath Professor Dr. Kuno Fischer in Heidelberg.

Dr. Paul Heyse in München.

Staatsrath a. D. v. Rümelin, Kanzler der Universität in Tübingen.

Hofrath Ruland, Direktor des Großherzoglichen Museums in Weimar.

Professor Dr. Erich Schmidt, Direktor des Goethe-Archivs in Weimar.

Geschäftsführender Ausschuß in Weimar:

Vorsitzender: General-Intendant, Kammerherr Freiherr v. Loën.
Stellvertreter: Hofrath Ruland.
Schriftwart: Regierungsrath Dr. K. Kuhn.
Schatzmeister: Dr. jur. R. Moritz.

Verlagsbuchhändler Böhlau.
Hofrath v. Bojanowski.
Archivrath Dr. Burkhardt.
Generallieutenant a. D. Crüger.
Bibliothekar Dr. R. Köhler.
Dr. phil. Oelschläger.
Professor Dr. Erich Schmidt.
Hausmarschall Graf Wedel.

Mitglieder:

Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland, Königin von Preußen.

Ihre Majestät die Königin von Italien.

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Elisabeth Maurikiewna von Rußland.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Sachsen.

Seine Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha.

Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Coburg-Gotha.

Seine Durchlaucht Fürst Heinrich XIV. j. L. Gera.

Seine Hoheit der Erbprinz von Meiningen.

Ihre Hoheit Prinzessin Marie Alexandrine Reuß, Herzogin zu Sachsen.

Ihre Hoheit Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar.

Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.

Seine Hoheit Prinz Ernst von Sachsen-Weimar.

Seine Hoheit Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen.

Seine Durchlaucht Heinrich XVII. Erbprinz Reuß j. L.

Seine Durchlaucht Prinz Heinrich VII. von Reuß.

Deutsches Reich.

Achern i/Baden. Wagner, G., Privatmann.

Altona. Hahn, Emil.

Pieck, Dr., Regierungsrath.

Amsitz i/Lausitz (Kreis Guben). Heinrich, Prinz zu Carolath.

Andernach. Weißheimer, Georg, Malzfabrikant.

Annettenhöh b/Schleswig. v. Brockdorff, Frau Baronin.

Arnstadt. Thierbach, Otto.

Aschaffenburg. Reber, Dr. Joseph, Direktor.

Baden-Baden. Schmoller, Ludwig, Oberstlieutenant a. D.

Bellin b/Bärwalde (Neu-Mark). v Kahle, Fräulein Julie.

Belzig. Friedländer, Max, Amtsrichter.

Bergedorf. Lamprecht, Dr. C. H.

Berlin. Abraham-Römer, Dr. jur., Redakteur des Zeitungs-Telephon.

Aegidi, Dr. L. K., Professor, Geheimer Legationsrath.

v. Asten, Fräulein Julie.

Bach, Dr. Th., Direktor des Falk-Realgymnasiums.

v. Beckerath, A.

Bellermann, Dr. B., Direktor des Königstädtischen Gymnasiums.

Benecke. Buchhändler (Amelang'sche Buchhandlung).

Belger, Dr. Chr., Oberlehrer.

Berg, Th., Fabrikant.

Bibliothek, Königliche.

v. Blankensee, Graf.

Blumenthal, Dr. Oskar, Redakteur des „Berliner Tageblattes".

Borchardt, Dr. Oskar.

Borchardt, Frau Rudolf.

Borckenhagen, Frau Kapitän-Lieutenant.

Brahm, Dr. Otto, Schriftsteller.

Breiderhoff, Frau Dr.

Broicher, Otto, Kammergerichtsrath.

v. Brühl, Gräfin Hedwig, Palastdame.

Burkhardt, Ernst, Pharmazeut.

Castan, Dr.

Coelle, H., stud. agricult.

Berlin. Cohn, Albert, Buchhändler.
Collin, D., Verlagsbuchhändler.
Corniceliuß, Max.
Coste, Dr. David, Lehrer am Askanischen Gymnasium.
v. Cramm, Freiherr, Herzoglich Braunschweigischer Gesandter.
Dahms, Professor Dr.
Dernburg, Dr. Heinrich, Professor und Geheimer Justizrath.
Dominik, Emil, Chefredakteur.
Donath, A., Regierungsbaumeister.
v. Donop, Dr. L., Direktorialassistent der National-Gallerie.
Duncker, H., Geheimer Regierungsrath, Bürgermeister.
Ebhardt, Franz, Verlagsbuchhändler.
Eggers, Dr. Karl, Senator.
Engel, G., Professor an der Königlichen Hochschule für Musik.
Euchel, Justizrath.
Evert, Regierungsassessor des Statistischen Amtes.
Feig, Dr., Sanitätsrath.
Felber, Emil.
Fleischhammer, Dr., Hofjustizrath.
v. Frankenberg, Rittmeister im Garde-Kürassierregiment.
Frentzel, H., Bankier.
Fresenius, Dr. A.
Friedberg, Dr., Staatsminister.
Friedländer, Max, Sänger.
Fritze, Frau Geheime Rath.
Furtwängler, Dr. Adolf, Professor.
Gärtner, Heinrich, Landschaftsmaler.
Geiger, Dr. Ludwig, Professor.
Gerb, Fräulein Franziska.
Gneist, Dr. R., Professor und Ober-Verwaltungsgerichtsrath.
Goldschmidt, Dr. med.
Goldstein, Frau Antonie.
v. Goßler, Dr., Staatsminister.
Gottheiner, C. E., Kammergerichtsrath a. D.
Gottheiner, P., Stadt-Bauinspektor.
Gotthelf, M.
Gradenwitz, Alfred, Bankier.
Grandke, Geheimer Ober-Finanzrath.
Greiff, Wirklicher Geheimer Rath und Ministerialdirektor.
Grimm, Dr. Herman, Professor und Geheimer Regierungsrath.

Berlin. Grisebach, Hans, Architekt.
Grosser, Dr. Julius, Vertreter des New Yorker „Herald".
Guldencrone, Baronin.
Gurlitt, Fritz, Kunsthändler.
Güterbock, Dr., Geheimer Sanitätsrath.
Haß, Regierungsrath.
Heerwart, Dr., Staatsrath.
Hehn, Dr. V., Wirklicher Staatsrath.
Heidemann, Dr. V.
Heidmann, Karl, stud. phil.
Heimann, Frau Anna.
v. Heinemann, Dr. L.
v. Helmholtz, Dr., Professor und Geheimer Regierungsrath.
Henning, Theodor, Architekt.
Hermann, Frau Agathe.
Hertz, Wilhelm, Verlagsbuchhändler.
Hertz, Hans, Verlagsbuchhändler.
Hirschfeld, Philipp.
Hoffory, Dr. Julius, Privatdozent.
Hofmann, Rudolf, Verlagsbuchhändler.
v. Holst, Mathias, Baumeister.
Hopfen, Dr. Hans, Schriftsteller.
v. Hülsen, Lieutenant im Garde-Kürassierregiment.
Jacobsen, A., Oberlehrer am Friedrich-Werder'schen Gymnasium
Jacobson, Dr.
Jacobsthal, Dr., Sanitätsrath.
Imelmann, Dr. J., Professor am Joachimsthaler Gymnasium.
Joachim, Dr. Joseph, Professor an der Königl. Hochschule für Musik.
Jonas, Dr. F., Städtischer Schulinspektor.
Jordan, Dr. Max, Geheimer Ober-Regierungsrath.
Joseph, Dr. Eugen.
Kainz, Joseph, Mitglied des deutschen Theaters.
Kayser, Dr., Wirklicher Legationsrath und vortragender Rath im auswärtigen Amt.
Kehrbach, Dr. Karl.
Kern, Dr. Franz, Professor und Gymnasial-Direktor.
Klix, Dr., Geheimer Regierungsrath und Schulrath.
Koch, Karl, Rentier.
Krauel, R., Legationsrath im auswärtigen Amt.
Kronecker, Dr. F., Landrichter.

Berlin. Kronecker, Frau Fanny.
Kronheim, Georg.
v. Kühlewein, Regierungsrath.
Lazarus, Dr. Moritz, Professor.
Leffmann, Gustav, Kaufmann.
Leo, Dr. F. A., Professor.
Lesse, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar.
Lesser, Max, Redakteur.
Lessing, Landgerichtsdirektor.
Levy, Martin.
Lewald, Dr. Theodor, Referendar.
Lewald-Stahr, Frau Fanny.
Lewin, Albert, Bankier.
Lewinsohn, Dr. G.
Liebermann, Dr. F.
Lilienhain, Frau Kreisrichter.
Lindau, Dr. Paul.
Lipke, Gustav, Mitglied des Reichstages.
v. Loeper, Dr., Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath.
Lucae, B., Stadtverordneter.
Lüning, Eugenie.
Maaß, Dr., Privatdozent.
v. Maltzahn, W., Freiherr.
Marx, S.
Matthiae, Dr. Otto.
Mauthner, Fritz, Schriftsteller.
Meinecke, P., Kaufmann.
Mellien, Fräulein M.
Mende, Fräulein Gertrude.
Meyer, Dr. jur., Alexander.
Meyer, Georg.
Meyer, Fräulein Babette.
Meyer, Fräulein Henriette.
Meyer, Dr. Ludwig.
Meyer, Paul, Referendar.
Meyer, Dr. Richard M.
Meyer-Cohn, Alexander.
Möller, Dr. W., Oberlehrer.
Muensterberg, Dr., Assessor.
Müller, Wilhelm, Geheimer Regierungsrath im Hausministerium.

Berlin. Müller-Grote, Verlagsbuchhändler.
Munk, W., Landrichter.
Naumann, Dr. F., Lehrer am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.
Neubauer, Richard, Professor.
Niemann-Seebach, Frau Marie.
v. Oettingen, Dr. Wolfgang.
Ohrtmann, Dr. W., Sanitätsrath.
Oldenberg, C. M.
Oldenberg, Dr. Hermann, Professor.
v. d. Osten, Rittmeister im Garde-Kürassierregiment.
Pabst, Dr., Direktorialassistent des Kunst-Gewerbemuseums.
Pächter, H., Verlagsbuchhändler.
Patscher, Dr. phil. A.
Parey, Paul, Verlagsbuchhändler.
Pauly, Dr. C.
Pentzhorn, Dr. Edmund.
Pernice, Dr. A., Professor.
Pfaff, Kommerzienrath.
Philipp, Frl. Marie.
Pietsch, Ludwig, Maler.
Pilger, Dr., Provinzial-Schulrath.
Pindter, E. H., Königl. Geheimer Kommissionsrath.
Pleßner, Dr., praktischer Arzt.
Plettner, F.
Plewe, Regierungsassessor a. D.
Pniower, Dr. Otto.
Posner, Dr. Karl, Arzt.
Pringsheim, Fräulein Martha.
Radolinski, Graf, Hofmarschall Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen.
v. Raumer, Dr. Ludwig.
v. Reibnitz, Freiherr, Lieutenant im Garde-Kürassierregiment.
Reichel, Eugen.
Reimer, Hans, Verlagsbuchhändler.
Reschke, Max, Schiffskapitän a. D.
Rhode, Fräulein Anna.
Rietschel, H., Professor.
Ring, Louis, Bankdirektor.
Robert-tornow, W.
Rodenberg, Dr. Julius.

rlix. Rödiger, Dr. Max, Professor.
Rößler, Dr. Konstantin, Geheimer Regierungsrath.
Sachs, Otto, Referendar am Kammergericht.
Samuel, S., Bankier.
v. Sanden, Fräulein.
Sandvoß, Franz, Schriftsteller.
Schädel, Wilhelm.
Schaper, Fritz, Professor, Bildhauer.
Schaum, Frau Professor.
v. Schelling, Dr., Staatssekretär im Reichsjustizamt.
Schelske, Dr. R., Privatdozent.
Scherer, Dr. Wilhelm, Professor und Geheimer Regierungsrath.
Scherer, Frau Marie.
Schiff, A., cand. phil.
Schiff, Emil.
Schleinitz, Frau Gräfin.
Schlenther, Dr. Paul.
Schlesinger, Gymnasiallehrer.
Schlesinger, Albert, Kaufmann.
Schlesinger-Trier, Karl, Bankier.
Schlippenbach, Frau Gräfin.
Schmidt, Dr. Julian.
Schneider, Dr. E., Lehrer am Friedrich-Werder'schen Gymnasium.
Schöne, Dr., Geheimer Oberregierungsrath, Generaldirektor der Königlichen Museen.
Schröder, Dr. Otto, Oberlehrer am Joachimsthaler Gymnasium.
Schultzen-v. Asten, Frau Professor.
Schulze, Adolf, Professor an der Königl. Hochschule für Musik.
Schütte, Dr. med.
Schwetschke, Dr.
Schwieger, Dr. Paul, Lehrer am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.
Seckt, Dr. Julius, Oberlehrer am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.
Seeger, Stadtverordneter.
Sello, Dr. F., Rechtsanwalt.
Siegfried, Dr. Ernst, Lehrer am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.
Siemenroth, Franz, Verlagsbuchhändler.
Simmel, Dr. Georg, Privatdozent.
Simonson, Dr. Hugo.
Simson, August, Rechtsanwalt und Notar.
Simson, Justizrath.

Berlin. Spielhagen, Friedrich.
Stange, Max. Lehrer an der Königlichen Hochschule für Musik.
Stavenhagen, W.
Stein, Philipp, Redakteur.
Stengel, Dr. Paul, Oberlehrer am Joachimsthaler Gymnasium.
Stern, Dr. Julius, Arzt.
Sternheim, Siegmund, Kaufmann.
Stettenheim, Julius, Redakteur.
Stettiner, R.
Strehlke, Dr. F., Gymnasialdirektor a. D.
Suphan, Dr. Bernhard, Professor.
v. Sybel, Dr., Wirkl. Geheimer Oberregierungsrath und Direktor der Staatsarchive.
Thießen, Dr.
Toeche, Ernst, Verlagsbuchhändler.
Toeche, Dr. Theodor, Königlicher Hofbuchhändler.
v. Uhden, Richard, stud. jur. et cam.
Vatke, Dr. Theodor.
Veit, Alfred.
Veit, Frau Dr. Johanna, geb. Elkan.
Vierling, G., Professor.
Wagener, Theodor, Chemiker.
Wattenbach, Dr. W., Professor.
Weber, W., Oberbürgermeister a. D.
Weisstein, Gotthilf, Redakteur des „Berliner Tageblattes“.
Wellmann, Dr. E., Professor am Königstädtischen Gymnasium.
Wesendonck, Frau Mathilde.
Wesendonck, Otto.
v. Wildenbruch, E., Assessor im auswärtigen Amt.
v. Wildenbruch, Frau, geb. v. Weber.
Wolff, Dr., Oberstabsarzt.
Wollmann, Siegfried, Kaufmann.
Zeller, Dr. Eduard, Professor und Geheimer Regierungsrath.
Zernial, Dr. U.
Zupitza, Dr., Professor.
Bingen. Feist, Leopold.
Birkenruh. Strief, Hermann, Oberlehrer.
Blankenburg b/Rudolstadt. Groth, Kreisgerichtsrath.
Blankenese. Schmidelkam, Dr., Arzt.
Bonn. Hüffer, Dr. Hermann, Professor und Geheimer Justizrath.

Bonn. Leo, Fräulein Therese.
Magnus, Gustav, Justizrath.
Wilmanus, Dr. W., Professor.
Borghorst (Westf.). Wutte, Joh.
Brandenburg a/H. Heine, Dr., Direktor der Ritter-Akademie u. Domherr.
Löbner, Heinrich, cand. phil.
Lunitz, P., Verlagsbuchhändler.
Brake b/Lemgo. Roller, Dr.
Braunschweig. Grundner, Dr. F., Oberförster.
Magnus, Karl, Bankier.
v. Rudolphi, Generalmajor und Intendant des Hoftheaters.
Bremen. Deetjen, Gustav.
Hackfeld, Frau H.
Lammers, Hermann.
Rassow, Gustav.
Sparkuhle, Frau Amalie.
Westhoff jun., Ferdinand.
Breslau. Bartels, Hermann, Königlicher Eisenbahn-Bauinspektor.
Braun, Frau.
Bruch, Max, Kapellmeister.
Cohn, Dr. Ferdinand, Professor.
Deutsch, Max, Chefredakteur.
Engel, Karl, Kaufmann.
Franck, Fräulein A. H.
Franck, Eugen, Buchhändler.
Grünwald, Samuel Ludwig.
Holz, Albert, Bankier.
Jänicke, Stadtrath.
Milde, Frau Emilie.
Morgenstern, E., Buchhändler.
Nather, Dr. Ernst.
Neißer, Dr. med., Professor.
Reißner, Hugo, Fabrikbesitzer.
Richter, Professor.
Storch, A., Direktor.
Thal, Julius, Rentier.
Thiel, Dr. Heinrich, Stadt- und Schulrath.
Urbach, Fräulein Rosa.
Weigert, Albert, Dr. phil.
Weinhold, Dr. Karl, Professor.

Breslau. Zimpel, Frau Helene, Schulvorsteherin.
Brieg. Bielschowsky, Dr. phil. A., Oberlehrer.
Buchsweiler i/Elsaß. Deecke, Dr. W., Gymnasialdirektor.
Carlsbad. Hoffmann, Dr., Hofrath.
Cassel. Kochendörffer, Dr.
Landesbibliothek, Ständische.
Rinald, Viktor.
Weyrauch, Präsident des Konsistoriums.
Wilhelmi, Erster Staatsanwalt.
Charlottenburg. Hirschfeld, Dr. Otto, Professor.
Hilgers, Frau Hedwig.
Leßmann, Otto, Herausgeber der Allg. Deutschen Musik-Zeitung.
v. d. Leyen, Dr., Geheimer Oberregierungsrath.
Mommsen, Dr. Theodor, Professor.
March, Otto, Regierungsbaumeister.
Robert, Dr. Karl, Professor.
Sobernheim, Siegfried, Handelsrichter.
Wagner, Dr. Adolf, Professor.
Chemnitz. Morell, Georg.
Coblenz. v. Vincke, Freiherr, Oberregierungsrath a. D.
Coburg. Becker, Cabinetsrath, Intendant des Hoftheaters.
Tempeltey, Dr., Geheimer Kabinetsrath.
Cöln a/Rhein. Bürgers, Frau Geheimrath.
Düntzer, Dr. Heinrich, Professor und Bibliothekar.
Hauck, Karl, stud.
Herrstatt, Arthur, Landgerichtsrath a. D.
Höhlbaum, Dr.
Lesimple, August, Musik-Schriftsteller.
Schnitzler, R., Geheimer Rath.
Crefeld. Barth, Regierungsassessor.
v. Beckerath, Alfred.
Creuznach a/Nahe. Gräff, Frau Eugenie.
Danzig. Daffé, Dr.
Semon, Dr., Sanitätsrath.
Stadtbibliothek.
Darmstadt. Hofbibliothek, Großherzogliche.
Rieger, Dr. Max.
Dessau. Meinert, Carl, Fabrikbesitzer.
Murray, C., Regierungs- und Baurath.
Oechelhäuser, Geheimer Kommerzienrath.

Dessau. v. Oechelhäuser, W., Oberingenieur.
Detmold. Runnenberg, W., Rechtsanwalt.
Donaueschingen. Bissinger, Direktor des Progymnasiums.
Dortmund. Nagel, Bernhard, Amtsrichter.
Dresden. Amen, Frau Dr.
v. Beaulieu-Marconnay, Freiherr, Großherzoglich Sächsischer Wirklicher Geheimer Rath.
v. Biedermann, Dr., Freiherr, Geheimer Rath.
v. Finck-Nöthnitz, Freiherr.
Förster, Dr. Richard, Hofrath.
Gamper, Wilhelm, Pfarrer.
v. Gerbel-Embach, Dr. C. N.
v. Gerber, Dr., Staatsminister.
Götze, Dr. Edmund, Professor beim Kadettencorps.
Hasser, Dr. Theodor, Professor.
Hilzheimer-Schulhoff, Fräulein Elsa.
Hilzheimer-Schulhoff, Fräulein Melanie.
Hucho, Dr. Heinrich, Gerichtsreferendar.
Kayser-Langerhanns, Frau Agnes.
Kestner, Georg.
v. Kyaw, Curt, Amtsrichter.
Langguth, Dr. A., Erzieher des Prinzen von Altenburg.
v. Lindenfels, Freiherr, Forstingenieur.
v. Mangold, Fräulein.
Minden, Heinrich, Verlagsbuchhändler.
Niese, Karl, Rechtsanwalt.
v. Otto, Fräulein Marie.
Peschel, Dr. L. W., Direktor des Körner-Museums.
Rachel, Dr., Oberlehrer.
Rechel, Dr. Paul.
Schanze, Dr. Otto, Assessor.
Schnorr v. Carolsfeld, Dr. Franz, Bibliothekar.
Schramm, Otto, Ingenieur.
Schubart, Dr.
Stern, Dr., Professor.
Vorländer, H., Rittergutsbesitzer.
Worms, Frau Amalie.
Zimmermann, Oberst z. D.
Duisburg. Feller, W., Gymnasial-Oberlehrer.
Dulzen b/Preuß. Eylau. Rosenow, Frau Johanne, geb. Friedenhagen.

Düren. Frentzen, Frau Lucy, geb. Hoesch.
Düsseldorf. Frey, Dr. Karl, Dozent der neueren Kunstgeschichte.
Eberbach i. Baden. Maas, Dr. S., Amtsrichter.
Ehrenbreitenstein. Hardtmuth, Dr., Assessor.
Eisenach. Kieser, Archidiakonus.
Matthes, Dr., Geheimer Medizinalrath.
Schwabe, Frl. Louise.
Sehrwald, Dr.
Eisenberg. Frenzel, Carl, Stadtrath.
Emden. Graßhoff, Dr., Königlicher Gymnasialdirektor.
Erfurt. Breslau, Geheimer Regierungsrath, Oberbürgermeister.
Dunker, Emil B.
Greßler, E., Realgymnasiallehrer.
Quidde, Frau Professor M.
Roehrig, A., Eisenbahnverkehrsinspektor.
Schirlitz, H., Kaufmann.
Stürcke, Hermann, Geheimer Kommerzienrath.
Erlangen. Kusel, Fräulein Lucie.
Rosenthal, Dr., Professor.
Universitäts-Bibliothek, Königliche.
Eutin. v. Beaulieu-Marconnay, Großherzoglich Oldenburgischer Ober-Jägermeister.
Flonheim (Rheinhessen). Knell, Dr. Carl, Arzt.
Frankenthal (Rheinpfalz). Baum, Königlicher Staatsanwalt.
Frankfurt a/M. Magistrat der Stadt Frankfurt a/M.
Baer, Simon Leopold, Buchhändler.
v. Baerwald, Dr.
de Bary, Dr. med. Joh. Jacob.
Bibliothek der Polytechnischen Gesellschaft.
Bürgerverein.
v. Donop, Freiherr Hugo, Kammerherr, Major a. D.
Eckardt, Dr., Oberlandesgerichtsrath a. D.
Ehlers, Dr., Consistorialrath.
Goldschmidt, Dr. Hermann.
Hanau, Heinrich.
Hedtler, Eugen, Kaufmann.
Jeanrenaud, Dr. Eduard.
Kohn-Speyer, S.
Lentz, A., Oberlehrer.
Liebmann, Dr., Landrichter.

Frankfurt a/M. Loening, Gottfried, Verlagsbuchhändler.
Lucius, Dr. Eugen.
Maas, Dr. Max.
Meister, Wittwe C. F.
Melber, Walter Wolfgang.
Müller, Karl, Dirigent des Cäcilien-Vereins u. d. Museum-Konzerte.
Müller, Dr. Hans.
Oswalt, Heinrich, Verlagsbuchhändler.
Pfeiffer, C. W.
Proelß, Johannes.
Schmidt, Dr. med. H.
Schmidt de Neufville.
Scholderer, Dr. Emil, Direktor.
Schölles, Dr. med. J.
Scholz, Dr. Bernhard, Professor.
Schuster, Frau Recha.
Siebert, Dr. jur. J., Justizrath.
Stiebel, Dr. med. F.
Varrentrapp, Dr. A., Stadtrath.
Volger, Dr. G. H. Otto.
Weiß, Dr. Guido.
Frankfurt a/O. Baudouin, Frau Cornelia.
Mende, Frau Adelheid.
Rudloff, Geheimer Regierungsrath.
Stange, Dr., Referendarius a. D.
Freiburg i/B. Schleiden, Dr. R., Ministerresident a. D.
Simson, Dr. B., Professor.
v. Vincke, Gisbert, Freiherr.
Freiburg i/Schlesien. Realprogymnasium.
Freienwalde a/O. Quedefeld, Dr. G., Gymnasial-Oberlehrer.
Friedberg (Hessen). Trapp, Carl, Fabrikbesitzer.
Friedenau. Herrig, Hans.
Fürth. Berolzheimer, Frau Lina.
Enderlein, I. Staatsanwalt.
Eßmann, Friedrich, Buchhändler.
Gera. Gleisberg, Dr. E.
v. Meysenbug, Freiherr, Hofmarschall.
Roltsch, Dr. Richard, Redakteur.
Giebichenstein b/Halle a/S. Spielberg, Fräulein Anna.
Gießen. Braune, Dr. Wilhelm, Professor.

Gießen. Oncken, Dr. Wilhelm, Professor.
v. Ritgen, Hofbaurath, Professor.
Rose, Dr., Gymnasiallehrer.
Siebeck, Dr. H., Professor.
Gilgenberg b/Bayreuth. Becker, Joh. Erwin.
Gleiwitz. Huldschinsky, Frau Ida.
Kern, Heinrich, Commerzienrath.
Leske, Dr., Landrichter.
v. Moltke, Frau Landrath.
Wahle, Dr. Julius.
Glogau. Bauer, Friedrich, Buchhändler.
Kühn-Schumann, Frau Antonie.
Sachs, Leopold.
Gnadenfeld (Schlesien). Wenk, W., Diakonus.
Goslar. Hirsch, Fr., Obergerichtsrath a. D.
Gotha. Bibliothek, Herzogliche.
v. Ebart, Freiherr, Kammerjunker.
Gilbert, Professor.
May, Albert, Fabrikbesitzer.
Reckling, Dr phil. Max.
Taylor, Miß, aus New-York.
Göttingen. Frensdorff, Dr., Professor.
Hentze, Dr., Oberlehrer am Gymnasium.
Meißner, Dr. G., Professor.
Röthe, Dr.
Sauppe, Dr., Professor, Geheimer Rath.
Schröder, Dr. Eduard, Privatdozent.
Vollmöller, Dr., Professor.
Wagner, Dr. Albrecht, Professor.
Greifswald. Berndt, Frau Professor.
Bibliothek des germanistischen Seminars.
Budge, Dr., Professor, Geheimer Rath.
Fuhrmann, Frl. M.
Gerstaecker, Dr., Professor.
Grohé, Dr., Professor.
Limpricht, Frl. Ella.
Pietsch, Dr., Professor.
Reifferscheid, Dr., Professor.
Ulmann, Dr., Professor.
Universitäts-Bibliothek.

Guben. Berger, Eduard, Buchhändler.
Gundelsheim b/Gunzenhausen. Putz, Karl, Pfarrer.
Güstrow. v. Monroy, Dr. jur., Kammergerichtspräsident a. D.
Hademarschen (Schleswig-Holstein). Storm, Theodor.
Hainholz (Hannover). Seligmann, Sigmund, Fabrikant.
Halle a/S. Ackermann, Dr., Professor, Geheimer Rath.
Alsleben, A., Referendar.
Bethke, Bankier.
Boretius, Dr. A., Professor.
Brauns, Frau Professor C. W. E.
v. Brünneck, Dr. W., Professor.
Burbach, Dr. Konrad, Privatdozent.
Conrad, Dr. Joh., Professor.
Dittenberger, Dr. W., Professor.
Dümmler, Dr. E., Professor.
Erdmann, Dr. E., Professor.
Erdmann, Dr. H., Privatdozent.
Friedberg, Dr. R., Professor.
v. Fritsch, Dr. K., Professor.
Ganzmer, Dr. A., Professor.
Gering, Dr. H., Professor.
Gosche, Dr. R., Professor.
Gräfe, Dr. A., Professor und Geheimer Medizinalrath.
Grenacher, Dr. H., Professor.
Hartwig, Dr. O., Oberbibliothekar.
Haym, Dr. R., Professor.
Heine, Frau Professor.
Heinichen, Bernhard, Stations-Assistent.
Heßler, Dr. R., Privatdozent.
Heydemann, Dr. Heinrich, Professor.
Knoblauch, Dr. H., Geheimer Regierungsrath.
Kohlschütter, Dr. E., Professor.
Kraus, Dr. Gregor, Professor.
Krukenberg, Justizrath.
Kühn, Dr. J., Geheimer Regierungsrath.
Küfferer, Dr. B., Professor.
Lehmann, Bankier.
Leser, Dr. Edmund, Privatdozent.
Meier, Dr. Ernst, Geheimer Justizrath und Professor
Mekus, Dr., Arzt.

Halle a/S. Nasemann, Dr., Gymnasialdirektor.
Niemeyer, Frau Stadtrath.
Niemeyer, Max, Buchhändler.
Perlbach, Dr. M., Unterbibliothekar.
Pott, Dr. R., Professor.
Roß, Frau Professor Emma.
Schlieckmann, Justizrath.
Schlottmann. Dr. C., Professor.
Schwarz, Dr. E., Professor.
Stadelmann, Dr., Landes-Oekonomierath.
Suchsland, Adolf, Assessor.
Universitäts-Bibliothek, Königliche.
Verein von Studenten für Philologie.
v. Vogt, Fräulein Elisabeth.
Voigt, Rechtsanwalt.
Volhard, Dr. J., Professor.
v. Volkmann, Dr. R., Professor, Geheimer Rath.
Wardenburg, B., Lektor an der Universität.
Welcker, Dr. H., Professor.
Wenk, C., Privatdozent.
Hamburg. Arndt, Oskar (Firma: Arndt & Sohn).
Bernhardt, Eugen, Ingenieur.
Böhl, Ferdinand.
Brackenhöft, Dr., Rechtsanwalt.
Brieger, Carlos.
Classen, Dr. Johannes, Direktor.
Cohen, Adolf H.
Eisenlohr, Dr.
Elkan, Ed.
Fertsch, F. (Firma: Fertsch & Lanis).
Fränkel, Dr. Eugen.
Geffcken, Dr. H., Geheimer Rath.
Genthe, Dr., Professor.
Glinzer, Dr. E., Lehrer an der allgemeinen Gewerbeschule.
Gräfe, Lucas, Buchhändler.
Groothoff, H. Architekt.
Gruner, Dr.
Hanne, Dr. J. R., Pastor.
Harms, G. H. L., Schulrath.
Hartmann, Dr., Professor.

Hamburg. Hertz, Dr. G.
Heylbut, Dr.
Hinrichsen, Siegmund.
Hotte, Dr.
Hottenroth, Hans.
Jaffé, Dr. K.
Jacoby, Leopold, Bankier.
Kämmerer, Dr. G.
Kiehn, Heinrich.
Koehne, Ernst.
Köster, Albert, stud. phil.
Kuher, Gustav, Schauspieler.
Kuhn, Gustav.
Lassally, Eduard.
Lehmann, Dr. Emil.
Lüddecke, Ferdinand.
May, Anton.
von der Meden, H., Konzertsänger.
Merschberger, Dr., Oberlehrer.
Mönkeberg, Dr., Rudolf.
Oppenheim. Emil.
Oppenheim, Frau Marie.
Petersen, Rudolf (Adr. Norddeutsche Bank).
Redlich, Dr.. Direktor der höheren Bürgerschule.
Röper, C. E.
Samson, S.
Sasse, Wilhelm.
Scharlach, Dr. jur.. Advokat.
Schleiden, Dr. H.
Sieveking, Dr. med.
Stadtbibliothek, öffentliche.
Strack, Arthur, Gerichtsreferendar.
Ulrich. J. H. F.
Unna, Dr.
Wätzoldt, Dr. Stephan, Professor.
Warburg, Siegmund Rudolf.
Wentzel, Dr. Wilhelm Joh.
Wolffsohn, Dr. A.
Wolffsohn, Dr. J.

Hamm. Heraeus, Dr. Wilhelm.

Hanau. Güttich, C.

Hannover. v. Bennigsen, Rudolf, Landesdirektor.

Chamberlin, Rose.

Heinemann, Frau P.

v. Hutten-Czapki, Graf, Premier-Lieutenant à la suite des Garde-Husaren-Regiments.

Mertens, Dr., Direktor.

Meyer, Dr., Konsistorial-Präsident.

Schlüter, Gustav.

Spiegelberg, Frau Elsbeth.

Hattenheim (Württemberg). Wilhelmj, A.

Heidelberg. Buhl, Dr. H., Professor.

Fischer, Dr. Kuno, Professor und Geheimer Rath.

Fürst, Dr., Rechtsanwalt.

Gegenbaur, Dr. Karl, Professor und Geheimer Rath.

Groos, Karl, Buchhändler.

v. Holle, Baron.

v. Horn, Oberst.

Krogmann, F., stud. jur.

Meyer v. Waldeck, Dr., Professor und Kollegienrath.

Milch, Louis, stud. nat.

v. Oechelhäuser, Dr. A.

Schöll, Dr. F., Professor.

Schultze, Dr., Professor.

Schulze, Dr. Hermann, Professor und Geheimer Rath.

Thorbecke, Dr., Professor.

Wachsmuth, Dr. Kurt, Professor und Geheimer Hofrath.

v. Wardenburg, Wirklicher Geheimer Rath.

Heidenheim. Meebold, Frau Natalie, Kommerzienrathsgattin.

Hohenfichte (Sachsen). Hauschild, M., Kommerzienrath.

Jena. Bardeleben, Dr., Professor.

Böthlingk, Dr. A., Professor.

Costenoble, Hermann, Verlagsbuchhändler.

Delbrück, Dr. B., Professor.

Eggeling, Dr., Geheimer Rath, Kurator der Universität.

Eucken, Dr. R., Professor und Hofrath.

Feine, Dr., Gymnasiallehrer.

Fuchs, Dr., Oberlandesgerichtsrath.

Gerstenberg, Heinrich, stud. phil.

Gerstenberg, G.

Jena. Gille, Dr., Hofrath.
Götz, Dr., Professor.
v. d. Goltz, Dr., Freiherr, Professor.
Hase, Dr., Professor und Wirklicher Geheimer Rath.
Henckel v. Donnersmarck, Graf Hugo, stud. jur.
Kluge, Dr. F., Professor.
Kuhnt, Dr., Professor.
Liebmann, Dr., Professor und Hofrath.
Litzmann, Dr., Privatdozent.
Lorenz, Dr. O., Professor.
Meyer, Dr. G., Professor.
Regel, Dr., Privatdozent.
Richter, Dr. G., Gymnasialdirektor und Hofrath.
Rosenthal, Frau Professor.
Roßbach, Dr., Professor.
Schulz, Oberlandesgerichtsrath.
Schwabe, Dr., Medizinalrath.
Stickel, Dr., Professor und Geheimer Hofrath.
Stoy. Dr. Stephan.
v. Thüna, Freiherr, Bezirksdirektor a. D.
Wilhelm, Dr., Professor.
Jever. Ramdohr, Gymnasialdirektor.
Ilfeld. Lücke, Dr., Oberlehrer.
Illenau. Fischer, Dr. Franz, Arzt an der Irrenanstalt.
Schüle, Dr. A., Geheimer Hofrath.
Jllkirch (Elsaß). Zink, Franz Xaver, Amtsrichter.
Insterburg. Schlenther, Ernst, Apotheker.
Karlsruhe. v. Berlichingen-Rossach, Graf, Mitglied d. I. Bad. Kammer.
v. Gemmingen, Freiherr, Oberstkammerherr.
v. Lübke, Dr. W., Geheimer Hofrath.
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Schnorr v. Carolsfeld, Frau Melanie.
Schrötter, Frau Professor Alwine.
Seubert, Emil, Ministerialrath.
Weill, Dr., Rechtsanwalt.
Wendt, Dr. Gustav, Oberschulrath und Gymnasialdirektor.
Kiel. Cauer, Dr. Paul, Oberlehrer.
Funk, Dr., Gymnasiallehrer.
Magnus, Dr., Staatsanwalt.
Möbius, Dr. Karl, Professor.

Kiel. Möbius, Dr. Theodor, Professor.
Peters, Rechtsanwalt.
Tönnies, Dr. Ferdinand, Privatdozent.
Klein-Oels. Yorck v. Wartenburg, Graf Hans.
Klein-Sägeritz b/Kattern (Reg.-Bez. Breslau). Lewald, G.
Knempe (Holstein). Hayer, Dr. Th., prakt. Arzt.
Königsberg i Pr. Baumgart, Dr. Hermann, Professor.
Bon, Frau Stadtrath.
Dehio, Dr., Professor.
Grosse, Dr. Emil, Gymnasialdirektor.
Mendthal, Justizrath.
Samuel, Dr., Professor.
Kösen. v. Leipziger, Appellationsgerichtsrath a. D.
Raabe, Dr. phil.
v. Sperling, Premier-Lieutenant.
Landsberg a W. Gewiese, Fräulein Lucie.
Lauban i Schlesien. Guhrauer, Gymnasialdirektor.
Leipzig. Abraham-Römer, Dr. Max, Verlagsbuchhändler.
Arndt, Dr. Wilhelm, Professor.
Bekr, Dr., Gymnasial-Oberlehrer.
Berlit, Gymnasial-Oberlehrer.
Borchers, Bodo, Theater- und Konzert-Agentur.
Bremer, Friedrich, Lehrer an der öffentlichen Handelsschule.
Brockhaus, Rudolf, Verlagsbuchhändler.
Brugmann, Dr. Oskar, Oberlehrer am Nikolai-Gymnasium.
Dodel, Friedrich Wilhelm.
Doering, Dr., Gymnasial-Oberlehrer.
Dohmke, Dr., Professor.
Ebers, Dr. Georg, Professor.
Elster, Dr. Ernst.
Flügel, Dr.
Frege, Frau Professor Livia.
Genung, Chr. H.
Goltz, Ernst.
Haessel, H., Verlagsbuchhändler.
Hase, Dr. Oskar, Verlagsbuchhändler.
v. Hahn, Dr., F., Reichsgerichtsrath.
Hildebrand, Dr. R., Professor.
Jungmann, Dr., Professor, Rektor zu St. Thomae.
Kinzel, Emil, Vertreter der Firma: Ferd. Flinsch.

Leipzig. Kögel, Dr. Rudolf, Privatdozent.
Krehl, Dr. Ludolf, Professor und Geheimer Hofrath.
Langerhans, Frau R., Reichsgerichtsrath.
Langkamer, Bernhard.
Leskien, Dr., Professor.
Liebisch, Bernhard, Buchhändler.
Loewenstein, Reichsgerichtsrath.
Marx, F., Kaufmann (Fima Kuhn & Comp.).
Mendelssohn, Hermann, Verlagsbuchhändler.
Mogk, Dr., Realgymnasiallehrer.
Penzler, Gerhardt.
Pfalz, Dr. Franz, Professor und Direktor der Realschule.
Prüfer, A.
Reisland, C. R., Verlagsbuchhändler (Firma: Fues' Verlag).
Richardson, George M.
Röder, Emil, Kommerzienrath.
Schneider, Karl.
Schneider, C. H. (Firma: Friedrich Schneider).
Schuster, Dr. Hermann, Institutsdirektor.
Simson, Dr., Präsident des Reichsgerichts und Wirkl. Geh. Rath.
Simson, Fräulein Margarethe.
Simson, Fräulein Marie Sophie.
Simson, Fräulein Elisabeth.
Seeburg, Frau Dr. E.
Staackmann, L., Buchhändler.
Staegemann, M., Direktor des Stadttheaters.
Stürenberg, Dr., Professor und Konrektor zu St. Thomae.
Trentler, Mitglied des Stadttheaters.
Wagner, Franz, Kommerzienrath und Stadtrath.
Wiede, Alexander, Lambestr. 4.
Wiede, Alexander, Thalstr. 9.
Wülcker, Dr. R., Professor.
Zarncke, Dr. F., Professor und Geheimer Hofrath.
Groß-Lichterfelde. Rudorff, Ernst, Professor.
Linden b/Hannover. Haase, Frau Helene.
Lübeck. Achilles, Dr. E.
Eschenburg, Konsul.
Thoel, Dr., Landrichter.
Luckenwalde. Pariser, Fräulein Elise.
Ludwigshafen a/Rh. Jacquet, Adolf, Fabrikdirektor.

Luisianna (Kr. Darkehmen). v. Rode, Fräulein Lona.
Lüneburg. Frederich, Otto, Hofweinhändler.
Gravenhorst. K., Rechtsanwalt.
Lyck (Ostpreußen). Moldaenke, Gymnasiallehrer.
Wiebe, Emil, Buchhändler.
Magdeburg. v. Colomb, Fräulein M.
Gärtner, C., Stadtrath.
Kawerau, Waldemar, Redakteur der „Magdeburgischen Zeitung".
Sello, Dr., Archivar.
Weißenfels, Dr. phil.
Mannheim. Bibliothek, öffentliche.
Hecht, Dr. Felix, Bankdirektor.
Hirsch, Emil, Kaufmann.
Kahn, Dr. Franz, Rechtspraktikant.
Levison, Louis.
Mayer, Ludwig.
Reiß, Fräulein Anna.
Reiß, Karl, Konsul.
Marburg. Koch, Dr. Max, Professor.
Maron (Reg.-Bez. Frankfurt a/O.). Pflug, Dr., Rittergutsbesitzer.
Meiningen. Baumbach, Dr. Rudolf.
Memel. Halling, Direktor der höheren Mädchenschule.
Laaser, Dr. med. J.
Merseburg. v. Goldbeck, Oberregierungsrath.
Steffenhagen, Max, Buchhändler.
Muhrau b/Striegau. Bollert, Frau Clara.
München. Ackermann, F. A., Kunstverleger.
Ackermann, Th., Hofbuchhändler.
Adler, Alexander, Fabrikant.
Barnstorff, Joh., stud. phil.
Cornelius, Dr. C. A., Professor.
Fulda, Dr. Ludwig, Schriftsteller.
Grätz, Dr. Leo, Privatdozent.
Hausmann, Frau Dr. Betty.
Heyse, Dr. Paul.
Hertz, Dr. Wilhelm, Professor.
Lepsius, Reinhold, Maler.
Levyn, Leopold, Direktor der Bayrischen Handelsbank.
v. Loën, Freiherr, Großherzoglich Sächsischer Kammerjunker.
v. Oettingen, Frau.

München. v. Perfall, Freiherr, General-Intendant u. Wirkl. Geh. Rath.
Savits, Jocza, Regisseur des Königlichen Hoftheaters.
Traube, Dr. Ludwig.
Münster i Westfalen. Wüllner, Dr., Privatdozent.
Naumburg a/S. Barth, Frau Landrath.
Hanow, Oberlandesgerichtsrath.
Hecker, Oberstaatsanwalt.
Köster, Dr., Sanitätsrath.
Seelmann, Fräulein C. L. Gertrud.
Weichsel, Oberlandesgerichtsrath.
Wenkel, Oberpfarrer.
Neudeck (Oberschlesien). Burchardi. Frau Bertha.
Neu-Dörfles b/Coburg. Ulmann, Bruno, Gutsbesitzer.
Neustrelitz. Götz, Dr. G., Obermedizinalrath.
Niederwalluf. Marcuse, Konsul.
Nienburg a/Weser. Echte. Gerichts-Assessor.
Nordhausen a. H. Perschmann, Dr., Professor.
Nürnberg. Merzbacher, Sigm., Rechtsanwalt.
Offenbach a/M. Hirsch, Ernst
Pirazzi, Emil, Schriftsteller.
Oldenburg. Bibliothek, Großherzogliche.
Mosen. Dr. R.
v. Normann, Kammerherr. Königlich Preußischer Gesandter.
Oppeln. Winter, Regierungsbaumeister.
Orsoy a/Rh. Sträter, Dr. phil. E.
Ostenwalde. Bibliothek.
Penzig i. d. Oberlausitz. Drevin, Hellmuth, Apotheker.
Pforzheim. Ehrismann, Dr. Gustav.
Feldbausch, Dr. Otto, Arzt an der Irrenanstalt.
Plauen i. Sachsen. Hofmann-Stirl, Frau Professor Helene.
Pleß i Schlesien. Fielitz, Dr. W., Professor.
Posen. Boxberger, Dr. R., Oberlehrer am Friedr.-Wilh.-Gymnasium.
Hagens, Oberlandesgerichtspräsident.
Hensel, K., Professor a. D.
Potsdam. Grimm, Rudolf, Regierungsrath.
Waldersee, Graf, Kontreadmiral.
Waldersee, Gräfin Helene, geb. v. Wilamowitz-Möllendorf.
Raudonatschen (Ostpreußen). v. Sanden, Frau Baronin.
Rechtenfleth b. Bremen. Allmers, Hermann.
Reudnitz b. Leipzig. Koch, Gymnasial-Oberlehrer.

Rißtissen b/Ulm. Schenk v. Stauffenberg, Dr., Freiherr.
Rositz b/Altenburg. v. Lipmann, Dr., Direktor der Zuckerraffinerie.
Rostock. Bechstein, Dr. Reinhold, Professor.
Brummerstädt, Dr. med.
Leo, Dr. F., Professor.
Sagan. v. Hugo, Major a. D., Herzogl. Kammerdirektor.
Wentzel, Dr., Gymnasialdirektor.
Salzwedel. Luther, S., cand. phil.
Haus-Schede a. d. Ruhr. Harkort, Frau P.
Scheeßel (Prov. Hannover). Röhrs, Dr. D., Kreisphysikus.
Schkortleben b/Weißenfels. Scharf v. Gauerstedt, Frau Adelaide.
Schleiz. Paetz, Kammerpräsident.
Schleswig. Bergas, M. C., Buchhändler.
Schmalkalden. Fuckel, Heinrich, Kaufmann.
Schönebeck. Steiner, Dr. O.
Schöneiche b/Neumarkt i/Schlesien. Schloessingk, Assessor a. D. und Rittergutsbesitzer.
Schreitlangken b/Willkischken i/Ostpreußen). Dreßler, Frau.
Schulpforta. Schreyer, Dr. Hermann, Professor.
Volkmann, Dr. Dietrich, Rektor der Landesschule.
Zimmermann, Prokurator der Landesschule.
Schwerdt a/O. Zschau, Dr., Rektor.
Schwerin i/M. v. Kretschmann, Fräulein Amalie.
v. Ledebur, Freiherr, Intendant des Hoftheaters.
Seehausen. Henckel, Dr., Professor und Gymnasialdirektor.
Springe. Kaufmann, Karl, Fabrikbesitzer.
Stargard i/Pommern. Lotholz, Dr., Professor und Gymnasialdirektor.
Schröder, Dr., Oberstabsarzt.
Stockach i/Baden. Ottendörfer, Dr., Hermann, Amtsrichter.
Stolberg (Rheinland). Prym sen., Heinrich, Rentier.
Stralsund. Schnitter, Kreisgerichtsdirektor a. D.
Straßburg i/E. Crüger, Dr. J., Gymnasiallehrer.
Dursy, Eugen, Ministerialrath.
Durtz, Ministerialrath.
Landesbibliothek, Kaiserliche.
Martin, Dr. E., Professor.
Meyer, Dr. Oskar, Bibliothekar.
Rosshack, Dr. jur., Regierungsrath.
Schmidt, Dr. Oskar, Professor.
Straßburg W/Pr. Gymnasium, Königliches.

Stuttgart. Bacher, Alexander.
Becher, Fräulein Emmy.
Cleß, Frau Julie, Postrathsgattin.
v. Cotta, Karl, Freiherr.
Donndorf, A., Professor.
v. Gerok, Prälat, Oberhofprediger.
Göppinger-Meebold, Frau Adelheid.
Hartmann, Dr., Professor.
Klaiber, Oberstudienrath.
v. Klumpp, Dr., Direktor.
Krabbe, C., Verlagsbuchhändler.
Kürschner, Joseph, Hofrath.
Lang, Dr. Wilhelm.
Mayer, Paul, Regierungsrath.
Müller, C.
Nast, A., Buchhändler (Firma: Metzler'sche Sortimentsbuchhdlg.).
Palm, Adolf, Schriftsteller.
Rominger, A.
Rommel, Dr. Otto.
Schall I., Rechtsanwalt.
Spemann, W., Verlagsbuchhändler.
Steiner, Dr. K.
Stockmeyer, M. E., Rechtsanwalt.
Wittwer, Conrad, Buchhändler.
Tangerhütte. Kleinschmidt, Dr., Hofrath.
Schadewitz, Frau Marie.
Schadewitz, O.
Thalstein b/Jena. v. Tümpling, Legationsrath a. D.
Thorn. v. Dewitz, Adolf, Secondelieutenant.
Tornow b/Kyritz i. d. Priegnitz. v. Dallwitz, Frau W., geb. v. Gräfe.
Tübingen. Degenkolb, Dr., Professor.
Froriep, Dr. August. Professor.
Holland, Dr. W. L., Professor.
Hüfner, Dr., Professor.
Köstlin, Dr. S., Professor.
Neumann, Dr., Professor.
Oesterlen, Dr., Professor.
v. Rümelin, Dr., Staatsrath, Kanzler der Universität.
Sievers, Dr., Professor.
v. Siegwart, Dr., Professor.

Tübingen. Spitta, Dr., Professor.
Strauch, Dr., Professor.
Universitätsbibliothek.
Tussainen bei Ragnit (Ostpreußen). v. Sanden, Baron.
Ulm. Gerok, F., Premier-Lieutenant im Grenadier-Regiment 123.
Ulrich, Gustav, Bankier.
Unkel a. Rh. Huyssen, Ingenieur.
Unterrohn b/Salzungen. Geibel, Paul, Kammergutspächter.
Vegesack. Werry, F., Realschul-Oberlehrer.
Vieselbach. Starke, Dr., Amtsphysikus.
Völkershausen. Reusse, Rudolph, Pfarrer.
Wandsbeck. Gymnasium.
Wartburg (bei Eisenach). Voß, Richard, Bibliothekar der Wartburg.
Weimar. v. Ahlefeldt, Louis, Baron.
Apelt, Dr., Professor.
v. Bamberg, Dr.
Behrend, Frau Martha.
v. Beust, Graf, Oberhofmarschall.
Boas, Frau Dr.
Böhlau, Verlagsbuchhändler.
v. Bojanowski, Hofrath.
v. Brederlow, Oberst z. D.
Brock, Paul, Hofschauspieler.
Brüger, Geheimer Justizrath.
Burkhardt, Dr., Oberarchivar und Archivrath.
Burckhard, Dr., Geheimer Rath.
v. Bylandt-Rheydt, Graf, Ordonnanzoffizier Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen.
v. Crüger, Generallieutenant z. D.
Dietrich, A., Prokurist.
Emminghaus, Fräulein Marie.
Ernst, H., Diakonus.
Francke, Dr. Otto, Gymnasiallehrer.
v. Freytag-Loringhoven, Fräulein Marie.
v. Freytag-Loringhoven, Fräulein Mathilde.
v. Fritsch, Frau, geb. v. Herda.
Froriep, Fräulein Clara.
v. Gleichen-Rußwurm, Freiherr L., Königl. Bayrischer Kämmerer.
Genast, Geheimer Regierungsrath.
Görtz-Schlitz, Erbgraf, Direktor der Großherzoglichen Kunstschule.

Weimar. v. Groß, Dr. Freiherr, Geheimer Rath.
v. Groß, Fräulein Melanie.
Guyet, Dr., Ministerial-Direktor.
Haaser, Ernst, Korrektor.
v. Haber, Baron.
v. Hadeln, Freiherr, Hofmarschall.
Hardtmuth, Frau Charlotte.
Held, Hofphotograph.
v. Helldorf-Schwerstedt, Kammerherr.
v. Henckel-Donnersmark, Graf Leo, Oberschloßhauptmann.
Hertel, Friedrich, Hofphotograph.
Hesse. Dr., Geheimer Kirchenrath.
v. Hölzke, Wirkl. Geh. Rath, Kaiserl. Russischer Minister-Resident.
Hufeland, Fräulein Louise, Stiftsdame.
Hummel, Karl, Professor.
Hunnius, Ministerial-Assessor.
Huschke, A., Hofbuchhändler.
Jenicke, Fräulein, Hofschauspielerin.
Jüngken, H., Rittergutsbesitzer.
Keil, Dr. Robert, Rechtsanwalt.
v. Keudell, M., Baron.
Knopp, Karl, Hofopernsänger.
Kohl, Ernst, Eisenbahndirektor, Baurath.
Köhler, Dr. Reinhold, Bibliothekar.
Kramsta, Frau Marie.
Küchling, Sekretär Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen.
Kuhn, Dr. K., Regierungsrath.
Kuhn, O., Finanzrath.
Lämmerhirt, Wilhelm, Kaufmann.
Langenberg, Fritz, Hotelier.
Lassen, Dr. Eduard, Hofkapellmeister.
Lehmann, Guido, Hofschauspieler.
v. Loën, Freiherr, General-Intendant.
Mardersteig, Professor.
Mardersteig, Rechtsanwalt.
Meurer, Dr., Professor.
v. Milde, Kammersänger.
Mirus, Dr., Assessor.
Moritz, Dr. jur. R.

Weimar. Müller, Theodor, Hofjuwelier.
Neuffer, Dagobert, Hofschauspieler.
Obrist-Grant-Duff, Frau.
Obrist, Aloys.
Obrist, Hermann.
Oelschläger, Dr.
v. Palézieux, Major und Flügeladjutant.
Pfeiffer, Dr. Ludwig, Geheimer Medizinalrath.
v. Pohda, Fräulein Julie.
Preller, Frau Professor.
Rasch, Hermann, Buchhändler.
Rassow, Dr., Oberschulrath.
Rohlfs, Dr. Gerhard, Generalkonsul a. D.
Rothe, Regierungsrath.
Rottmann.
Ruland, C., Hofrath, Direktor des Großherzoglichen Museums.
Sältzer, Geheimer Hofrath.
Schenk, Dr., Ministerialdirektor.
Schmidt, B., Hoftheaterregisseur.
Schmidt, Dr. Erich, Professor und Direktor des Goethe-Archivs.
Schmidt, Baudirektor a. D.
Schomburg, Dr., Staatsrath.
Schubert, Dr., Professor und Gymnasiallehrer a. D.
Schütz, Rath.
v. Schwendler, Fräulein C.
Schwier, Photograph.
Sörgel, Dr., Institutsvorsteher.
Stichling, Dr., Wirklicher Geheimer Rath und Staatsminister.
Stier, Regierungsrath.
Stollberg, Geheimer Finanzrath.
Thon, Geheimer Finanzrath.
Tietze, Hermann, stud. chem.
Trapp v. Ehrenschild, Hauptmann und Kompagnie-Chef.
Ulmann, Dr., Medizinalrath.
v. Unruh-Wiebel, Freiherr, Kammerherr.
v. Urff, Hauptmann und Kompagnie-Chef.
Vinkhuyzen, Kapitänlieutenant zur See a. D., Sekretär Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen.
Voigt, Karl, Rechtskandidat.
Vollert, Geheimer Staatsrath.

Weimar. Vulpius, Dr., Sanitätsrath.
v. Wedel, Graf E., Hofstallmeister.
v. Wedel, Graf O., Hausmarschall.
Weniger, Dr., Gymnasialdirektor.
Wittgenstein, Prinz Otto, Major und Flügeladjutant.
Wohlmuth, Alois, Hofschauspieler.
v. Ziegler, Major und Bataillons-Kommandeur.
Wernigerode. Stolberg-Wernigerode, Graf.
Wettinshöhe b/Kötschenbrode. Piper, Alfred, Ober-Stiftshauptmann.
Wiesbaden. Cohn, Dr. Max, Sanitätsrath.
v. Jonkoffsky.
Konopacka, Fräulein Anna.
Schleiden, Fräulein Eleonore.
v. Woehrmann, Freiherr.
Wilhelmshöhe b/Cassel. v. Bylandt-Rheydt, Komteß Anna.
Wohlau. Arlt, Albrecht, Gymnasiallehrer.
Woyensdorf (Schleswig). Leesenberg, Dr. A.
Würzburg. Leube, Dr. W., Professor.
Prym, Dr., Professor.
Seuffert, Dr. B., Privatdozent.
v. Urlichs, Dr. L., Professor und Geheimer Rath.
Zella St. Blasii. Kuickoldt, Dr., Amtsphysikus.
Zittau. Stadt-Bibliothek.
Zweibrücken. Lechner, Gymnasialrektor.
Zwickau. Becker, E., stud. phil.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn. Daubrawa, Alfred.
Feesch, Adolf.
Budapest. Deutsch, Julius.
Carlsbad i/Böhmen. Kornfeld, Siegmund, Direktor der Kreditbank.
Czernowitz. v. Waldberg, Dr., Freiherr, Privatdozent.
Döbling b/Wien. v. Gionima, Eugen, K. K. Staatsanwaltssubstitut.
Graz. Adamek, Dr., Professor.
Attems, Graf E.
Attems, Gräfin Rosa.
Hoffmann, Dr. R. L., Professor.
Landes-Bibliothek, Steyermärkische.
Landes-Oberrealschule.

Graz. Neuhold, E., Bankier.
Potpeschnigg, Dr. Josef.
Sauer, Dr. E. A., Professor.
Schönbach, Dr. Anton, Professor und Regierungsrath.
Seminar für deutsche Philologie.
Guns. v. Homann, Ritter K. G., K. K. Hauptmann.
Hermannstadt. Zitter, M. Redakteur.
Jawarzno (Galizien). Stein, Ernst, Generalsekretär.
Innsbruck. Schnabel, Dr. Isidor, Professor.
Krakau. Creizenach, Dr. Wilhelm, Professor.
Glowacki, Felix, Gymnasiallehrer.
v. Gorski, Konstantin, Redakteur d. „Przeglad Polski“.
Krumpendorf b/Klagenfurt. Rauscher v. Stainberg, Eduard.
Lemberg. Gebhardt, E., Kaufmann.
Oesterreicher, Eisenbahnbetriebsdirektor.
Seminar für deutsche Philologie.
Werner, Arnold, Kaufmann.
Werner, Dr. Richard Maria, Professor.
Wessely, Gustav, Bankbeamter.
Linz b/Urfahr (Ober-Oesterreich). Prem, S. M., Realschullehrer.
Nicoladoni, Dr. A., Hof- und Gerichts-Advokat.
Matzen (Tirol). Lipperheide, F.
Miskolcz (Ungarn). Popper, Dr. Josef, Direktor der Hospitale.
Neubistritz (Böhmen). v. Steun, Therese.
Neusatz (Ungarn). Savić, Dr. Milan, Publizist.
Olmütz. Staatsgymnasium, deutsches.
Peuma b. Görz (Istrien). Rothenthal, Baronin Melanie.
Prag. Reindl, O., General-Agent.
Urban, Dr. Karl.
Ravelsbach (Nieder-Oesterreich). Baumeister, Johann.
Slavy, Engelbert, Volksschullehrer.
Salzburg. Jäger, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Szczakowa (Galizien). Pick, Frau Dr. Ottilie.
Wien. Adler, Frau Emma.
Altmann, Mitglied des Burgtheaters.
Barsescu, Fräulein Agathe, Mitglied des Burgtheaters.
Beer, Dr. A., Hofrath.
Beer, Theodor, stud. med.
Bettelheim, Dr. Anton.
Blume, Dr. Ludwig, Professor.

Wien. Bondy, A. E.
Brandeis, Arthur, stud. jur.
Brüch, Dr. Hermann, Hof- und Gerichts-Advokat.
Club, Wissenschaftlicher.
Demelius, Frau Hofrath Ottilie.
Demuth, Theodor (Firma: Gerold & Comp., Buchhandlung).
Devrient, Max, Mitglied des Burgtheaters.
Egger-Möllwald, Dr. Alois, Regierungsrath.
Figdor, W.
v. Fleischl, Frau Ida.
Freund, Theophil.
Gabillon, Ludwig, Hofschauspieler und Regisseur.
v. Gerold, Frau Rosa.
Gilhofer & Ranschburg, Buchhandlung.
Ginzberger, T.
Goetheverein.
Goldschmidt, Fräulein Anita.
Gomperz, Dr. Theodor, Professor.
Hager, Fräulein Amalie.
Hallenstein, Conrad, Hofschauspieler.
v. Hartel, Dr. W., Professor.
Hartmann, Ernst, Hofschauspieler und Regisseur.
Hebbel, Christine, Hofschauspielerin.
Hein, Fräulein Henriette.
Heinzel, Dr. Richard, Professor.
Hofbibliothek, Kaiserlich Königliche.
Horn, Joseph.
Hoyos, Graf Rudolf.
Hübner, R., Mitglied des Burgtheaters.
Kalbeck, Dr. Max, Schriftsteller.
Klapp, Michael, Schriftsteller.
Konegen, Karl, Buchhändler.
Kraftel, Fritz, Hofschauspieler.
Kunn, Karl, cand. med.
Lewinsky, Josef, Hofschauspieler und Regisseur.
v. Littrow-Bischoff, Frau Auguste.
v. Lützow, Dr. C., Professor.
v. Merey, Alexander, Geheimer Rath.
Minor, Dr. Jakob, Professor.
Mitterwurzer, Frau Wilhelmine, Hofschauspielerin.

Wien. Natter, Heinrich, Bildhauer.
Oesterlein, Nikolaus, Schriftsteller.
Oppenheim, Josef, Redakteur.
Orterny, Alexander.
Pawlowsky, Marie.
Peßl, Carl.
Peutzer, Dr. Ernst, Hof- und Gerichts-Advokat.
Redlich, Joseph, stud.
Rieger, Dr. Karl, Professor.
Robert, Emmerich, Hofschauspieler.
Rosenthal, Bernhard, Bankier.
Ruß, Dr. Viktor, Gutsbesitzer u. Mitglied des Abgeordnetenhauses.
Rücker, Fritz.
v. Schneider, Dr. Robert, Kustos der Kaiserl. Antikensammlung.
Scholz, J.
Schöne, Hermann, Hofschauspieler.
Schönlank, Alexis, Mitglied des Burgtheaters.
Schröer, Dr. K. J., Professor.
Schubert, Dr., Gymnasiallehrer.
Seminar für deutsche Philologie.
Senigaglia, Lionello.
Singer, Dr. S.
v. Sonnenthal, Adolf, Hofschauspieler und Regisseur.
Speidel, Dr. Ludwig, Schriftsteller.
Spiegel, Edgar, Redakteur.
Stätter, Philipp, Mitglied des Burgtheaters.
Streicher, Karoline.
v. Stremayr, Dr. Karl, Minister a. D., Präsident des K. K. Obersten Gerichts- und Kassationshofes.
Stroß, Alfred.
Teisinger, Johann, Privat-Beamter.
Thimig, Hugo, Hofschauspieler.
Tyrolt, Dr. Rudolf, Mitglied des Burgtheaters.
v. Warton, Dr.
v. Weilen, Dr. Alexander.
v. Weilen, Ritter Josef, Professor und Regierungsrath.
Wilbrandt, Dr. Adolf, Direktor des K. K. Hofburgtheaters.
Wittgenstein, Frau Fanny.
Wolter, Frau Charlotte, Hofschauspielerin.
Zweybrück, Dr. Franz.

Wien. Zwierzina, Konrad, cand. phil.
Wildstein b/Eger. Süß, Dr. Ferdinand.
Zuckmantel (Oesterr.-Schlesien). Anjel, Dr. med. C.

Schweiz.

Aarau. Kantonsbibliothek, Aargauische.
Basel. Behaghel, Dr., Professor.
Boechting, Dr. H., Professor.
Volkland, Alfred.
Wackernagel, Dr. R., Staatsarchivar.
Winterthur. Stadt-Bibliothek.
Zürich. Baechtold, Dr. J., Privatdozent.
Hirzel, Paul, Schulpräsident.
Roner, F. Rektor.
Tobler, L., Ober-Gerichtsschreiber.
Vögeli-Bodmer, Oberst.

Belgien.

Antwerpen. Rooses, Max, Conservator des Museum Plantin.

Dänemark.

Kopenhagen. Brandes, Dr. Georg.
Hansen, S., Buchhalter.
Schmidt, Rudolf.
Wimmer, Dr. Ludwig, Professor.

Frankreich.

Calais. Ranschaff, Louis.
Paris. Goldschmidt, Leopold, Bankier.
Levita, Dr., Rechtsanwalt.

Griechenland.

Athen. Lüders, Dr. Otto, Gouverneur der Königlichen Prinzen.

Großbritannien.

Bradford. Kalisky, Arnold.
Cambridge. Breul, Dr. Karl.

Cambridge. Chamberlin, Fräulein Rosa.
Woolley, Miß H. M.
Dublin. The National Library of Ireland.
Feltham (Middlesex). Berent, Fräulein Selma, Lehrerin.
London. Behrends, A.
Broicher, Fritz.
Mrazšek, Dr. F. M.
Schütz-Wilson, H.
New-Castle. Merz, Dr. Theodor.

Italien.

Neapel. Dohrn, Dr. Anton, Professor.
Rom. Dausch, Konstantin, Professor, Bildhauer.
Venedig. Barozzi, Commendatore.
Mussi, Präfekt von Venedig.

Niederlande.

Amsterdam. Conrat, Dr. M., Professor.
Hertz, Dr., Professor.
Oud Wassenaer b/Haag. van der Oudermeulen, Fräulein C.
Utrecht. de Jonge, Dr. F. W.

Norwegen.

Christiania. v. Bothmer, Kaiserlich deutscher Konsul.

Rußland.

Dorpat. v. Anrep-Ringen.
Curonia (Korporation).
Masing, Dr. Woldemar, Dozent.
Meyer, Dr. Leo, Professor und Wirklicher Staatsrath.
Inzeem-Quellenhof (Livland). v. Tiesenhausen, Baronin E.
Moskau. Bachmann, Georg.
Padbern b/Goldingen (Kurland). Balfous.
Riga. Dannenberg, Oberlehrer.
Ryber, Arthur.
Loeffler, H., Oberlehrer
Schlau, Oberlehrer.

St. Petersburg. Achilles, Alexander.
Radecki, Dr. med., Staatsrath.
Warschau. Posner, Frau Mathilde.

Türkei.

Constantinopel. v. Radowitz, deutscher Botschafter.

Amerika.

Ithaka (New-York). Hewet, Dr. W. J., Professor.
White, Horatio J., Professor.
Louisville (Kentucky). Huff, L. J.
New-York. Carty, Dr. Eduard.
Loewy, Benno, Counsellor at Law.
Wellesly b/Boston. Wellesly-College.

Australien.

Melbourne. Hartung, Ernst.

Satzungen

für die

Goethe-Gesellschaft.

---

§ 1.

Die am 21. Juni 1885 zu Weimar begründete Goethe-Gesellschaft steht unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen und ist mit den Rechten der juristischen Persönlichkeit beliehen.

Zweck der Gesellschaft ist die Pflege der mit Goethes Namen verknüpften Litteratur, sowie die Vereinigung der auf diesem Gebiete sich bethätigenden Forschung.

§ 2.

Zur Erreichung ihres Zweckes wird die Goethe-Gesellschaft namentlich jährliche Zusammenkünfte der Mitglieder zu gegenseitigem Meinungsaustausche veranstalten, sowie größere Veröffentlichungen, welche auf Goethe und dessen Wirken Bezug haben. Daneben wird die Gesellschaft der Fortführung des zu ihrem Organe bestimmten Goethe-Jahrbuchs ihre Thätigkeit zuwenden, Anregung zur theatralischen Darstellung Goethescher Werke und zu gleichmäßiger Bearbeitung und Inscenirung derselben, sowie zu Vorlesungen aus und über Goethe geben, ferner

die Schaffuug einer Goethe-Bibliothek anstreben, deren Aufstellung im Goethe-Archive zu Weimar erfolgen soll, nicht minder auch Erwerbungen für das Goethe-Archiv und das Goethe-Museum zu Weimar in den Blick fassen und ihren Mitgliedern empfehlen, daß sie an ihren betreffenden Wohnorten zeitweilig Zusammenkünfte zur Förderung des Gesellschaftszwecks veranstalten. Ueberhaupt aber wird die Goethe-Gesellschaft dafür Sorge zu tragen bestrebt sein, daß wie Goethes eigenem Wirken und Schaffen, so auch der Goethe-Forschung immer weitere Gebiete im geistigen Leben der Nation erschlossen werden.

§ 3.

Der bleibende Sitz der Goethe-Gesellschaft und der Mittelpunkt der Geschäftsführung ist Weimar.

§ 4.

Die Mitgliedschaft der Goethe-Gesellschaft wird erworben und erhalten durch Anmeldung bei dem Ausschusse — § 6 — und Zahlung der Jahresbeiträge — § 13 —.

Die Mitgliedschaft berechtigt zur Theilnahme an den Generalversammlungen und zur Abstimmung in denselben, zur Benutzung der Goethe-Bibliothek und zum unentgeltlichen Bezuge des Goethe-Jahrbuches. Auch werden den Mitgliedern hinsichtlich der Veröffentlichungen der Gesellschaft Vorzugspreise in Aussicht gestellt.

Für besondere Verdienste um den Zweck der Gesellschaft darf deren Vorstand Ehrenmitglieder ernennen.

§ 5.

Der Vorstand der Goethe-Gesellschaft wird von der Generalversammlung auf je drei Kalenderjahre, das erste Mal aber auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1888, gewählt. Er besteht aus elf Mitgliedern, von welchen mindestens drei am Sitze der Gesellschaft oder in Jena wohnen müssen. Scheidet

ein Vorstandsmitglied vor Ablauf der Zeit, auf welche es gewählt worden, aus, so ergänzt sich der Vorstand durch Cooptation bis zur nächsten Generalversammlung, welch letztere auf den Rest der dreijährigen Wahlperiode eine Ergänzungswahl vornimmt.

Der Vorstand wählt auf je drei Kalenderjahre, das erste Mal aber auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1888, aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter desselben.

Der Vorsitzende hat die Gesellschaft nach Außen zu vertreten.

§ 6.

Der Vorstand wählt auf je drei Kalenderjahre, das erste Mal aber auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1888, zur Besorgung der äußeren Geschäfte einen Ausschuß aus den am Sitze der Gesellschaft wohnenden Mitgliedern der letzteren, Die Ausschußmitglieder brauchen nicht Vorstandsmitglieder zu sein. In der Regel besteht der Ausschuß aus fünf Personen, derselbe ist aber befugt, erforderlichen Falles sich einzelne Mitglieder zu cooptiren. Auch bleibt ihm vorbehalten, mit Genehmigung des Vorstandes auf Kosten der Gesellschaft etwa erforderliche Hilfskräfte zuzuziehen.

§ 7.

Alljährlich findet in Weimar eine vom Vorstand anzuberaumende und vom Vorsitzenden desselben zu leitende Generalversammlung statt. Eine öffentliche, Goethe betreffende Vorlesung geht der Generalversammlung voraus.

Die Berichterstattung über Gesellschaftsangelegenheiten, die Ablegung der Jahresrechnung und — alle drei Jahre — die Vorstandswahl bilden die regelmäßige Tagesordnung. Hiernächst hat die Generalversammlung über jede solche Veranstaltung der Gesellschaft zu beschließen, deren Kosten mehr als

die Hälfte der Jahreseinnahme der Gesellschaft betragen, wie sie denn auch über Anträge, welche seitens des Vorstandes oder einzelner Mitglieder eingebracht werden, Beschluß zu fassen hat.

Anträge auf Aenderung der Satzungen oder Auflösung der Goethe-Gesellschaft müssen vier Wochen, andere für die Tagesordnung bestimmte Anträge aber drei Wochen vor der betreffenden Generalversammlung, unter Beifügung gehöriger Begründung, bei dem Vorstand angemeldet werden.

§ 8.

Die satzungsmäßigen Bestimmungen, daß der Sitz der Gesellschaft und der Mittelpunkt der Geschäftsführung Weimar ist — § 3 —, sowie, daß die Generalversammlungen daselbst abzuhalten sind — § 7 —, können nicht aufgehoben werden.

§ 9.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Die erste Geschäftsperiode aber läuft bis Ende des Jahres 1886.

§ 10.

Alle Beschlußfassungen im Vorstande, im Ausschusse und in der Generalversammlung erfolgen mit einfacher Stimmenmehrheit. Nur Aenderung der Satzungen und Auflösung der Gesellschaft erfordern eine Mehrheit von zwei Dritttheilen der abgegebenen Stimmen. In der Generalversammlung nicht persönlich erschienene Mitglieder begeben sich ihres Stimmrechts in derselben.

§ 11.

Zu den Generalversammlungen werden die Mitglieder durch besondere Zuschrift der Vorsitzenden des Vorstandes und des Ausschusses mindestens fünf Wochen vorher eingeladen. Sie haben deshalb dafür Sorge zu tragen, daß der Ausschuß stets im Besitz ihrer Adressen sei.

§ 12.

Die zur Erreichung des Gesellschaftszwecks und zur Geschäftsführung erforderlichen Geldmittel werden beschafft durch die regelmäßigen Jahresbeiträge der Mitglieder, durch außerordentliche freiwillige Beiträge bei dem Eintritte der Mitglieder, durch Zuwendungen von Gönnern der Gesellschaft, durch Benefizvorstellungen der Theater, durch den Ertrag von Vorlesungen und sonstige durch die Bemühungen des Vorstandes zu erschließende Einnahmequellen.

§ 13.

Der regelmäßige Jahresbeitrag eines Mitgliedes beträgt zehn Mark. Den Zeitpunkt der Einzahlung bestimmt der Vorstand.

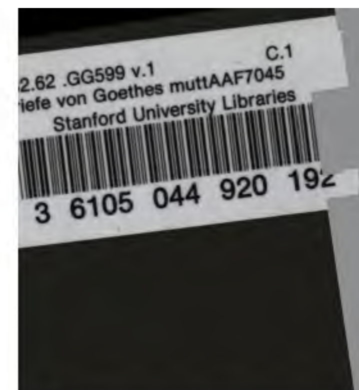
§ 14.

Für den Fall der Auflösung der Gesellschaft fällt deren Vermögen dem Goethe-Archiv in Weimar zu, behufs weiterer Erwerbungen für dasselbe und behufs Förderung solcher wissenschaftlicher Zwecke, welche den wissenschaftlichen Zwecken der Goethe-Gesellschaft gleichen oder verwandt sind.

So geschehen und gegeben

Weimar, den 21. Juni 1885.

Die constituirende Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft.



CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6063
(650) 723-1493
grncirc@stanford.edu

All books are subject to recall.

DATE DUE

